

Band 1786

# Das Reparaturgehirn

Von Robert Feldhoff

*Gegen Ende des Jahres 1220 Neuer Galaktischer Zeitrechnung sind Wesen aus der Milchstraße an verschiedenen Orten Hirdobaans aktiv. So operiert beispielsweise die Besatzung des Riesenraumschiffes BASIS unter Führung von Perry Rhodan in der kleinen Galaxis und versucht alte Geheimnisse zu lösen. Das Herrschaftssystem in Hirdobaan existiert zu diesem Zeitpunkt seit über tausend Jahren, mit den Maschtaren an der Spitze, mit dem Händlervolk der Hamamesch und den pantherähnlichen Fermyyd, der Schutztruppe der Galaxis, sowie vielen anderen Völkern. Und irgendwo darüber gibt es eine unbekannte Macht namens Gomasch Endredde, nach der sich angeblich alle richten. Die Spur der Galaktiker führt über das abgeschottete Zentrum der Galaxis - dort liegt Endreddes Bezirk, und in diesem werden rund dreißig Millionen Intelligenzen aus der Menschheitsgalaxis gefangengehalten. Unter ihnen bewegen sich die sogenannten Phasenspringer, die zwischen dem Bezirk und der »Außenwelt« oszillieren. Während die Galaktiker von der BASIS mittlerweile die Herren der Galaxis, die Maschtaren, stellen und besiegen konnten, ist den Phasenspringern noch nicht soviel Erfolg beschieden. Immerhin gelang es ihnen, die Oszillation zu stoppen und einige Rätsel des Bezirks zu lösen. Eines dieser Rätsel ist DAS REPARATURGEHIRN...*

**Die Hauptpersonen des Romans:**

**Atlan** - Der unsterbliche Arkonide erfährt eine alte Geschichte.

**Baan Fokker** - Ein charismatischer Terraner in Endreddes Bezirk.

**Gaschdagan** - Ein Hamamesch lernt den Rebellen Fir kennen.

**RobRepair** - Das Reparaturgehirn übernimmt eine unglaublich schwere Aufgabe.

**Perry Rhodan** - Der Terraner wittert eine Chance.

1.

Der Prophet

27. November 1220 NGZ

Der ganz in Schwarz gekleidete Mann betrat in Feldherrnmanier die Kantine. Es wurde still. Wer ihn kommen sah, der hielt den Atem an, ohne es zu merken.

Solche Menschen gab es selten, aber immer wieder, und sie führten entweder ihre Umgebung in den Untergang, oder sie sicherten sich in der Geschichte ihren Platz als Lichtgestalt. In welche Richtung die Waage jedoch ausschlagen würde, das war in diesem Fall noch unklar.

Die Personen, die hinter ihm kamen und die jede Geste in sich aufzusaugen schienen, stellten eindeutig so etwas wie eine Gefolgschaft dar. Auf jede Geste reagierten sie mit andächtiger Bereitschaft. Drei davon waren Ertruser, riesenhafte Kerle mit Sichelkammfrisuren und lärmendem Habitus; was sie jedoch nicht daran hinderte, dem Mann mit allen Zeichen von Unterwürfigkeit zu folgen.

Als er im größten Speisesaal stehenblieb, versammelten die Anhänger sich hinter dem Mann, damit ihm nicht die Sicht versperrt war.

»Sehr schön«, sprach er laut. Er lächelte milde. »Das ist der Ort. Hier geschieht es, wenn die Zeit kommt.« Die Leute, die es sich an den Tischen ringsum bequem gemacht hatten, schauten irritiert. Irgend etwas hatte er an sich - niemand konnte sagen, was es war, aber sie alle spürten den Zauber.

Der Mann in Schwarz lächelte.

Sein Kleidungsstück warf sachte Wellen. Es sah aus wie ein Talar. Der Respekt, den er offensichtlich genoß,

hatte jedoch nichts mit dem Kleidungsstück zu tun. Seine Wirkung hätte er auch im Arbeitskittel oder nackt entfaltet.

*Charisma. Augen, die jedes Detail registrieren. Die dich bannen, bis du anfängst zu reden und nicht mehr aufhören kannst. Bewegungen, die immer ein festes Ziel haben.*

Der Name des Mannes lautete Baan Fokker. Er war 43 Jahre alt, terranischer Abstammung, besaß schwarzes Haar und große dunkle Augen. Fokker trug einen Schnauzbart und hatte eine athletische Figur, was angesichts der Ernährungsverhältnisse im Bezirk ein halbes Wunder darstellte.

Er sagte: »Ich nehme dieses Regionalkarussell, seine Kantinen und seinen Trichterturm für Endreddes Boten in Besitz. Meine Jünger werden sich an diesem Ort versammeln. - Und ihr anderen«, er bezog mit einer Geste die verschreckten Leute ein, die den Speisesaal bevölkerten, »...werdet verschwinden, so schnell ihr könnt. Dies hier soll meine Kirche sein.«

Er machte ungeduldige Bewegungen mit beiden Händen. Niemand reagierte darauf.

»Habt ihr mich nicht verstanden?« fragte er, mit einemal mißgestimmt. »Das hier ist jetzt *mein* Karussellstandort. Endreddes Boten residieren hier. Wer nicht zu ihnen gehört, der soll gehen. Oder er bleibt für immer.«

Als sich noch immer niemand erhob, winkte er die drei Ertruser mit einem Handzeichen nach vorn. Die Riesen stellten sich vor die Anwesenden, hoben sie hoch, schubsten sie unsanft in Richtung Ausgang.

»He! - Was soll das? Ihr könnt das nicht tun! - Mit welchem Recht...«

Baan Fokker schaute sich den Vorgang gleichmütig an. Eine Stunde später gehörten das Karussell und alle Einrichtungen, die damit verbunden waren, ihm.

\*

28. November 1220 NGZ

Der Ruf an die Gläubigen breitete sich wie ein Lauffeuer aus. Man konnte den Galaktikern natürlich nicht ansehen, ob sie gläubig waren oder nicht, aber die meisten kannten sich untereinander.

Die Nachrichtenwege, die der Mann in Schwarz hatte aufbauen lassen, funktionierten perfekt. Über alle Levels, alle Karussells, alle Kantinen hörten sie es: TREFFPUNKT KROUTT. AUF ZONDER-MYRY.

Grolfo wußte nicht, wo auf Level 6 das Regionalkarussell Kroutt lag. Man konnte gar nicht alle Karussells kennen, jedenfalls nicht ohne fotografisches Gedächtnis. Aber es war kein Problem, sich zum Thema Kroutt umzuhören. Die Ungläubigen sprachen von nichts anderem mehr. Von einer Unverschämtheit sondergleichen war die Rede; von geradezu frevelhafter Arroganz, ein komplettes Regionalkarussell für sich allein zu beanspruchen.

Jeder wußte nun, was das war: *Endreddes Boten*. Grolfo verspürte einen unbändigen Stolz, daß er dazugehörte.

Die Bekannten, die er auf Skeat besessen hatte, ließ er zurück, ohne sie mit einem Wort zu informieren.

Kroutt wimmelte von Menschen und Außerirdischen. Es war ein völlig anderes Miteinander als rund um die anderen Karussells. Niemand, der überflüssige Fragen stellte. Keiner, der die Reparaturarbeiten leise oder lautstark verfluchte. Endreddes Boten wollten arbeiten. Unsicherheit hatte in ihren Köpfen keinen Platz, denn Baan Fokker wußte ja, was richtig und was falsch war.

Grolfo fragte sich so lange durch, bis er eine Gruppe fand, die ihn als Mitglied akzeptierte. Sie stiegen durch den Trichterturm hinab und arbeiteten, bis sie nicht mehr weiterkonnten. Syntroniken waren mittlerweile wertlos geworden, so daß man nur noch primitive Werkzeuge zur Verfügung hatte. Aber nicht die Geschwindigkeit war wichtig, sondern die investierte Mühe.

Am nächsten Morgen, noch bevor sie sich an die Arbeit zurückbegaben, rief der Mann in Schwarz sie alle zum Gebet. Sie versammelten sich am Regionalkarussell. Baan Fokker stand auf einer Empore aus Energie. Mit seinen großen Augen blickte er nachsichtig auf die Jünger hinab.

Grolfo war unendlich froh, daß er ihn getroffen hatte, daß das Leben, das er führte, endlich wieder einen klar definierten Sinn besaß. Für Baan Fokker würde er alles tun, was es auch war.

»Ich begrüße euch am Karussellstandort Kroutt«, erhob der Mann in Schwarz seine Stimme.

Ein Verstärkerfeld trug jedes Wort bis in den entlegensten Winkel des Standorts, bis zum Trichterturm und darüber hinaus. Das war auch nötig, weil die meisten viel zu weit entfernt standen, als daß sie ihn deutlich hätten hören können.

Baan Fokker hob als Grußzeichen die linke Hand - die legendäre Vier-Finger-Hand, von der Grolfo schon so oft gehört hatte.

»Wir haben uns an diesem Ort versammelt, um Endreddes Werke zu tun. Die Reparatur des Untergrundes, das ist unser Ziel, und jeder Meter, den wir auf dem Weg zu diesem Ziel zurücklegen, soll zu einem wertvollen Lichtjahr werden.

An jenem Tag, wenn Endredde mit den Wesen im Bezirk abrechnet... Wenn wir alle uns im Himmel Zeytter wiedersehen ...

Gomasch Endredde wird seinen Jüngern das Heil bringen. Endredde wird erwachen und zu uns kommen. An diesem Tag werden die Anlagen im Bezirk stillstehen, und durch alle Mänder wird Gomasch Endredde zu den Reparateuren sprechen und sie zu sich in den Himmel Zeytter rufen.«

Die Predigt des Mannes in Schwarz erfüllte sie mit Hoffnung. *Damals noch Süchtige und heute schon an der Schwelle zum Paradies. 118 Millionen Lichtjahre von zu Hause entfernt gibt es plötzlich ein Ziel.* Eines fernen Tages, so wußten sie nun, würde sich alles ändern. Dann wäre das Paradies Wirklichkeit.

Er und die anderen horchten, bis der Mann in Schwarz geendet hatte, und verschwanden wiederum im Untergrund. Endreddes Prophet gab ihnen neue Kräfte.

Wenn Grofo jemals so etwas wie Zweifel gehegt hatte, so verflogen sie schon am nächsten Abend, als er mit seinen neuen Gefährten aus dem Trichterturm an die Oberfläche stieg.

Im ersten Augenblick wußte er nicht, was da passierte, doch dann sahen sie's alle.

Die Opera-Roboter, die sich durch den Bezirk bewegten, kamen der Reihe nach zum Stillstand. Sie rührten sich um keinen Zentimeter mehr. Ihre Rotation stoppte, lief einfach aus, und die silbernen, blauen oder rostfarbenen Diener des Göttlichen sanken auf den Boden - wo sie zur Seite kippten und reglos liegenblieben.

*An diesem Tag werden die Anlagen im Bezirk stillstehen ...*

Endreddes Boten sammelten sich am Karussell. Baan Fokker schreckte sie mit einer flammenden Rede aus ihrer Müdigkeit.

*... durch alle Mänder wird Gomasch Endredde zu den Reparateuren sprechen und sie zu sich in den Himmel Zeytter rufen ...*

Als sei der Stillstand der Operas nicht genug, kündigte sich bereits die nächste Katastrophe an.

Hoch über dem Karussellstandort Kroutt, im blauen Himmel von Zonder-Myry, hing eine fliegende Werft von titanenhaftem Ausmaß. Sie verdunkelte die Sonne, als sie ganz allmählich niedersank.

»... so seht ihr, wie die Prophezeiung Wahrheit wird!« donnerte der Mann in Schwarz. »Die Anlagen stehen still! Endredde hat den ersten Schritt zurück ins Leben getan!«

Grofo sah die Werft mit eigenen Augen landen. Sie ging in wenigen Kilometern Entfernung nieder und war von Kroutt aus nicht mehr sichtbar.

Baan Fokker ließ seine Jünger über den Bezirk ausschwärmen. Gegen Abend brachten alle dieselbe Kunde: Die Anlagen im Bezirk standen still, wohin man auch schaute. Grofo besuchte persönlich Mollen, Level 12, den granulierten Riesenplaneten. Aber er fand keinen einzigen Roboter, der sich bewegte oder ein Wort von sich gegeben hätte.

Von da an warteten sie mit großer Ungeduld. Nun, da der Himmel Zeytter unmittelbar bevorstand, wollte keiner den größten Augenblick verpassen. Baan Fokker jedoch mahnte die Jünger zur Ruhe. Geduld sollten sie haben, den göttlichen Endredde nicht am zeitlichen Maßstab der Sterblichen messen.

Es dauerte eine Weile, bis Fokkers Worte in die aufgeregten Geister Eingang fanden. Aber was vom Mann in Schwarz kam, das mußte Wahrheit sein, und deshalb glaubten ihm die Menschen.

\*

»Atlan! Kannst du mich hören?« Icho Tolot stand mit ausgebreiteten Handlungsarmen vor dem roten Kreis, der den Einflußbereich des Erzählers markierte. Die Zone durchmaß drei Meter. In der Mitte ragte eine silberne, polierte Säule aus dem Boden. Es handelte sich um einen Erzähler, und im direkten Bannkreis wiegte sich der Arkonide zu einem unhörbaren, kaum merklichen Rhythmus.

Ronald Tekener sagte: »Er hört dich ganz sicher nicht mehr, Icho. Gib es auf. Wahrscheinlich erlebt er gerade eine Geschichte mit. Diesmal vielleicht die wahre Geschichte von Gomasch Endredde, wer weiß?«

Icho Tolot startete den Arkoniden sehr aufmerksam an. Er ließ sich keine Regung des alten Arkoniden entgehen. Anhand winziger Zeichen erkannte er, daß sich Atlan nicht vollständig im Bann des Erzählers befand, daß er eine geringe Restreaktion auf seine Umgebung zeigte. Manchmal blinzelte der Arkonide, und wenn ein lautes Wort fiel, dann zuckte er ein klein wenig zusammen.

»Tolotos!« drängte Tekener. »Lassen wir ihn hier stehen. Wir müssen herausfinden, was es mit dieser Station

auf sich hat. Vielleicht bleibt uns nicht sehr viel Zeit.«

Die Station nannten sie RAILWAY STATION - ein schwer überschaubares Areal von vielen Quadratkilometern Fläche. Es lag 3400 Kilometer vom Südpol des Planeten Zonder-Myry entfernt. RAILWAY STATION diente als Lager und Verteilerstätte für jene Siegeltechnik, mit der die Raumschiffe der Hamamesch und Fermyyd und der anderen Völker in ganz Hirdobaan versorgt wurden. Über die sogenannten Quaderkreise hatte bis vor kurzem zu jeder Containerwelt eine Transmitterverbindung bestanden.

Nun aber, nach dem Eintreffen des Kommandos Gonozal, war RAILWAY STATION so gut wie zerstört.

Im Zentrum des Areals lag das Positronengehirn. Icho Tolot hatte es so lange mit widersprüchlichen Informationen gefüttert, bis es zusammengebrochen war. All die mechanisierten Abläufe waren außer Kontrolle geraten; in einem Chaos aus Fehlsteuerungen, Explosionen und Zusammenstößen.

Und nun befanden sie sich im »Leuchtturm«, dem Herzstück des Areals. Da die Positronik außer Gefecht gesetzt war, durften sie sich zum ersten Mal seit längerer Zeit in Sicherheit wiegen.

Aber Tekener hatte schon recht, die Sicherheit konnte sich rasch als trügerisch erweisen. Was, wenn die ausgefallenen Operas und Stabroboter wieder zum Leben erwachten? Wenn möglicherweise ein übergeordneter Computer die Steuerung an sich riß?

»Aachthor ...?«

Tolot hob die Arme. Von einer Sekunde zur anderen herrschte völlige Stille. Keiner aus dem Kommando bewegte sich, die meisten holten nicht einmal Atem. Es war ziemlich eindeutig, daß Atlan soeben gesprochen hatte.

»Ich bin nicht Aachthor ...«

Die Stimme des Arkoniden tönte mit sehr geringer Lautstärke, und Icho Tolot war gemeinsam mit Dao-Lin-H'ay vermutlich der einzige, dessen Gehör die nötige Feinheit besaß, um das Gewisper zu verstehen.

Tolot, Tekener, Dao-Lin-H'ay und die Mitglieder des Kommandos warteten voller Spannung ab. Doch der Arkonide sagte kein einziges Wort mehr. Wie erstarrt stand er da, als zur Säule gewordener Mensch mit langen weißen Haaren und grüner Gefängnisbekleidung.

»Atlan, mein Kleines«, grollte der Haluter. Seine Stimme war nicht übermäßig laut, doch er hoffte mit einiger Berechtigung, daß der Arkonide ihn verstand. »Was bedeutet das, *Aachthor*? Heißt der Erzähler so? Hat dieser Erzähler etwa einen Namen?«

Atlan reagierte zuerst nicht. Dann aber öffnete er um einen Spaltbreit die Augen. Sein Blick war verschleiert, Lichtjahre weit entfernt in einer Geisteswelt; ein Wunder, daß er es trotzdem fertigbrachte, den Haluter zu fixieren.

»Tolotos! Sei still. Ich erfahre alles über das Gehirn.«

»Über was für ein Gehirn?«

»Über die Positronik. *RobRepair*. So nenne ich sie jetzt.«

Icho Tolot wollte weitere Fragen stellen, doch der Arkonide hatte die Augen wieder geschlossen. Seine Lippen öffneten sich ein bißchen, aus den Gliedern wich die Spannung, und die Restreaktion auf seine Umwelt hörte binnen weniger Sekunden vollständig auf.

»Das hat keinen Sinn mehr«, stellte Ronald Tekener nüchtern fest. »Immerhin hat das Kind jetzt einen Namen. Es scheint so, als bekämen wir es mit >Rob Repair< zu tun. Wir müssen die Positronik schnellstens untersuchen. Mit allen Kräften, die wir haben.«

»Ich stimme zu«, meinte Tolot. »Aber wir dürfen Atlan nicht allein lassen. Es könnte sein, daß ihm Gefahr droht. Jemand muß dableiben, der jederzeit eingreifen und ihn befreien kann.«

Unschlüssig schauten sie in die Runde. Das Kommando bestand aus knapp dreißig Personen, die Unsterblichen eingeschlossen, aber keiner zeigte große Neigung, seine Zeit als Wächter zu vergeuden.

»Ich melde mich freiwillig«, zischte Dao-Lin-H'ay plötzlich. »Ich und zwei meiner Leute werden ihn bewachen. Macht euch keine Sorgen, Atlan geschieht nichts.«

»Du?« Ronald Tekener wölbte überrascht die Augenbrauen. »Warum ausgerechnet du, Dao-Lin?«

In Wirklichkeit wollte er wohl sagen: *Warum gibt sich eine Aktivatorträgerin mit einem simplen Bewachungsauftrag ab?* Aber es wäre herabsetzend den anderen gegenüber gewesen, diese Worte offen auszusprechen.

»Weil ich will, daß Atlan nichts geschieht«, sagte sie. »Und weil ich der Sache nicht traue. Ich befürchte, daß diese Erzählersäule Macht über ihn gewinnt. Er soll uns nicht in den Rücken fallen.«

Tolot brummte lautstark seine Zustimmung. Jetzt zu streiten, das hatte wenig Sinn. Alle freien Kräfte nahmen unverzüglich die Erforschung des Leuchtturms auf. Er selbst und Tekener begaben sich in den zentralen Schaltsaal.

Die 24 Roboter lieferten aus ihren körpereigenen Aggregaten die nötige Energie, um die Positronik sektionsweise wieder in Betrieb zu nehmen. Tolot erteilte den Technikern im Kommando immer wieder

Anweisungen, so daß er auf immer neue Bereiche des positronischen Speichers Zugriff erhielt. Bisher hatten sie alles über das Areal RAILWAY STATION erfahren, über die Organisation der fliegenden Werften und die Transmitter, über die angehäuften Siegeltechnik, teilweise beschädigt, teilweise repariert, und über die restliche High-Tech-Tauschware der Galaktiker, die auf einer separaten Fläche lagerte.

Nun aber ergab sich ein überraschender Zugriff auf die *eigentlich* grundlegenden Datensätze. Es brauchte wenige Minuten, dann hatte Tolot erkannt, daß die Verwaltung von RAILWAY STATION nur einen geringen Bruchteil der Aufgaben darstellte.

RobRepair gehörte offenbar zu den wichtigsten Schaltstationen im ganzen Bezirk.

»Tek«, sagte er leise. »Ich habe etwas Wichtiges. Ihr Menschen besitzt ein gutes Wort dafür. Ich glaube, man nennt so etwas ein Wespennest.«

## 2. RobRepair 29. November 1220 NGZ

*Du bist also Aachthor! sagte die mentale Stimme. Der lang Herbeigesehnte.*

Atlan hatte keine andere Wahl, als den einmal begonnenen Schritt in die rotmarkierte Zone fortzusetzen. Von diesem Augenblick an konnte er nicht mehr zurück. Vielleicht hätte er aus eigenem Antrieb den entscheidenden Schritt rückwärts getan, doch seine Stiefel fühlten sich an, als steckten sie in einem klebrigen Sumpf, aus dem sie niemand wieder lösen konnte.

*Aachthor? fragte der Arkonide unhörbar zurück. Wer ist das, Aachthor?*

Und die lakonische Antwort lautete:

*Du.*

Was für eine Logik. Bestechend in ihrer simplen, allerdings fehlerhaften Eindeutigkeit.

Atlan wollte sich gegen die Unterstellung wehren, weil er völlig sicher war, mit dem besagten Aachthor nichts gemein zu haben. Das mentale Feld, in das sein Geist eingebettet war, ließ jedoch keine Ausflüchte gelten. Wahrscheinlich hatte es gar keine andere Möglichkeit, als in jedem, der die rotmarkierte Zone betrat, eine Person namens Aachthor zu erkennen.

Atlan spürte, wie er in Sekundenschnelle jede eigene Identität verlor. Er konnte nichts dagegen tun. Im Grunde wollte er es auch gar nicht, denn er war neugierig auf die Geschichte, die der Erzähler für ihn bereithielt.

Aachthor oder nicht ...

Erzähler hatten die Aufgabe, aus der Vergangenheit zu berichten. Und dieser hier erfüllte sie, indem er zu Atlans Geist eine wechselseitige Verbindung herstellte. Der Erzähler saugte sich aus Atlans Gehirn die Worte, die er brauchte.

*Höre, Aachthor! Dies ist der Rechenschaftsbericht von RobRepair. Exzerpt aus zwei Jahrtausenden.*

\*

### *Zwei Jahre vor dem Experiment*

Elektronische Bulletins wurden mit Lichtgeschwindigkeit durch die Welten des Bezirks geschickt. Gomasch Endredde kündigte jenen Stellen, die lediglich eine untergeordnete Bedeutung besaßen, den Zeugungsvorgang zum ersten Male an.

Zu diesen untergeordneten Stellen gehörte RobRepair. Das Gehirn dachte ausschließlich an Aufgaben und deren Erledigung. RobRepair war für die Wartung und Reparatur jener Anlagen zuständig, die Gomasch Endredde nach Beginn seiner Regentschaft im Bezirk hatte errichten lassen. Es handelte sich dabei fast ausschließlich um positronische Anlagen, so, wie auch RobRepair auf der Basis positronischer Schaltvorgänge funktionierte.

Die Technik der Evolutionsebene, die Gomasch Endredde im tiefsten Untergrund der Planeten entwickelt hatte, stellte für RobRepair dagegen ein Rätsel dar.

Welches Reparaturgehirn für die Evolutionsebene die Verantwortung trug, darüber wußte RobRepair nichts. Zusammenarbeit gab es nicht, auch keine Überschneidung der Aufgaben. Die Evolutionsebene war möglicherweise derart hoch entwickelt, daß sie keine Reparatereinheit mehr benötigte.

Eine solche Entwicklung wäre für RobRepair durchaus nachzuvollziehen gewesen. Das Gehirn existierte im absoluten Bewußtsein seiner technischen Beschränktheit. Es war überaltert und weniger leistungsfähig als moderne Anlagen. Solange jedoch von Gomasch Endredde kein elektronisches Bulletin eintraf, das ihm die Selbstabschaltung befahl, so lange würde es im Rahmen der Möglichkeiten seine Aufgabe versehen.

Seinen festen Standort hatte RobRepair auf Level 6, Zonder-Myry. Als wichtigstes Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben verfügte das Gehirn über ein Areal, dessen übertragener Name RAILWAY STATION lautete.

Namen klingen in jeder Sprache anders. In der positronischen, nicht lautgebundenen Sprache von RobRepair hatte der Name RAILWAY STATION gar keinen Klang. Es bedeutete nicht mehr als eine Sammelbezeichnung für Einrichtungen, Geräte und mobile Opera-Roboter, über die RobRepair in eigener Organisation verfügte.

Wenn es etwas am ewig identischen Ablauf zu verändern gab oder wenn bestimmte Ereignisse bestimmte Reaktionen erforderten, so erhielt RobRepair durch die elektronischen Bulletins Kenntnis davon.

Es war kein Wunder, daß die meisten Ereignisse im Bezirk von RobRepair praktisch nicht wahrgenommen wurden - dies ergab sich aus seiner beschränkten Aufgabe.

Das vorliegende Bulletin jedoch veränderte einiges. RobRepair wußte nämlich nicht, weshalb es überhaupt benachrichtigt worden war.

Mit dem Zeugungsvorgang hatte das Gehirn nichts zu tun. RobRepair vermochte dem Bulletin lediglich einen Zeitpunkt zu entnehmen; dazu die Ankündigung, daß etwas geschehen würde. Was das allerdings war, darüber gab es keine Andeutung. Eine »Zeugung« im organischen Sinn war wohl nicht gemeint, eher irgendeine Form von Experiment. Endredde selbst sprach in seinen Bulletins oft von *dem* Experiment.

RobRepair erwog keine Nanosekunde lang, weiterführende Informationen anzufordern. Das Gehirn war sicher, daß es in dem Augenblick, wo es Daten benötigte, diese auch erhalten würde.

Es sei denn, der göttliche Gomasch Endredde hätte einen Fehler begangen - aber dieser Fall war in RobRepairs Grundsatzprogrammen ausgeschlossen. Gomasch Endreddes Allmacht und Perfektion besaßen denselben Rang wie die bekannten Naturgesetze.

RobRepair setzte seine Arbeit fort, so wie an jedem Tag seit der Installation der Levels. Was *bedeutete*, daß *seither eine sehr, sehr lange Zeit verstrichen war*.

\*

### *Ein Jahr vor dem Experiment*

Die Anzeichen mehrten sich, daß es sich beim Experiment um das wichtigste Vorhaben seit Jahrzehntausenden handelte. Das Gehirn bekam von all den Sicherheitsvorkehrungen, die der Reihe nach getroffen wurden, immer nur am Rande etwas mit. In der Summe jedoch ergaben sich Hinweise auf eine gewaltige Anstrengung.

Zu diesem Zeitpunkt waren sämtliche 14 Levels noch offen zugänglich. RobRepair schickte seine Opera-Roboter ungehindert an alle Einsatzorte.

Im Normalfall wurden die Operatoren der Typklasse Rost mit den notwendigen Daten ausgestattet. RobRepair teilte dann Silber- und Blauoperatoren ein, die unter der Leitung einer Rost-Maschine den Schaden beheben konnten - worin dieser auch immer bestand.

Die Karussells besaßen zu diesem Zeitpunkt noch sämtliche 13 Felder. In den Speichern waren sämtliche Daten, die später mit dem elektronischen Final-Bulletin gelöscht wurden, vorhanden.

Die Kantinen wurden damals nicht genutzt. Die Transmitterverbindungen, über die RobRepair in RAILWAY STATION verfügen konnte, waren nur selten aktiviert. Und die Erzähler verbreiteten keine *Historie des Gewesenen*, weil es keine intelligenten Biowesen gab, die so etwas mit ihren Gehirnen hätten wahrnehmen können.

Zu diesem Zeitpunkt ereignete sich etwas, das man mit Füg und Recht eine Katastrophe nennen konnte.

RobRepair bekam es nur deswegen mit, weil ein Dutzend Operas zu einem kleineren Reparaturauftrag in der Station NETWORK auf Mollen weilten. NETWORK gehörte zu den wichtigsten Einrichtungen im Bezirk, zweifellos war es sehr viel wichtiger als RobRepair selbst. Wenn sich ausgerechnet dort etwas ereignete, was niemand hatte vorhersehen können, dann war einer der neuralgischsten Punkte betroffen.

Wie aus dem Nichts erschien ein fremdes Wesen. Es verursachte den größten Aufruhr, den RobRepair je im Bezirk registriert hatte.

Gewiß war es nicht das erste Mal, daß sich Gomasch Endredde Fremde in den Bezirk holte; es war jedoch das erste Mal, daß ein Fremder diesen Zugang ohne Endreddes Wissen erhielt. Denn der

Transitionsschirm, der den Bezirk von der Außenwelt abschnitt, besaß eine derartige Dichte, daß diesen selbst der mächtige Endredde nur auf Umwegen überwinden konnte.

Es gab eine Reihe spezieller Transmitter, einige davon unter RobRepairs Kontrolle. Doch diese Transmitter hatte der Fremde nicht benutzt.

Folglich handelte es sich um einen *Eindringling*. Eine schlimmere Katastrophe hätte gar nicht passieren können.

RobRepair entnahm alles über das erste Auftreten den Datenspeichern, die seine Operas nach RAILWAY STATION zurückbrachten.

Der ganze Hologramm: Mitten in der Matrixhalle materialisierte eine Gestalt. Sie kam nicht durch die Tür herein, wie ein Wesen dies normalerweise tun mußte, sondern erschien ohne jede Vorankündigung mitten aus der Luft.

Ein Deflektorfeld hätten die Sensoren zweifellos registriert. Es gab keine Möglichkeit, auf diesem Weg ins Innere von NETWORK vorzudringen.

Die Gestalt besaß demnach eine ausgeprägte Fähigkeit zur Teleportation. Sie konnte ihre eigene Gewebestruktur so verändern, daß sie hart wie Stahl wurde, und vermochte stabile Wände zu durchschreiten, als seien sie Luft.

Der Kopf des Wesens war rund und durchmaß 40 Zentimeter. Seine Herkunft schien - ganz im Gegensatz zu mehreren anderen Körperteilen - insektoid. Die bernsteinfarbenen Facettenaugen saßen an den Seiten dieses Kopfes. Der Mund besaß zwei äußere, zangenartige Kauwerkzeuge.

Dagegen wirkte der Körper des Fremden humanoid. Seine teigfarbene Haut war von Beulen und Knoten unterbrochen, und den Rücken schützten knöcherne Schildplatten wie ein starkes Exoskelett. Beide Arme waren dünn und eineinhalb Meter lang. Nur besaßen sie völlig unterschiedliche Hände. Die linke ähnelte einer Krebsschere, die rechte erinnerte an das Vario-Metall aus Endreddes Evolutionsebene. Die Beine stammten ebenfalls von Humanoiden ab, sie waren lang und dünn und von scheinbar mumifizierten Muskelsträngen umgeben.

Kleidung trug der Fremde nicht, auch keine technischen Ausrüstungsgegenstände - was ihm allerdings von seiner Bedrohlichkeit nichts nahm.

Die Verteidigungsanlage von NETWORK reagierte auf den Eindringling, indem sie ihre Stabroboter in den Einsatz schickte. Doch der Fremde setzte eine weitere psionische Fähigkeit ein, nämlich die der Telekinese, und vernichtete die Stabroboter in großer Menge.

Es war ein halbes Wunder, daß die empfindlichen Anlagen der Matrixhalle nicht beschädigt wurden.

RobRepair wußte, daß von diesem zentralen Nervenknotten aus die Vernetzung gesteuert wurde. Das Gehirn besaß keinerlei Hinweis, was die ominöse Vernetzung bewirkte, wie sie aussah und welche Vorgänge von NETWORK aus noch gesteuert wurden. Es wußte jedoch, daß die Station in Endreddes Plänen eine entscheidende Rolle spielte. Hätte der Eindringling sie beschädigt, wäre dies einer Katastrophe gleichgekommen.

Daß es so nicht endete, war möglicherweise reines Glück. Durch den konzentrierten Einsatz der Stabroboter wurde der Eindringling vertrieben.

RobRepair wußte sehr genau, daß der Fremde den Maschinen an Kampfkraft weit überlegen war. Also mußte es etwas geben, *irgend etwas*, das ihn zum Rückzug bewogen hatte. Aber nur Gomasch Endredde wußte, was das war.

In der Folge tauchte Tréogen - so wurde er in den elektronischen Bulletins genannt - an allen möglichen und unmöglichen Orten im Bezirk auf. Selbst im Inneren von RAILWAY STATION ließ sich das Alptraumwesen blicken.

Gomasch Endredde schickte einen Wambescheid durch alle Stellen des Bezirks. Darin hieß es, Tréogen sei an allen Orten, an denen man ihn treffen konnte, zu bekämpfen. Tréogens Beseitigung besaß im Ernstfall den Vorrang vor allen anderen Befehlen.

Aber RobRepair stellte selbst fest, wie schwierig es war, einen Feind mit den Fähigkeiten der Teleportation, der Telekinese und der Strukturwandlung zu bekämpfen.

Ob seine Operas das Feuer eröffneten oder nicht - Tréogen schien es bis zu einem gewissen Grad egal zu sein. Man mußte ihn ins Kreuzfeuer bekommen, ihn so lange beschießen, bis selbst der verwandelte Körper verletzlich wurde. Was aber wiederum unmöglich war, solange sich Tréogen nicht offen zum Kampf stellte ...

Nach einiger Zeit ergäben sich Anhaltspunkte, daß es mit Tréogens Teleporterfähigkeit nicht so einfach war wie anfangs gedacht. Das Wesen war zumindest nicht jederzeit und an allen Orten fähig, seinen Standort zu verändern. Manchmal blieb es auch an Ort und Stelle, obwohl sich ein Ring aus Operas um ihn zusammenzog. Die seltsame Unfähigkeit zur Flucht reichte allerdings nie so weit, daß RobRepair oder ein

anderes Gehirn den Fremden hätten stellen können. Wenn es ernst wurde, fand Tréogen doch einen Weg, wie auch immer er im Einzelfall aussah.

Auf Level 13 wurden mittlerweile letzte Vorbereitungen für das Experiment getroffen. RobRepair wußte nicht, wie die Vorbereitungen im Detail aussahen. Das Gehirn bekam nur mittelbar etwas davon mit, weil es Ausrüstungen und Rohstoffe liefern mußte.

Als sich Tréogen selbst auf Level 13 sehen ließ - angeblich in unmittelbarer Nähe des Experimentierfeldes -, da ergriff Gomasch Endredde Maßnahmen von bis dahin unbekannter Reichweite.

Sämtliche Roboter des Bezirks wurden von ihren täglichen Aufgaben abgezogen. Sie eröffneten eine Treibjagd, die zur Folge hatte, daß Tréogen nirgendwo länger als zehn Minuten unbelästigt blieb.

Gleichzeitig errichtete Gomasch Endredde in der Station NETWORK eine Falle für das Wesen.

NETWORK - dorthin hatte es Tréogen mehr als ein dutzendmal gezogen. Und als der Fremde in den Matrixhallen auftauchte, als er wiederum mit seinen unbekannten Manipulationen beginnen wollte, da *brachen in derselben Sekunde sämtliche Funkverbindungen in die Station und aus der Station ab.*

Endredde schickte ein elektronisches Bulletin.

Der Fremde werde in diesen Stunden und Minuten in NETWORK isoliert, hieß es. Seine Gefangennahme sei lediglich eine Frage der Zeit.

Am folgenden Tag wurden die Verbindungen kommentarlos wiederhergestellt.

Ein Kommando aus Operas und Stabrobotern übernahm den Abtransport eines geheimnisvollen Objektes. Es handelte sich um eine Blase aus dimensional übergeordneter Energie. Im Inneren schwebte eine Gestalt, und diese war eindeutig mit Tréogen identisch.

Das Alpträumwesen regte sich im Inneren des Feldes nur sporadisch. Man konnte erkennen, daß es zwar noch am Leben, aber derzeit nicht handlungsfähig war.

RobRepair wurde angewiesen, die Blase mit Traktorfeldern einzuschließen und zu transportieren. Als Ziel wurde ihm eine Örtlichkeit im Untergrund von Level 10, Patrido, genannt.

In der Evolutionsebene wurde für Tréogen ein ausbruchssicheres Gefängnis vorbereitet.

Hinzu kam eine Anweisung, die das Gehirn zwar nicht verstand, die es aber peinlich genau zu befolgen gewillt war: Sollte Tréogen auf dem Transport erwachen, waren unverzüglich sämtliche Verbindungen zum Gefängnis abzubrechen.

RobRepair war sicher, daß die Weisung etwas mit der Art zu tun hatte, wie Tréogen an Bord von NETWORK in die Falle gegangen war.

33 Opera-Roboter bildeten das Transportkommando. Sie ließen sich vom Miniatur-Karussell der Station NETWORK direkt zum Fernkarussell Patrido abstrahlen. RobRepair und die Operas kannten sich in der Evolutionsebene nicht aus, doch die Zapfenroboter erhielten eine präzise Wegbeschreibung.

Als sie ankamen, verrichteten starke robotische Kräfte bereits unterirdische Arbeiten. Ein Bereich von etwa einem Quadratkilometer Fläche wurde eigens für Tréogen umgebaut.

Was Gomasch Endredde vorhatte, kam einer Lagerung des Alpträumwesens gleich. Genauso, wie man explosive Stoffe in gesicherten Räumen lagert, bis man sie benötigt. In Tréogens Fall war das Ende der Lagerung schon abzusehen. Sobald das Experiment gelungen war, wollte Gomasch Endredde sich erneut des Eindringlings annehmen.

Offenbar erhoffte sich der Herr der Levels, daß das Experiment seine Fähigkeiten und Möglichkeiten in starkem Maß vergrößerte. RobRepair wußte zwar nicht, welche Fähigkeiten und Möglichkeiten das waren, aber hinterher, so sprach Endredde, sei es kein Problem mehr, die wahre Natur des Alpträumwesens zu erkennen.

Bevor das Gefängnis errichtet war, begann sich Tréogen in seiner Energieblase stärker zu regen. Zuerst war es fast gar nichts. Mit jeder Sekunde wurde es allerdings schlimmer, bis die Blase ähnlich einer kochenden Wasseroberfläche Blasen warf.

RobRepair sah damit den Ernstfall als gegeben an. Das Gehirn brach befehlsgemäß jeden Kontakt zum Gefängnisareal ab und informierte Gomasch Endredde, daß der Eindringling neue Aktivitäten zeige.

Die 33 Operas blieben an Ort und Stelle. Sie wurden von einer Sekunde zur anderen vollständig isoliert.

In kurzer Entfernung vom Gefängnis ereignete sich eine fürchterliche Explosion. Sie legte einen guten Teil des umgebauten Areals in Schutt und Asche.

Dann eine zweite Explosion, ebenfalls innerhalb des Areals: RobRepair nahm an, daß Tréogen nun in seiner Blase aus höherdimensionaler Energie erwacht war. Das Wesen versuchte wohl, sich einen Weg in die Freiheit zu ebnet.

Binnen kürzester Zeit versank das Areal im Chaos. Bevor die Zerstörungen jedoch auf die eigentliche Evolutionsebene übergreifen konnten, bevor der große Plan des Endredde gefährdet war, erschien ein zweites Opera-Kommando.



Es stammte von Level 14 und stand nicht unter RobRepairs Kommando.

Die Operas verteilten sich rings um den zerstörten, immer noch schwelenden Bereich, in dessen Zentrum Tréogen wohl neue Kräfte sammelte. Sie brachten Geräte in Stellung, von deren Funktion RobRepair keine Vorstellung besaß.

Welche Wirkung sie entfalteten, das erfuhr das Gehirn auch in der Folge nicht. Es nahm jedoch zur Kenntnis, daß im Inneren des Areals jegliche Aktivität aufhörte.

Drei Tage lang riegelte eine Armee von Operas das Gefängnis ab. Und am vierten Tag erteilte Gomasch Endredde den Befehl, ins Innere einzudringen.

Das Gefängnisquadrat bot einen vollständig verwüsteten Anblick. Die Stränge aus Vario-Metall, wie sie im Inneren der Evolutionsebene vorherrschten, waren teils zerschmolzen, teils bis zur Unkenntlichkeit verknotet. RobRepair nahm an, daß Gomasch Endredde den fraglichen Bezirk rechtzeitig hatte stilllegen lassen. Es hatte also tote Äste getroffen, und der Schaden war weniger schlimm, als er aussah. An vielen Stellen versperrten eingebrochene Deckenelemente den Weg. Die meisten Wände waren geplatzt und nach außen gedrückt worden - Spuren einer telekinetischen Kraftentfaltung?

RobRepair versuchte, mit seinen 33 Operas Kontakt aufzunehmen. Das war unmöglich. Aber nicht deshalb, weil die Operas etwa vernichtet worden wären, wie RobRepair zunächst vermutete.

Der Grund lag vielmehr bei den Robotern von Level 14 ...

Mit ihren Geräten hatten sie im Innersten des Gefängnisareals eine Zone geschaffen, wie sie in den Levels kein zweites Mal existierte. Sie besaß die Form einer Blase, war 50 Meter lang und 35 Meter dick. Der Blaseninhalt ließ sich nicht erkennen, weil er mit einer unbekannten, milchigen Substanz aufgefüllt war.

Doch die Orte verrieten, daß sich im Inneren 34 Körper befanden: 33 Operas - und Tréogen.

Die Tatsache, daß die gesamte Blase sieben Meter weit in den verschmorten Boden eingesunken war, stand als Hinweis auf Tréogens letztes Gefecht.

Der Eindringling war eingeschlossen. Bis das Experiment vollendet war, konnte er an diesem Ort gefahrlos lagern. Gomasch Endredde gab über seine Gehirne lediglich einen umfassenden Befehl aus:

**TREOGEN DARF NICHT BERÜHRT WERDEN!**

Jedes maschinelle Wesen, das sich im Bezirk bewegte, fügte den Befehl in seine Programme ein. Damit wurde die Gefängnisgruft geschlossen. Bis zum Experiment waren es noch wenige Tage.

### 3.

#### Zeit der Einsamkeit

*Du äußerst dich nicht, Aachthor? Was sollte ich sagen?* dachte Atlan resigniert.

Er wußte ja, daß der Erzähler ihm nicht wirklich zuhörte. Vielleicht war eine Kommunikation im üblichen Sinn auch gar nicht möglich. Inzwischen war er nicht mehr so sicher, daß er die silberne Säule und ihr mentales Feld überzeugen wollte. Denn was er hier zu hören bekam, was er praktisch miterlebte, das war ganz sicher nicht für ihn bestimmt. Sondern für jenen unbekannten Aachthor, von dem er nie zuvor etwas gehört hatte.

Nicht eine Sekunde dachte er daran, daß ihm eine frei erfundene Geschichte als Wahrheit aufgebunden wurde.

Nein. Das, was er hier erfuhr, hatte sich genauso oder immerhin so ähnlich zugetragen. Und die vertrauten Begriffe, die der Erzähler verwendete, etwa RAILWAY STATION oder NETWORK, die hatte er sich offenbar aus Atlans Geist geholt; damit der vermeintliche Aachthor die Geschichte besser verstehen konnte.

Atlan mußte auf seine Gedanken aufpassen. Wenn der Erzähler wirklich Zugriff hatte, dann wurde es gefährlich.

*Höre, Aachthor, wie es weiterging!*

\*

#### Am Tag des Experiments

RobRepair kannte das Datum seit langer Zeit. Aus der Art und Weise, wie sämtliche Einrichtungen in den Levels plötzlich verändert reagierten, zog das Gehirn seine Schlüsse. Es hatte angefangen!

Keine elektronischen Bulletins - und wenn es welche gab, so waren sie nicht an RobRepair adressiert.

Der Ort des Experiments war Level 13. Sämtliche Verbindungen zu den zwei Mondkontinenten fielen mit einem Schlag zusammen. Der Reihe nach brachen auch die meisten anderen Leitungen ab. Die nach Schrett zuerst, dann Thorsen, Zimbag, Bagotta, Deffert ... Auf Anfrage wurde dem Gehirn lediglich mitgeteilt, alles habe seine Ordnung.

RobRepair sah, daß Gomasch Endredde ganz bewußt seine Levels in Stillstand versetzte. Ein langer, quälender Augenblick des Stillstands schloß sich an, in dem RobRepair in völliger Isolation für sich allein existierte. Das Gehirn hatte eigentlich nicht für möglich gehalten, daß es so etwas wie ein Gefühl der Qual überhaupt entwickeln könnte. »Gefühl« und »Positronik« - diese Begriffe schlossen einander normalerweise aus. Es mußte in seinem Inneren eine besondere Schaltung geben, die in einer Zeit ohne Befehle und Bulletins als Triebfeder diente.

RobRepair funkte jede einzelne Rostoperator-Einheit an. In keinem Fall gab es eine Antwort. Was war mit NETWORK? Nicht ein einziger Impuls durcheilte die normalerweise stationäre Verbindung.

Und endlich das Startsignal: ein hyperphysikalischer Impuls von ungekannter Stärke, der den gesamten Bezirk von Level zu Level durcheilte.

Die Untätigkeit war beendet. Endreddes Bezirk explodierte in scheinbar chaotischer Aktivität. Das Gehirn hatte Millionen Wahrnehmungen zugleich, sammelte diese und speicherte seine Bewertungen der Lage ab.

Im selben Augenblick erwachten die Anlagen von Schrett wieder zum Leben. Die Hyperfunk-Verbindungen, die das Gehirn vorher zu Level 1 besessen hatte, waren mit einemmal wieder da, doch sie gaben Impulsfolgen einer vollständig neuen, unbekannten Art von sich.

RobRepair erblickte in der neuen Ordnung kein System. Es fehlte ihm an Leistungsfähigkeit. Der Morgen einer neuen Zeit ... Ein positronischer Computer konnte mit einiger Wahrscheinlichkeit die neuen Anforderungen nicht erfüllen. Das Gehirn begriff, daß es soeben im Begriff stand, den Rest seiner Existenzberechtigung einzubüßen, daß Gomasch Endredde es im Verlauf der nächsten Tage vermutlich abschalten würde.

Für RobRepair war das keine Katastrophe. Seine Selbsterhaltungsschaltung machte nur so lange einen Sinn, wie es Endredde nützen konnte.

In derselben Reihenfolge, in der sie zuvor stillgelegt wurden, kamen die übrigen Levels an die Reihe.

Thorsen, Zimbag, Bagotta, Deffert, Zonder-Myry, Prullwegg. Alle reagierten im ungefähren Abstand von einer Stunde. Jedesmal ließ ein heftiges Erdbeben die starren Mäntel der Planeten zittern.

Idigom, Jonniel, Patrido. Skeat, Mollen - und dann ...

Der Prozeß hatte Level 13 erreicht. NETWORK entwickelte plötzlich eine ungeheure Aktivität. Es sah so aus, als besäße die Äquatorialstation von Mollen eine geheimnisvolle Verbindung zu den beiden Mondkontinenten. Nundor und Mollen standen lediglich eine halbe Million Kilometer auseinander, daher stellte die Entfernung kein Hindernis dar.

RobRepair besaß zwar die technische Möglichkeit, dies wahrzunehmen, doch die maßlose Fülle der Impulse sprengte seine Aufnahmekapazität.

In diesen Augenblicken war NETWORK dem Reparaturgehirn um den Faktor eine Million überlegen.

RobRepair versuchte, eine neue Verbindung nach Nundor herzustellen. Es aktivierte sämtliche ihm bekannten Kanäle, bekam aber keine Rückmeldung herein. Solange das Gehirn zu den Mondkontinenten keine Verbindung besaß, hatte es keinen Hinweis auf die Dinge, die sich dort ereigneten.

Eine Stunde verging - ungefähr die Zeit, die die übrigen Levels gebraucht hatten, um sich auf den Zeugungsvorgang einzuschwingen.

Nichts geschah.

RobRepair bemerkte lediglich, *daß der Prozeß niemals bei Level 14 ankam.*

In dem Augenblick, als Zeytter auf den hyperphysikalischen Impuls hätte reagieren sollen, passierte etwas völlig anderes. Sämtliche Anlagen des Bezirks, die mit dem Zeugungsvorgang zu tun hatten, fielen in derselben Sekunde aus. Von Level 1 bis Level 12. Lediglich NETWORK machte eine Ausnahme; RobRepair führte es auf den Sonderstatus zurück, den die Station genoß. Aber die Impulse von Mollen fanden keinen Adressaten mehr, bis NETWORK seine Bemühungen schließlich einstellte.

Statt dessen wurde ein anderer Ablauf ohne Beispiel eingeleitet. RobRepair erhielt etwas, das sich ein »elektronisches Final-Bulletin« nannte. Solange der Bezirk bestand, hatte es so etwas nie gegeben.

Im Inhalt wurde die ersatzlose Vernichtung wichtiger Speicherbereiche gefordert. Die Manipulation künstlicher Gedächtnisse zog weite Kreise, sie setzte sich bis in die Gehirne der kleinsten Maschinen fort..

Als Adressat zeichnete Gomasch Endredde selbst, so daß RobRepair keine Möglichkeit besaß, den Befehl zu verweigern.

Das Gehirn tilgte genau wie alle anderen Einrichtungen, die nicht stillgelegt waren, alle Kenntnisse über die

Levels 13 und 14 aus seinen Speichern. Hinterher wußte es zwar noch, daß die beiden Planeten existiert hatten, aber es verfügte nicht mehr über die Positionsdaten. Alles, was die Planeten selbst oder die Einrichtungen dort betraf, war mit einem Schlag verschwunden.

Jene Felder der Karussells, die für Nundor und Zeytter standen, erloschen plötzlich. Es war überall dasselbe, im ganzen Bezirk.

Der Sinn dieser Maßnahme wurde RobRepair nicht erläutert. Das Gehirn errechnete jedoch eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß irgend etwas beim Experiment fehlgeschlagen war.

\*

### *Die Jahre nach dem Experiment*

RobRepair registrierte im selben Moment, als der Zeugungsvorgang zum Stillstand kam, unerwartete Aktivitäten von Level 1. Dieselben Anlagen der Evolutionsebene, die vor rund 13 Stunden als erste zum Leben erwacht waren, liefen wiederum an.

Der Vorgang wurde von heftigen planetaren Beben begleitet. Nach einer Stunde sprang der Prozeß auf Level 2 über - bis er nach derselben Zeitspanne wie beim ersten Mal wieder bei Level 12 angelangt war.

Das Ergebnis blieb exakt dasselbe, nur daß NETWORK gar nicht erst den Versuch unternahm, seine Impulse abzustrahlen.

RobRepair errechnete eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß sich Gomasch Endredde nach dem zweiten Fehlversuch bei den Gehirnen des Bezirks melden würde. Jedenfalls bei denen, die noch funktionierten, und das waren neben RobRepair sehr wenige.

Aber dies geschah nicht. Eine Anfrage brachte kein Ergebnis. Das Bulletin, das RobRepair losgeschickt hatte, erreichte nie den Adressaten.

Sämtliche Informationen, die Level 13 oder Level 14 betrafen, waren ja verloren. RobRepair kannte nicht einmal mehr ihre Position. Gomasch Endredde hatte die Verbindungen mit Absicht abgebrochen, und dabei blieb es auch.

Wieder 13 Stunden und eine Minute, und wieder lief der Prozeß so ab wie bei den zwei ersten Malen. Die Wahrscheinlichkeit, daß am Ende der Aktivierung ein Ergebnis stand, wurde jedesmal geringer. Am Ende begriff RobRepair trotz seiner maschinellen Beschränkung, daß der Prozeß bis in alle Ewigkeiten so ablaufen konnte.

Von Gomasch Endredde gab es nicht das geringste Lebenszeichen. Hätte dies noch in der Macht ihres Herrn gestanden, Endredde hätte zweifellos in die ewige Schleife eingegriffen und sie beendet. Seit der Vertreibung aus Queeneroch war der Bezirk das monumentalste Gebilde, das in diesem Teil des Universums Gestalt angenommen hatte.

Und nun? Ein Trümmerhaufen. Kein Lebenszeichen, aus keiner Richtung. Irgend etwas mußte nicht nur mit dem Zeugungsvorgang, sondern mit Endredde selbst geschehen sein. Der Herr des Bezirks befand sich höchstwahrscheinlich in ernststen Schwierigkeiten.

Das Gehirn brauchte zwanzig Jahre, um seine Verpflichtung zur Hilfeleistung zu akzeptieren. In der Urprogrammierung hieß es, Endredde sei unfehlbar. Seine Entscheidungen durften niemals angezweifelt werden. In diesem Fall jedoch gab es keine Entscheidungen mehr.

Was, wenn Gomasch Endreddes Pläne wirklich fehlgeschlagen waren? Was, wenn Endredde sein eigenes Schicksal mit dem Experiment verknüpft hatte? RobRepair errechnete, daß in der Urprogrammierung ein Fehler steckte. Auch das mächtigste Wesen besaß nach der neuen Rechnung Grenzen, nicht einmal Gomasch Endredde war vollständig unfehlbar.

Der Widerspruch führte beinahe zum positronischen Kollaps. Doch RobRepair schaffte es, in der eigenen Urprogrammierung eine Veränderung vorzunehmen, so daß es angemessen auf die Lage reagieren konnte. Endreddes Nimbus wurde in der Rangordnung zurückgestuft. Ein wirklicher Notfall besaß nun eine höhere Wertigkeit.

Das Gehirn verfügte innerhalb der Grenzen seiner Programmierung durchaus über eigene Initiative. Zunächst beschränkte es sich darauf, seine Wartungsaufgaben trotz fehlender Befehle fortzuführen. Dann aber, als keines der anderen Gehirne sich handlungsfähig meldete, erklärte sich RobRepair zur derzeit höchsten Entscheidungsinstanz im Bezirk.

Das Gehirn wußte nicht, wie die Wesenheit Endredde aussah, wo sie ihren Sitz hatte, ob ihr überhaupt zu helfen wäre. Die Antworten auf all diese Fragen vermutete RobRepair auf Level 13 und Level 14. Aber dorthin bestand nach wie vor keine Verbindung.

Für die Wartungsarbeiten, die in regelmäßigen Abständen notwendig wurden, standen 46.000 Opera-Roboter zur Verfügung. Solange nicht unvorhergesehene Dinge passierten, befanden sich niemals mehr als 6000 Einheiten zugleich im Einsatz. Der Rest wurde für Notfälle vorgehalten. Und einen solchen Notfall sah RobRepair nun als gegeben an.

Das Gehirn sandte 40.000 Einheiten in die Levels hinaus. Es war ihre Aufgabe, den Bezirk nach Spuren oder Zeichen von Gomasch Endredde abzusuchen.

Wie diese Zeichen aussehen konnten, darüber existierte aber keine konkrete Vorstellung. RobRepair sammelte lediglich sämtliche Beobachtungen und prüfte sie unter dem Gesichtspunkt, ob Hinweise auf Endredde oder die beiden verlorenen Levels enthalten waren.

Die Chancen standen schlecht; denn um mit der Suche Erfolg zu haben, mußte das Gehirn voraussetzen, daß irgendwo in der ausgefeilten Maschinerie des Bezirks ein Fehler passiert war.

Und doch trat gerade dieser Zufall ein. Ein erster Fingerzeig wurde entdeckt. Er bestand aus der *Holo-Aufnahme eines Sternenhimmels*.

Überall war das Final-Bulletin hingelangt - nur nicht in die abgelegene Speichereinheit auf Level 8. Es handelte sich um ein sehr kleines, beschädigtes Uralt-Gehirn, dessen Reparatur einige Jahrtausende lang versäumt worden war. Niemand hatte das Uralt-Gehirn vermißt, es war seit langem nur noch für Reservezwecke vorgesehen.

In den Speichern fand sich kaum etwas, das von Interesse gewesen wäre, nur eben dieser eine Datensatz; verbunden mit der Erklärung, es handle sich um den Nachthimmel von Level 13.

Es ließ sich wohl erkennen, daß ein Ausschnitt des Bezirks abgebildet war. Auf den ersten Blick schien dieser identisch mit dem Himmel von Mollen. Seine positronische Logik sagte dem Gehirn jedoch, daß Level 12 und Level 13 nicht derselbe Planet sein konnten. Die Speichereinheit war offenbar so beschädigt, daß sie alles durcheinandergeworfen hatte.

Zehn weitere Jahre vergingen so. Der erste Hinweis blieb zugleich der einzige.

Es war möglich, daß Endreddes Feinde nach Ewigkeiten der Ruhe noch einmal aufgetaucht waren - und daß sie ihren alten Feind geschlagen hatten. Oder Endredde hatte den Bezirk absichtlich verlassen.

Und was war mit Tréogen? Stellte der Eindringling so etwas wie einen Schlüssel dar? Was, wenn das Gefängnis des Wesens Schaden genommen hatte? War es etwa ausgebrochen - und wenn, hatte es dann das Experiment gestört?

RobRepair. besaß nicht die Möglichkeit, auf eigene Faust nachzuforschen. TREOGEN. DARF NICHT BERÜHRT WERDEN! Daran mußte sich das Reparaturgehirn halten, egal ob Endredde verschwunden war oder nicht.

Am Ende blieb für RobRepair nur eine einzige Möglichkeit übrig: Der Prozeß, der jedesmal bei Level 1 gestartet wurde und der niemals weiter als bis Level 12 vordringen konnte, mußte vollendet werden.

Es war durchaus möglich, daß der entscheidende Fehler irgendwo zwischen Schrett und Mollen lag. Befand er sich woanders, etwa auf Level 13 selbst, dann war RobRepair ohne Einfluß.

Die Möglichkeiten, über die ein Reparaturgehirn verfügte, lagen naturgemäß auf dem Gebiet der Reparatur und der Wartung der ihm anvertrauten Objekte. Soweit ein positronisches Gehirn dazu imstande war, hoffte RobRepair, Gomasch Endredde möge nicht gestorben sein.

#### 4.

#### Friedhof der Operas

»Okay, Icho!« Tekener nickte ihm zu. »Wir sind sozusagen ganz Ohr.«

Icho Tolot schaute die Galaktiker, die sich um ihn versammelt hatten, mit einem ruhigen Blick aus seinen drei roten Augen an. Von seiner Sachkenntnis waren sie abhängig. Was er an einem Tag herausgefunden hatte, dazu hätten sie auf eigene Faust vielleicht Monate benötigt.

»Vor langer Zeit passierte etwas, womit RobRepair bis heute nicht fertig geworden ist«, sagte er. »So, wie ich die Daten interpretiere, verschwand plötzlich und unerwartet der Herr des Bezirks - diese Wesenheit namens Gomasch Endredde. Und RobRepair hat sich sehr lange auf der Suche nach dem verlorenen Herrn befunden. Aber nicht, daß ein falscher Eindruck entsteht: In Wahrheit stellt RobRepair ein hochspezialisiertes Reparatur- und Servicegehirn dar. Die Urprogrammierung weist darauf hin, daß RobRepair früher keine andere Aufgabe kannte, als die positronischen Anlagen der Levels zu warten und eben im Schadensfall zu reparieren.«

»Bist du völlig sicher, Tolotos?«

»Natürlich, Tek.«

»Wie kommst du dann darauf, daß dieses Gehirn für uns von Bedeutung sein könnte? Warum halten wir uns so lange damit auf?«

»Zwei Gründe: Erstens hat RobRepair uns eine Menge Schwierigkeiten bereitet. Ich will wissen, wieso, wie das einem simplen *Reparaturgehirn* möglich war. Zweitens gibt es Hinweise darauf, daß RobRepair über einen weit größeren Speicherbereich verfügt, als bisher sichtbar ist. Ein Terraner würde jetzt sagen, ich wittere Geheimnisse.«

Tekener schaute den Haluter zweifelnd an. »Steht das in deinen Daten?«

»Nein. Aber ich bin sicher, daß es so sein muß. Bedenke die Größe der positronischen Anlagen in Endreddes Bezirk. Zwölf Levels, auf den meisten mehr als zwanzig Trichtertürme. Und von den Türmen aus geht es an jeder einzelnen Stelle bis zu 20 Kilometer abwärts. Horizontal oft hundert Kilometer und mehr. Das bedeutet, RobRepair muß bei jedem einzelnen Gerät über einen Bauplan verfügen. Ist dir klar, welchen Speicherbedarf das schafft?«

Langsam nickte der Smiler. Er verzog das Narbengesicht zum typischen Spielerlächeln, das ihm seinen Spitznamen eingetragen hatte.

»Ja, Tolotos, ich verstehe dich sehr gut. RobRepair dürfte Zugriff auf einen riesigen Speicherbereich haben. Ungefähr so groß wie NATHAN früher einmal.«

»Etwas kleiner«, dämpfte Tolot die Erwartungen. »Aber es stimmt, ich rechne mit einer zumindest vergleichbaren Größenordnung.«

»Was nun?«

»Ich suche nach Daten. Irgendwo müssen sich diese Speicher ja befinden.«

Tolot nutzte nach Gutdünken die Arbeitskraft der ehemaligen Phasenspringer. Immer wieder ließ er völlig unterschiedliche Speicherbänke der Positronik unter Betriebsenergie setzen. Und nach erstaunlich kurzer Zeit hatte er die entsprechenden Informationen im Wust entdeckt. RobRepair besaß in der Tat externe Speicher. Sie erstreckten sich *unterhalb* des Leuchtturms, in einer von oben nicht bestimmbaren Größe.

»Hast du eine Ahnung, wie man in diese Speicher hinunterkommt, Tolotos?«

»Keine«, grollte der schwarze Gigant, der in sich zusammengesunken vor der Ausgabekonsole der Positronik hockte. »Ich ahne allerdings, was du vorhast, Tek. Es dürfte nicht allzu schwierig sein, einen Zugang zu finden.«

»Das denke ich auch. Ich werde mir ein paar Leute mitnehmen. Wir halten Funkkontakt. Du unterrichtest mich bitte über jedes wichtige Detail, das du zutage förderst. Okay?«

»Alles klar.«

Tekener verschwand nach draußen, und mit ihm gingen sieben Personen des Kommandos; das bedeutete, daß die notwendigen Schalt- und Bastelvorgänge, mit denen die Positronik manipuliert wurde, nun etwas mehr Zeit in Anspruch nahmen.

Der Haluter konzentrierte sich auf seine Konsole. Der Informationskode war derselbe, mit dem auch die Opera-Roboter betrieben wurden. Für ein Wesen mit Planhirn stellte es kein großes Problem dar, die einlaufenden Daten zu ordnen, in großer Geschwindigkeit auszuwerten, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen.

Die nächste Entdeckung war eine, die man als Beruhigung werten konnte. Sie besagte nichts anderes, als daß *sämtliche Opera-Roboter des Bezirks* von RobRepair gesteuert wurden. Direkte Befehle gingen ausschließlich an Rostoperatoren; die wiederum gaben RobRepairs Anweisungen an die untergeordneten Typen Silber und Blau weiter.

Ichso Tolot war von diesem Augenblick an sicher, daß sie von den Operas nichts mehr zu befürchten hatten. Ein übergeordnetes Gehirn, das die Steuerung der Roboter an sich reißen konnte, existierte offenbar nicht. Er nahm an, daß die Operas überall im Bezirk nur noch ihre letzten Aufgaben abarbeiteten. Und wenn von RobRepair nichts mehr kam, dann würden sie mit großer Sicherheit erstarren.

*Einfach dort, wo sie sich gerade befinden. Und auf neue Befehle warten.*

»Tek, hörst du mich?«

»Ausgezeichnet, Tolotos.«

»Findet ihr einen Zugang?«

»Wir sind gerade dabei.«

»Gut. Ich gebe dir die neusten Erkenntnisse durch ...«

Tolot berichtete mehr oder weniger unaufhörlich. Erst ganz allmählich wurde der Datenstrom dünner, bis er lediglich alle paar Minuten einmal sprechen mußte.

Der Haluter verließ die offensichtlichen Bereiche, so wie die ursprüngliche Aufgabenstellung des Gehirns, und wandte sich den weniger leicht zugänglichen Daten zu. RobRepair, so erkannte er bald, hatte nebenbei die Aufgabe, sämtliche Kurse der fliegenden Werften von Zonder-Myry zu überwachen. Diese Überwachung war nun ausgefallen. Vermutlich drohte den Werften dasselbe Schicksal wie den Operas. Sie würden zum

Stillstand kommen, an irgendwelchen Orten auf Zonder-Myry niedergehen und dort abwarten, bis neue Kursweisungen von RAILWAY STATION kamen.

Eines der wichtigsten Programmteile hatte RobRepair mit seinen Opera-Robotern und mit der Station NETWORK gemein: den mittlerweile schon legendären Tréogen-Befehl. Tolot fragte sich, wie es zu dieser Programmerweiterung gekommen war, fand aber keine Anhaltspunkte. Hätte er gewußt, wo zu suchen war, er hätte zweifellos sämtliche Tréogen-Informationen hervorgeholt. So aber blieb er auf den Zufall angewiesen.

Tolot hielt sich nicht zu lange damit auf.

Denn kurze Zeit später fand er Hinweise, daß sich RobRepair - offenbar nachträglich! - Zugang zu bestimmten Anlagen des Bezirks verschafft hatte. Dies wohl nur deshalb, weil Gomasch Endredde vor langer Zeit ein Machtvakuum hinterlassen hatte.

Die Transmitterlinien zwischen RAILWAY STATION und den Containerwelten wurden seitdem von RobRepair in Eigenregie geschaltet. Und die Fabriken von Zimbag, in denen Imprint-Technologie produziert wurde, gehörten ebenfalls zu RobRepairs Machtbereich.

Wäre Tolot ein Mensch gewesen, er hätte zweifellos wiederholt den Kopf geschüttelt. So aber blieb es bei einem intensiven Staunen, das aus dem schwarzen Kuppelschädel nicht nach außen drang. Auf die Leute der Gruppe Gonozal wirkte er wie der sprichwörtliche Fels in der Brandung.

Zu den weiteren Kontrollpunkten gehörte eine Einrichtung namens *Maschtar-Haube*.

Tolot konnte in der Kürze der Zeit nicht herausfinden, was es mit dieser Haube auf sich hatte. Nur, daß sie sich vermutlich unterhalb des Leuchtturms befand - dort, wohin Tekener gerade mit seinen Leuten aufgebrochen war.

Die Verwendung des Wortes *Maschtar* verwunderte ihn aber nicht. Tolot war immer davon ausgegangen, daß die Maschtaren irgend etwas mit Hirdobaans Innerem zu tun haben müßten. Und hier hatte er den Beweis vor sich.

Wie die Verbindung jedoch aussah, darüber sagten die Daten nichts. Die Querverweise führten in einen Speicherbereich, der augenblicklich nicht aktiviert war. Und die Galaktiker besaßen keine technische Möglichkeit, diese Aktivierung gezielt vorzunehmen.

Das Bild rundete sich nur bruchstückweise. In keinem der abgefragten Datenbereiche fanden sich Informationen über Gomasch Endredde. Nur die eine, daß die Wesenheit nämlich verschwunden war.

Tolot sah ein, daß er auf diese Weise länger brauchen würde als erwartet. Was, wenn sie RobRepair statt dessen als Ganzes wieder aktivierten? Gab es eine Möglichkeit, das Reparaturgehirn umzuprogrammieren? Oder zumindest unter Kontrolle zu halten? Ein positronischer Helfer konnte von großem Nutzen sein.

»Tek! Ich rufe Ronald Tekener! Hört ihr mich?«

Der Haluter erhielt keine Antwort. Eben hatte er mit Tekener noch gesprochen, der Kontakt lag keine zwanzig Minuten zurück. Er überprüfte sein Funkgerät, stellte aber keinen Fehler fest.

Einige Sekunden lang, fast eine Minute, fehlte jede Verbindung. Er dachte bereits darüber nach, dem alten Narbengesicht mit ein paar Begleitern nach unten zu folgen, als der Funkkontakt doch noch zustande kam.

»Tolot? Tolotos?«

»Ja, Tek. Ich höre dich bestens.«

»Gut. Wir hatten hier unten offenbar eine Störung.«

»Wo seid ihr?«

»Wir betreten soeben etwas, das wie eine Kuppel aussieht.«

Tolot ließ sich eine genaue Beschreibung geben - und dachte sofort an die Maschtar-Haube. Tekener hatte mit einiger Sicherheit etwas entdeckt, was von Bedeutung war.

\*

Der SERUN, den er trug, funktionierte nur eingeschränkt. Solange der Pikosyn defekt war, ließ sich nur ein Teil der Fähigkeiten komplett nutzen, die ein solcher Anzug in sich barg. Trotzdem stellte er eine unverzichtbare Lebensversicherung dar.

Es war der Anzug des Arkoniden Typarri. Tekener trug ihn lediglich leihweise, da Typarri als fähiger Techniker oben bei Tolot geblieben war. Sobald Tekener und seine Gruppe zurückkehrten, würde er den Anzug ablegen und wieder Typarri geben.

Seine Gruppe bestand aus acht Personen: Brust Perenko und Biba Carrach, zwei Ertruser, Sai-An-Tun und Ea-Tan-Tai von der NJALA, Lena Shawn und Mirna Lecoff aus der »Gruppe GRIBBON«, gemeinsam

mit ihrem Überschweren-Kommandanten Kentok Mirkom. Die achte Person war Tekener selbst.

Durch den stillgelegten Antigravschacht erreichten sie den Boden des Leuchtturms.

Das Gebäude besaß eine Höhe von 150 Metern, wobei die obersten 39 Meter auf die eigentliche Positronik entfielen. Blieben für den Mast, auf dem die Positronik ruhte, 111 Meter Höhe übrig.

In Wahrheit reichte der Schacht über 120 Meter nach unten. Die überzähligen neun Meter konnte man als nutzlos betrachten. Was sie ja auch getan hatten - so lange, bis Tolot von unterirdischen Anlagen erzählte.

Mit den Antigravs ihrer Anzüge ließen sich die acht Personen bis ganz nach unten sinken. Drei stillgelegte Opera-Roboter lagen auf die Seite gekugelt am Boden. Von ihnen drohte keine Gefahr, sie waren maximal im Wege.

Tekener und seine Leute leuchteten jeden Quadratmeter Wand sorgfältig aus. Da die Positronik ausgefallen war, existierte in ganz RAILWAY STATION keine Energieversorgung mehr. Automatische Schotten oder Raumbeleuchtung konnten sie vergessen.

Die Scheinwerfer von acht SERUNS erzeugten eine Beleuchtung von mehreren tausend Watt. Hätte es am Grund des Schachtes Staub gegeben, man hätte zweifellos jedes Stäubchen einzeln zählen können.

»Ich bin sicher, daß es hier unten noch weitergeht«, sagte Tekener. »Wäre der Schacht hier wirklich zu Ende, man hätte ihn gar nicht so weit in den Boden gebaut. Es muß also eine Verlängerung existieren.«

»Man müßte eben nur wissen, wie sie aussieht«, stellte Kentok Mirkom fest.

»So ist es.« Tekener sah das gut 1,50 Meter große, grünhäutige Kraftpaket ironisch an. »Das hast du messerscharf erkannt. Wir brauchen einen Öffnungsmechanismus, irgendwas.«

Sieben Personen konzentrierten sich auf die Wände des Schachtes. Tekener nahm sich dagegen den Boden vor. Er schob die zapfenförmigen Rostoperatoren mit ein bißchen Körperkraft beiseite, so daß sie die Orte nicht behinderten. Wenn er gehofft hatte, daß allein sein Gewicht den Mechanismus auslösen würde, sah er sich jedoch getäuscht. Gar nichts passierte. Auf diese Weise konnten sie ewig weitermachen.

»Nichts«, sagten Mirkom und die anderen übereinstimmend. »Die Wände sind völlig sauber.«

»Dann machen wir's anders. Kommt und helf mir.«

Seine Geräte erfaßten ein Echo, das von einem doppelten Boden rührte. In der Mitte lag eine massive Stelle, die vermutlich den stillgelegten Öffnungsmechanismus barg.

Tekener erhob sich zwei Meter schwerelos in die Luft, zog seinen Strahler, stellte die Waffe auf einen Wirkungskreis von fünf Zentimetern. Gemeinsam zogen sie einen schmelzenden Kreis rings um den Öffnungsmechanismus.

Es dauerte wenige Minuten, dann hatten sie eine Platte von drei Metern Durchmesser aus dem Boden getrennt.

»Stopp! Das reicht.«

Ronald Tekener ließ sich nach unten sinken. Aus seiner schwebenden Position heraus versetzte er der glühenden Platte einen heftigen Tritt. Obwohl er kein Überschwerer war, reichte die Wucht, um sie aus dem letzten Halt herauszuschlagen. Ein kurzes, heftiges Knacken, dann verschwand die Platte nach unten.

Tekener horchte. Aufmerksam zählte er die Sekunden. Eine halbe Minute tat sich gar nichts, dann eine ganze. Wenn die Platte die ganze Zeit gefallen war, dann befand sie sich zu weit unten, als daß er den Aufprall noch hätte wahrnehmen können.

»Die Platte ist auf einen weichen Untergrund gefallen«, vermutete Lena Shawn, die Terranerin. »Da unten ist vielleicht alles aus Schaumstoff.«

Sie mußte selbst lachen, als sie die Vermutung von sich gab. Vor Aufregung verschluckte sie sich.

Brust Perenko, der Ertruser, konnte gerade noch daran gehindert werden, ihr mitfühlend auf den Rücken zu klopfen - was der Terranerin vermutlich das Leben rettete.

Tekener ignorierte das nervöse Treiben seiner Leute. »Entweder ein weicher Untergrund«, meinte er konzentriert, »oder es geht sehr tief hinunter. Wir werden es uns ansehen.«

Er war der erste, der sich mit eingeschalteten Scheinwerfern durch die Lücke im Boden sinken ließ. Hinter ihm folgte Kentok Mirkom. Die anderen warteten aus Sicherheitsgründen oben ab.

»Whow!«

Mirkoms Stimme klang beeindruckt. Und einen Kerl von seiner Sorte zu beeindrucken, das war keine leichte Sache.

Der gesamte Untergrund von RAILWAY STATION schien ausgehöhlt zu sein. Sie hatten einen riesenhaften Krater ohne sichtbares Ende vor sich. Die Hohlraumresonatoren besagten, daß es bis zu zwei Kilometer nach unten ging und bis zu vier Kilometer in alle horizontalen Richtungen. Hier unten hätte man die halbe BASIS untergebracht.

»Ihr könnt kommen!« rief Tekener nach oben.

Die acht Personen der Gruppe versammelten sich schwerelos unter der Höhlendecke. Tekener verhielt

eine Weile reglos; er empfing Nachrichten von Icho Tolot, gab zugleich die eigenen Fortschritte per Funk nach oben weiter.

»Also los!« kommandierte er schließlich. »Oben ist alles in Ordnung. Wir haben Zeit.«

Aus dieser Höhe sah es aus, als sei ein unsichtbarer, völlig in Schwarz versunkener Boden mit Tausenden nadelspitzer Kirchtürme gepflastert. Die Scheinwerfer warfen nicht mehr als einen diffusen Schimmer in die Weite der Höhlung.

Tekener spürte eine instinktive Scheu. Wie mochte das sein, ins Labyrinth der Türme vorzudringen ... *Unsinn*. Wenn man Tolot glauben wollte - und wer wollte das nicht? -, dann konnte es sich nur um positronische Speicherelemente von ungewöhnlicher Größe handeln.

Sie hielten in vorsichtigem Sinkflug auf die Spitze des nächstgelegenen Turmes zu. Die Oberfläche reflektierte das Licht der Lampen, als ob es sich um geschliffenen Kristall handelte. Rings um die Spitze bildete sich eine regelrechte Korona aus gebrochenem grünlichem Streulicht. Was für ein seltsamer Effekt; Tekener schaute mit steigender Faszination die spitzen Dächer hinab, die im Zwielflicht verschwammen.

Sie ließen sich abwärts gleiten, bis sie an eine Schalttafel gelangten. Das Bord zog sich ringförmig um das gesamte Dach. Es bestand aus Tausenden von Schaltelementen.

»Positronisches Zeug«, stellte Brust Perenko fest, einer der beiden Ertruser. »Ich hab' oben im Leuchtturm genau dieselben Schaltungen gesehen, in einem Nebenraum.«

»Das bedeutet«, schloß Tekener, »daß man von oben Zugriff auf diesen Turm haben dürfte.«

»Aber es gibt keine Energie.«

»Nein, Brust. Suchen wir also wieder weiter.«

Hätte jemand Tekener gefragt, nach was sie eigentlich suchten, er hätte die Frage nicht beantworten können. Sie unternahmen einen Ausflug ins Blaue, eine Erkundung nach Unbekannt.

Allmählich rückten die Türme näher zusammen, je weiter sie nach unten sanken. Die Schaltelemente, die sporadisch entlang den Dächern auftraten, waren überall dieselben, auch bei den benachbarten Türmen.

»Da unten! Der Boden.«

Kentok Mirkom hatte seine Lampe punktförmig gebündelt und senkrecht nach unten gerichtet. Im scharf begrenzten Kegel tauchte ein farbloses Stück Fundament auf.

Sie landeten mit aller Vorsicht, konnten jedoch keine Gefahr feststellen. Auch hier unten gab es Operäs. Zwei lagen an der nächsten Turmwand, ihres maschinellen Lebens scheinbar beraubt. Ansonsten machte der Untergrund einen völlig leeren Eindruck.

»Wir werden uns trennen«, entschied Tekener. »Jeder erkundet eine andere Richtung. Wir halten permanent Funkkontakt. Ich bespreche mich zusätzlich mit Icho Tolot. Alles klar?«

»Klar«, lautete unisono die Antwort.

Die acht Personen flogen in verschiedene Richtungen auseinander. Tekener hielt sich einfach der Nase nach, immer geradeaus, und fand hinter jedem Speicherturm nichts anderes als einen weiteren derselben Sorte.

Doch kurze Zeit später meldete sich eine der Kartanin mit folgendem Spruch: »Hier Ea-Tan-Tai. Ich habe etwas, weiß aber nicht, was es ist. Peilsignal wird gesendet.«

\*

Das Muster der Türme hörte plötzlich auf. An diesem Punkt öffnete sich eine prallgefüllte Fläche, ein regelrechter Marktplatz voller erstaunlicher Gerätschaften.

»Ea-Tan?« rief er laut.

»Hier! Hier sind wir!«

»Ah!«

Tekener sah zwischen zwei gelben Containern die Mitglieder seiner Gruppe stehen. Keiner fehlte, der Aktivatorträger stieß als letzter hinzu.

Die Container waren von derselben Sorte, wie man sie überall im Bezirk finden konnte, würfelförmig und mit einer Kantenlänge von jeweils 34 Metern. Der Inhalt ließ sich nicht erkennen. Berührte man jedoch die Wandungen, so lösten sie sich innerhalb von zehn Sekunden in Luft auf, und der Inhalt wurde freigegeben.

Einige Meter weiter lagerten positronische Steuerelemente in kaum überschaubarer Anzahl, alle Formen und Größen, aber samt und sonders mit denselben technischen Merkmalen. RobRepair hatte wahrscheinlich die Möglichkeit gehabt, sich aus diesem Fundus nach Belieben zu bedienen.

Linker Hand ragten regalartige Bauten bis in dreißig Meter Höhe, mit rätselhaften Gerätschaften prall gefüllt;



und. rechter Hand erstreckte sich ein weites Feld, über und über mit zapfenförmigen Gegenständen bedeckt, Tekener identifizierte die Zapfen als ausrangierte Opera-Roboter.

Als er den Kegel seiner Lampe über die Reihe wandern ließ, stachen blaue, silberne und rostfarbene Typen aus dem Zwielficht. Die meisten wiesen irgendeine sichtbare Beschädigung auf, Viele waren regelrecht aufgerissen oder ausgeweidet.

»Das sind alles Wracks«, sagte er leise. »Eine Art Opera-Friedhof. Hier lagern die Maschinen, deren Reparatur nicht mehr lohnend war.«

»Das hilft uns nicht weiter!« sagte Kentok Mirkom lautstark, wie es seiner Natur als gebürtiger Pariczaner entsprach. »Verschwinden wir hier und suchen weiter.«

Tekener zögerte noch.

»Ja, Kentok ... Da hast du recht. - Bitte wartet hier, einen Augenblick.«

Er aktivierte das Flugaggregat und stieg auf hundert Meter Höhe. Vorsichtig kreiste er über dem technischen Fundus, bis er das, was er soeben bemerkt hatte, deutlich genug sehen konnte. Es handelte sich um ein Loch im Boden. Eine kreisrunde Öffnung von fünfzig Metern Durchmesser.

Tekener winkte. »Ihr könnt nachkommen!« rief er. »Es sieht so aus, als ob's hier noch mal weiterginge.«

Als geschlossene Gruppe sanken die acht nach unten, immer entlang an massivem Metall. Tekener kam zu dem Schluß, daß an dieser Stelle der Boden um die hundert Meter dick sein mußte. Die ganze Zeit über empfing er Daten von Icho Tolot, schilderte mit akribischer Genauigkeit seine eigenen Beobachtungen.

Am Ende des Schachtes schloß sich eine Etage von ungefähr der dreifachen Höhe an. Sie war fast vollkommen leer, so weit die Strahlen der Scheinwerfer reichten. Lediglich ein einsames, rechteckiges Gebäude wurde sichtbar. Einen halben Kilometer entfernt ragte es aus dem Boden. Man konnte nicht sagen, ob es sich um eine besonders dicke Säule handelte, die aus statischen Gründen die Decke stützte, oder ob sich etwas im Inneren befand.

Tekener und die anderen flogen hin, umrundeten die Rechtecksäule und fanden auf der dem Schacht abgewandten Seite eine offenstehende Tür.

»Stopp«, sagte Tekener. »Irgendwas macht mich mißtrauisch.«

»Und was?« wollte Kentok Mirkom wissen.

»Ich habe keine Ahnung. Wir zwei gehen alleine rein. - Ihr anderen bleibt als Rückendeckung zurück.«

Tekener tat den ersten Schritt ins Innere - und im selben Augenblick flammte von der Decke helles Licht auf. In der Säule gab es Energie. Sein Mißtrauen erwies sich als berechtigt. Aber Energie bedeutete noch lange nicht, daß es gefährlich war, das Gebäude zu betreten.

Sie aktivierten ihre Schutzschirme. Durch den Korridor, der sich anschloß, setzten sie vorsichtig Schritt an Schritt. Nichts geschah. Die Wände der Säule erwiesen sich als viele Meter dick, als müßten sie mindestens einer atomaren Explosion standhalten.

Kurz darauf öffnete sich der Innenraum; ein kuppelförmiger Saal von, 190 Metern Höhe und einer kreisrunden, 90 Meter messenden Grundfläche. Im Inneren fanden sich nicht mehr als zwei Gegenstände.

Wobei man das Wort »Gegenstand« im ersten Fall vielleicht durch »Vorrichtung« ersetzen mußte; denn es handelte sich um einen kreisrunden Sockel von 25 Metern Durchmesser. Der Sockel bestand aus poliertem Metall. Drei fußhohe Stufen führten ringsum zur Sockelplatte hinauf. Über dem Sockel wölbte sich ein mächtiger schimmernder Bogen, zwanzig Meter breit und zehn Meter hoch.

Und dahinter schien sich ein lockendes, schwarzes Nichts zu verbergen. Tekener fühlte sich unwillkürlich davon angezogen, aber nicht so sehr, daß er nicht hätte widerstehen können.

Er vermutete, daß es sich bei der Vorrichtung um einen Transmitter handelte.

Den zweiten Gegenstand hielt er auf Anhieb für ein Schaltpult. Einige Dutzend Bedienungselemente gruppierten sich um eine Fläche, die einem aufgeschlagenen Buch entsprach. Rings um das Pult lagen am Boden vier Rostoperatoren. Keiner zeigte das geringste Anzeichen von positronischem Leben.

»Das ist ein Ding ...«, flüsterte Kentok Mirkom mit der Lautstärke einer Bohrmaschine. »Komm, wir wollen es uns ansehen.«

»Nein, Kentok!« entschied Tekener. »Wir verschwinden von hier. Sofort!«

»Wieso?« Der Überschwere fuhr überrascht herum. »Meinst du, es ist zu gefährlich für uns zwei?«

»Das nicht. Aber ich habe keine Funkverbindung mehr zu Tolot.«

Sie begaben sich hinaus ins Freie, in die beinahe leere Etage. Ihre Gefährten hatten ungeduldig abgewartet. Tekener wehrte alle Fragen ab und versuchte statt dessen den Funkkontakt wiederherzustellen. Es klappte auf Anhieb. Die abgebrochene Verbindung ließ sich entweder auf eine Störung zurückführen, oder das Baumaterial der Kuppel isolierte gegen Funkverkehr.

Tolot ließ sich detailliert beschreiben, was sie entdeckt hatten, und war sofort imstande, eine Querverbindung zu ziehen.

Zum ersten Mal bewährte sich die Aufteilung in zwei Gruppen. Wären sie gemeinsam nach unten marschiert, hätten sie vielleicht niemals etwas über die Hintergründe erfahren.

»Nach den wenigen Daten, die mir vorliegen«, sagte der Haluter, »möchte ich behaupten, daß es sich bei eurem Fund um die sogenannte Maschtar-Haube handelt. Sowohl die Ausmaße als auch die Lage stimmen mit den Hinweisen von RobRepair überein. Über die Gegenstelle des schwarzen Bogens kann ich allerdings nicht aussagen.«

»Die Maschtar-Haube ist also tatsächlich ein Transmitter?«

»Das halte ich für wahrscheinlich. Sei vorsichtig, Tek. Wenn es dir gelingt, eine Verbindung herzustellen, darfst du auf keinen Fall hindurchgehen.«

»Keine Angst, Großer. Ich bin nicht lebensmüde. Wir versuchen es jetzt noch mal. Wundere dich nicht, wenn, die Funkverbindung wieder weg ist.«

»Alles klar. Ende.«

Diesmal drangen alle acht Personen zugleich ein. Während seine Gefährten den eigentlichen Transmitterbogen untersuchten, machte sich Tekener am Schaltpult zu schaffen. Es erwies sich als gar nicht mal schwierig, konkrete Daten zutage zu fördern; demnach wurde die Gegenstation des Transmitters mit dem Namen COENUS bezeichnet. Tekener hatte das Wort nie zuvor gehört. Er konnte nichts damit anfangen.

Probeweise checkte er die Instrumente durch. Der Transmitterbogen erwachte zu pulsierender Bewegung.

Tekener spürte sofort, daß etwas nicht in Ordnung war. Ein deutlich hörbares Summen drang aus dem Sockel, und Lena Shawn, die sich nahe herangewagt hatte, sprang erschrocken zurück.

Tekener grinste schief. »Keine Angst. Ich passe auf das Ding auf.«

Die Gegenstelle des Transmitters schien entweder *nicht mehr zu existieren*, oder sie war abgeschaltet worden. Transmitter ins Nirgendwo, in diesem Fall paßte das geflügelte Wort.

Außerdem stieß er mehrfach auf den Hinweis, daß mit dem Transmitter keine lebendige Materie befördert werden dürfe. Es handelte sich demnach um einen reinen Waren-Transmitter.

Tekener schaltete die Vorrichtung ab. Der Bogen fiel in sich zusammen und erlosch. Es hatte keinen Sinn, sich länger damit zu befassen.

\*

Der Schacht, der sie in die fast leere Etage geführt hatte, setzte sich weiter nach unten fort.

Hundert Meter tiefer schloß sich eine Unterwelt an, die mit den bisherigen Entdeckungen nicht das geringste zu tun hatte. Der Schacht führte an Dutzenden von niedrigen Stockwerken vorbei. Sie waren samt und sonders frei zugänglich. Nirgendwo ließ sich auch nur der Schatten eines Opera-Roboters sehen. Probeweise drangen sie in die Ebenen vor, stießen auf unbekannte Maschinen, die alle über Betriebsenergie verfügten.

Den Sinn der Aggregate zu enträtseln, das gelang nicht einmal ansatzweise. Aber sie alle befanden sich in Funktion.

Vermutlich hätte es Icho Tolot gebraucht, um ein grobes System in die Entdeckungen zu bringen. Solange sich der Haluter nicht ein persönliches Bild machen konnte, blieben alle Beschreibungen über Funk nutzlos.

Tekener schlug vor, Tolot solle seinen Posten oben aufgeben. Das jedoch lehnte der schwarze Riese kategorisch ab, weil er nach wie vor unbekannte Angreifer fürchtete. Außerdem wollte er über RobRepair so viele Daten wie möglich sammeln.

Nicht zu vergessen Atlan, der immer noch reglos der Erzählersäule lauschte; es war wirklich besser, wenn Tolot als Sicherung oben zurückblieb.

Der Vorstoß endete in vier Kilometern Tiefe, am Grund der Anlage. Es war ihnen nicht gelungen, den Komplex auch nur ansatzweise zu überschauen.

Tekener sammelte seine Leute am untersten Ende des Schachtes, wo es nicht mehr weiterging. Diesen Ort bezeichnete er als Punkt Zero. Von dort aus teilten sich die acht Personen auf, und jeder nahm sich für die kommenden beiden Stunden einen anderen Abschnitt der Gesamthöhle vor.

Für sich selbst teilte er den untersten Level ein; in der vagen Hoffnung, daß es vielleicht *doch noch* nach unten ging, daß sie bloß den Zugang nicht gefunden hatten. Aber er hatte sich getäuscht. Alles, was er fand, waren dieselben unergründlichen Maschinen, auf die man überall stieß. Es lag kein Sinn und kein Verstand

darin, den man auf Anhieb hätte erfassen können. Genau wie auf allen anderen Levels, genau wie unterhalb der Trichtertürme.

Nach Ablauf der zweiten Stunde fanden sich die Mitglieder seiner Gruppe vollzählig bei Punkt Zero ein. Tekener schaute sie der Reihe nach an.

»Und?« fragte er. »Hat vielleicht jemand Gomasch Endredde gefunden? Öder sonst irgendwas?«

Zaghaft ging eine Hand nach oben. Es war die von Lena Shawn. Die sonst so quirlige Person machte einen überaus unsicheren Eindruck.

»Was ist es denn, Lena?« munterte er sie auf.

Die kleine Terranerin sagte: »Eine Halle, Ronald. Fünfzig Meter Durchmesser, genau wie die Matrixhalle in der Station NETWORK. Und in der Mitte schwebt ein Hologramm.«

»Was stellt es dar?«

»Ich weiß nicht genau. Na ja, es sind viele tausend Punkte, völlig formlos in meinen Augen. Ich finde, ihr solltet mitkommen und es euch selbst ansehen.«

»Das könnte eine sehr bedeutende Entdeckung sein. Ist dir eigentlich klar, was du uns da sagst, Lena?«

»Natürlich. Hältst du mich für dumm?«

»Nein. Nein, ganz bestimmt nicht/Wir sind sehr gespannt, versteh mich nicht falsch.«

Die Terranerin führte sie von Punkt Zero weg in einen Bereich, in dem es keine kleineren Aggregateblöcke mehr gab, in dem sich einzelne Geräte nicht mehr voneinander unterscheiden ließen. Tekener hatte den unguten Eindruck, als ob sie sich *innerhalb* einer Maschine befänden. Die Korridore und die Schächte, die nach oben führten, erinnerten alle an Wartungsgänge.

Lena Shawn führte sie eine Rampe hinauf. Stufen gab es nicht, so daß sie sich trotz der Haftbeschichtung ihrer Stiefel mit großer Vorsicht bewegten.

Die Rampe endete vor einer schräg aufragenden Wand. Eine Tür versperrte das weitere Fortkommen.

»Ist es hier, Lena?«

»Stimmt!«

»Wie hast du die Tür aufgekriegt?«

»Einfach dagegen drücken!«

Sie drängelte an Tekener vorbei, stemmte sich gegen die Schotthälften und schob sie auseinander. Dahinter tat sich eine von gleißendem Licht erfüllte Räumlichkeit auf.

»Verdammt ... Es ist tatsächlich wahr.«

Tekener betrat eine schmale Plattform, die ein wenig in den Raum hineinreichte. Dichtauf folgten die anderen.

Der Raum war in Wirklichkeit eine Halle, genau wie Lena behauptet hatte, und er glich von den Ausmaßen her den beiden Vorbildern in der rotierenden Station NETWORK. Der Durchmesser der Halle betrug um die fünfzig Meter.

Sie befanden sich an einem Punkt zwanzig Meter über dem Boden. Von hier aus nahm eine Reihe schmaler Balustraden ihren Anfang, die man leicht begehen konnte. Sie erstreckten sich über die gesamte untere Kugelhälfte.

In NETWORK hatte man es mit überwiegend glatten Wänden zu tun gehabt. In diesem Fall jedoch zogen sich vom Boden bis zur Decke Hunderte, ja Tausende von Schalterflächen.

»Ich sehe mir das an«, sagte Tekener den anderen. »Bleibt hier oder tut, was ihr wollt.«

Entlang dem Balustradenweg bewegte er sich aufwärts, bis er 25 Meter Höhe erreicht hatte. Der Sinn der Schalter wollte ihm nicht klarwerden, auch nicht bei längerem Studium. Keine Beschriftungen, keine Anhaltspunkte.

Tekener bewegte sich im Zeitlupentempo, gab seine Beobachtungen per Funk an Tolot weiter. Mit achtsamen Schritten erreichte er das gegenüberliegende Hallenende. Von hier aus konnte er den Eingang nicht mehr sehen, weil das gleißende Leuchten dazwischen lag.

Tausende von Lichtern glommen, jedes so groß wie ein Stecknadelkopf. Und zur Mitte hin ballten sich die Lichter zu einem grellen Haufen. In ihrer Gesamtheit stellten sie wohl eine Grafik der Kleingalaxis Hirdobaan dar. Tekener sah keine charakteristischen Sternbilder, doch die Anordnung der Sternhaufen im Kalo erkannte er im Groben wieder.

Bis zu einem gewissen Grad stimmte die Matrixhalle von RAILWAY STATION mit der aus NETWORK überein. Aber in zwei wesentlichen Punkten wies das vorliegende Bild Unterschiede auf.

Der erste bestand aus einer schwer überschaubaren Menge von grellen, grünen Punkten. Tekener hatte so etwas niemals vorher gesehen. *Mindestens fünfhundert, eher tausend.* Sie waren so groß wie Daumennägel, schätzte er, und sie lagen alle knapp außerhalb des Zentrumskerns.

Tekener verglich die Entfernungen, soweit das auf rein optischem Weg möglich war. Zwischen den am weitesten voneinander entfernten Punkten betrug der Abstand um die 100 bis 150 Lichtjahre. Tekener hätte wetten mögen, daß es *exakt* 133 waren.

Der zweite Unterschied zu NETWORK bestand aus einem blauen, holografischen Vorhang, der den Zentrums-kern lückenlos umschloß. Mit anderen Worten, der blaue Vorhang symbolisierte den Transitionsschirm, der das Innere von Hirdobaan umschloß. Und die grünen Punkte - das waren vermutlich die Stationen, die ihn erzeugten.

Mit langsamen Schritten bewegte sich Ronald Tekener wieder zurück zum Ausgang, von da aus tiefer, und am Ende traf er mit seinen Leuten am tiefsten Punkt der Halle zusammen. Hirdobaan schwebte als unbewegliche Lichterflut über ihnen.

Eine abgeflachte, glatte Fläche von zehn Metern Durchmesser stellte den Sockel der Halle dar. Hier ballten sich die Schaltelemente zu einem kleinen Steuerzentrum. Ein regelrechter Kreis aus Pulten ließ wichtige Schlüsse zu; die Anordnung der Schalter, die Höhe der Arbeitsflächen - alles deutete auf eine Bedienungsmannschaft hin, die sich vom humanoiden Typus nicht allzusehr unterschied.

Bedeutete das, Gomasch Endredde war so etwas wie ein Mensch? Ein Lemurer vielleicht? Es wäre nicht das erste Mal gewesen, daß sie irgendwo im Weltraum die Spuren des untergegangenen Stammvolkes der Menschheit fanden.

»Was sagst du dazu, Ronald?« fragte Lena Shawn. »Faszinierend, nicht wahr?«

»Ja, da hast du zweifellos recht. Ich frage mich nur, was wir von hier ausrichten können.«

Die anderen schauten ihn plötzlich und entgeistert an.

»Was willst du ausrichten?« grollte Kentok Mirkom. »In NETWORK war das auch nicht möglich. Und da hatten wir Tolot dabei.«

»Keiner kann sicher sein, daß es diesmal genauso ausgeht.«

»Trotzdem. Tolot ist nicht hier. Es ist zu gefährlich.«

Tekener lächelte ironisch. »Und das muß ich mir von einem Pariczaner anhören? Von einem Überschweren-Kämpfer? Ich sage dir etwas, Kentok: Wir passen auf, dann passiert nichts.«

Kentok Mirkom lief dunkelgrün an vor Zorn, doch er brachte kein Wort mehr heraus.

Statt dessen fragte Lena Shawn: »Bevor wir hier ohne Verstand herumprobieren, willst du nicht lieber Tolot rufen? Sicherer war's allemal.«

»Ja. Der Meinung bin ich auch. Aber wir rufen Tolot nicht, sondern wir müssen ihn nur besser informieren.«

»Das geht nicht. Bis du ihm alles haarklein beschrieben hast, sterben wir an Unterernährung.«

»Ich werde es mit dem SERUN machen, Lena.«

»Unmöglich! Die Pikosyns funktionieren nicht.«

»Manches läuft auch ohne Syntron.« Er verzog das Narbengesicht zu einem Grinsen. »In der guten alten Zeit, als es noch keine SERUNS und keine Syntrons gab, da haben wir die meisten Schaltvorgänge von Hand erledigt. Und sag nichts: Es hat funktioniert.«

Tekener trennte den Helm vom Rest seines Anzugs, kehrte das flexible Innere nach außen und demontierte mit wenigen Griffen die winzigkleine Kamera. Er verband die Line-Out-Schaltung mit seinem Funkgerät - und bereitete sich darauf vor, mit dem Provisorium auf Sendung zu gehen. Normalerweise hätte der Pikosyn eine solche Schaltung innerhalb des Anzugs hergestellt, ohne daß etwas umgestöpselt werden mußte. Wenn man sich mit der Technik auskannte, dann wurde das eine oder andere allerdings auch ohne Computerunterstützung möglich.

»Tolotos«, sprach er über Funk. »Wie ist die Verbindung?«

»Ausgezeichnet. Hier oben alles ruhig. Wir nehmen immer noch RobRepair auseinander. Atlan steht nach wie vor beim Erzähler, und Dao-Lin befürchtet das Schlimmste. - Und bei euch, Tek? Besondere Vorkommnisse?«

»Ja. Wir haben eine weitere Matrixhalle gefunden. Paß auf, ich erkläre dir erst einmal, wie es dazu gekommen ist, und dann schicke ich dir per Telekom die Bilder. Ist dein Kampfanzug für den Empfang ausgelegt?«

»Es dürfte kein Problem sein. Ich verfüge über ein manuell schaltbares Helm-Holo.«

»Also gut, fangen wir an ...«

Tekener nahm sich eine halbe Stunde Zeit, den Hergang der Entdeckung zu schildern. Anschließend schritt er mit der Kamera in der Hand sämtliche Balustraden der Reihe nach ab. Auf Tolots Anweisung nahm er diverse Schwenks vor, lieferte Zooms und bewegte probeweise einige Schalter.

Am Ende sagte der Haluter: »Stopp, das reicht. Ich werde nachdenken. Wenn ich weiß, was zu tun ist, melde ich mich wieder.«

Das Wörtchen »nachdenken« hatte bei einem Haluter natürlich eine ganz besondere Bedeutung. Denn Tolot verfügte neben seinem Ordinärgehirn noch über das sogenannte Planhirn, das komplexe

Rechenvorgänge mit computergleicher Geschwindigkeit abwickelte. Tolot verband die Vorteile eines lebendigen Wesens mit den Vorteilen eines hochgezüchteten Rechenapparates.

Tekener und die anderen machten es sich am Sockel der Halle bequem. Und eine halbe Stunde später meldete sich der Haluter mit einem triumphierenden Ruf. Der Funkempfänger regelte automatisch Lautstärke und Dynamik herunter, sonst hätte Tekener seine Ohren vergessen können.

»Ich habe es, Tek. Alle Details deuten darauf hin, daß von da unten der Schirm rund um Hirdobaans Zentrum ferngesteuert wird. Genau wie vermutet. Die grünen Punkte - ich habe sie übrigens gezählt, es sind exakt tausend - stehen für die gleiche Anzahl von Raumstationen. Diese erzeugen den Transitionsschirm. Von der Matrixhalle aus besteht mit hoher Wahrscheinlichkeit eine permanente Hyperfunk-Verbindung zu sämtlichen Stationen.«

»Das heißt, wir können sie von hier aus manipulieren?«

»Bis zu einem gewissen Grad.«

»Welcher Grad wäre das, Tolotos? Ist es möglich, eine Strukturlücke zu schalten?«

»Nein. Dazu fehlt mir das Datenmaterial.«

Tekener fluchte böse. »Dann nützt es uns gar nichts. Ob wir den Schirm ein bißchen größer oder kleiner machen, das hilft uns wenig.«

Tolot lachte, für seine Verhältnisse ausgesprochen gedämpft. »Auch das wäre nicht möglich, Tek. Aber wir tun etwas anderes, was weniger Datengrundlage erfordert. Wir können den Schirm *abschalten*.«

»Komplett, vollständig, ganz?«

Er wußte genau, wie entgeistert er in diesem Augenblick klang, doch es war ihm egal.

»Komplett«, bestätigte Tolot. »Wie ihr Menschen sagen würdet: Wir ziehen den Stecker. Ich weiß nur nicht, ob damit womöglich Risiken verbunden sind. Und wenn, um welche es sich handelt.«

Ronald Tekener überlegte eine Weile. Irgendwo war ganz sicher eine Schwierigkeit eingebaut, irgendeine Tücke, irgendein Hindernis von noch unbekannter Natur. Gomasch Endfedde (oder wer auch immer) hatte diesen Schirm mit riesengroßem Aufwand erbaut. Es widersprach allen Erfahrungen, daß es so einfach sein sollte.

Trotzdem sagte er: »Okay, Tolotos. Wir versuchen es.«

Tekener wußte natürlich nicht, wie es derzeit außerhalb des Transitionsschirms aussah. Doch er konnte sich denken, daß Perry Rhodan entweder persönlich mit der BASIS in der Nähe war oder daß er zumindest Forschungsschiffe abkommandiert hatte. Wenn es einem Galaktiker-Raumschiff gelang, zu ihnen durchzustoßen, dann war schon eine Menge gewonnen.

»Du wirst jetzt präzise meine Anweisungen befolgen, Tek. Achte bitte auf jede Kleinigkeit.«

»Ich versuch's, okay?«

»Gut. Dann begib dich zum Kreis der Schaltkonsolen. Wir fangen mit der kleinsten an.«

Tekener drückte auf Knöpfe, berührte Sensortasten, bewegte seltsam anmutende, strohhalmartige Gebilde in neue Positionen. Jeder Handgriff löste einen Strom von Leuchterscheinungen aus, der sich fünkchenweise durch die Sternenmatrix fraß.

Und mit dem letzten Druck auf eine Stechendgrüne, einen halben Quadratmeter große Platte ertönte ein dumpfes Geräusch, das von überall zugleich kam.

Tekener legte den Kopf in den Nacken. Er beobachtete mit zusammengekniffenen Augen den Mantel aus blauem Licht, der das Zentrum der Kleingalaxis umgab.

Zuerst glaubte er noch, daß er sich etwas einbildete - aber dann, Sekunden später, dünnte das Strahlen merklich aus. Die grünen Punkte erloschen einer nach dem anderen. Kurze Zeit später war vom Transitionsschirm nichts mehr übrig, zumindest nicht hier in der Matrixhalle. Ob der Schirm auch in der Realität erloschen war oder nicht, das konnte man von hier aus nicht sagen.

»Es ist geschafft, Tolotos«, sagte er über Funk. »Alles verschwunden. Nur noch Hirdobaan.«

»Irgend etwas Ungewöhnliches?«

»Ich erkenne eine Art Flimmern. Die Sterne *funkeln da*, wo vorher der Schirm war, ganz besonders stark.«

Der Haluter schwieg eine Weile. »Ich kann mit dieser Information nichts anfangen«, sagte er dann. »Hoffen wir, daß das Funkeln keine neue Gefahr anzeigt.«

»Was für eine Gefahr denn?«

»Ich weiß es nicht.«

Der kurze Dialog verstummte, bevor er richtig angefangen hatte, und Tekener konnte sich des ausgesprochen unguuten Gefühls, das ihn beschlich, beim besten Willen nicht erwehren.

»Hier steht etwas«, sagte Kentok Mirkom mit einemmal. Der Überschwere hatte sich auf Zehenspitzen vor eines der Pulte gestellt und beobachtete ein Display, das gerade erst aufgeflammt sein konnte. »Es ist im selben Informationskode gehalten, den die Opera-Roboter benutzen. Moment ... Ich lese es mal als

Translator-Übersetzung vor: PROGRAMMIERE PSW.3456. Ob das mit den Buchstaben so genau hinhaut, weiß ich nicht. Aber die Zahlen stimmen.«

Ronald Tekener stellte sich hinter Mirkom und starrte auf die fremdartigen Zeichen. Er rieb sich nachdenklich das Kinn. »Hm. PSW.3456. Was könnte das heißen?«

»Ich habe keine Ahnung, Ronald«, sagte Lena Shawn laut; sie stand hinten und war plötzlich kalkweiß geworden. »Aber mir ist schlecht. Richtig schlecht.«

Ohne jede Vorwarnung brach sie in die Knie. »Hölle, tut das weh. Nicht schon wieder!«

## 5.

Abgeschnitten

29. November 1220 NGZ

Die BASIS patrouillierte unermüdlich entlang jener Grenze, die das Innere der Kleingalaxis Hirdobaan vom Äußeren trennte. An Bord hielten sich lediglich drei Aktivatorträger auf, und zwar Alaska Saedelaere, Perry Rhodan selbst sowie Myles Kantor, der die Forschungen koordinierte.

Innerhalb eines Unschärfebereichs von plus/minus 30.000 Kilometern wurde jedes Objekt, das sich zu weit vorwagte, von einem Transitionseffekt erfaßt. Man wußte, daß solche Objekte auf der anderen Seite des Schirms herauskamen, 133 Lichtjahre entfernt. Nur ins Innere gelangte niemand.

Dreißig Millionen Galaktiker saßen dort, in jener Zone namens Endreddes Bezirk, seit Monaten gefangen. Diese Leute brauchten Hilfe. Darunter Atlan, Reginald Bull, Ronald Tekener und ein paar andere, die vermutlich in ernststen Schwierigkeiten steckten. Der Kontakt zu ihnen war vor einiger Zeit abgebrochen.

Es bestand natürlich die Möglichkeit, daß diese Leute inzwischen gestorben waren. Das jedoch war eine Alternative, die nur in den Planspielen seelenloser Rechengehirne existierte und über die nachzudenken sich Rhodan weigerte. Sie konnte nicht ernsthaft Wirklichkeit geworden sein.

Ein Grund mehr, dachte der Terraner, so schnell wie möglich in den Bezirk vorzudringen. Die Positionsdaten jener 14 Planeten, die man Levels nannte und die zum Bezirk gehörten, waren an Bord der BASIS bekannt. Jedenfalls alle, bis auf die von Level 14 selbst.

Der Transitionsbereich mußte nur ein einziges Mal fallen oder löchrig werden - und eine halbe Stunde später wären sie bereits auf dem Weg.

Welche Möglichkeiten gab es, diesen Fall herbeizuführen? Im Prinzip zwei: erstens, wenn es Atlan und seinen Leuten gelang, den Schirm von innen auszuschalten. Und zweitens, wenn man es von Bord der BASIS schaffte, die Natur des Schirms zu enträtseln.

Rhodan hatte ihre wichtigsten Begleitschiffe ausschleusen lassen, die ATLANTIS und die CIMARRON. Durch eine Reihe von Dreieckspeilungen hofften sie, eine Art Strukturformel der Transitionszone zu erstellen.

Aber Myles Kantor, der wichtigste Wissenschaftler der Menschheit, gab als allererster zu, daß sie ganz am Anfang standen. Dies galt bis zum 29. November, als die BASIS ins Chaos geriet.

\*

Das Ganze begann mit einem Stromausfall in der Zentrale. Plötzlich war's dunkel, von einer Sekunde zur anderen. Nicht einmal die syntronischen Anzeigefelder funktionierten mehr.

Rhodan, der in seinem Sessel reglos abgewartet hatte, zwang sich sitzen zu bleiben. Menschen orientierten sich mit sichtbarem Licht. Es hätte nicht sehr viel gebracht, in diesem Moment aufzuspringen und umherzuirren - wie es weniger geistesgegenwärtige Personen offenbar auch taten.

Rhodan hörte die Schmerzensschreie, wenn jemand gegen Konsolen lief oder zwei sich im Dunkeln »begegneten«.

»Ruhe jetzt!« schrie die neue Kommandantin der BASIS, Lugia Scinagra, wutentbrannt. »Jeder bleibt an seinem Platz! Ist das die BASIS oder ein Hühnerhaufen?«

Als Antwort kam betretenes Schweigen. Rhodan wartete gelassen ab. Kurz darauf flammten die Lichter der Syntroniken wieder auf, dann war der Rest der Beleuchtung wieder da.

Der Betrieb wurde erneut aufgenommen. Im kontrollierten Chaos arbeiteten Leute, kamen sich auf

wundersame Weise kein einziges Mal ins Gehege, kursierten Bemerkungen von einer Seite der Zentrale zur anderen. Und am Ende stand das Fazit, daß keiner eine Ahnung hatte, was eigentlich geschehen war.

Neben Rhodan saß plötzlich Myles Kantor. »Hallo, Perry! Was hältst du davon?«

Rhodan lächelte dünn. »Gar nichts, Myles. Solange ich nicht weiß, was das war.«

»Es wird irgend etwas mit der Transitionszone zu tun haben.«

»Sind wir zu nahe dran?«

»Keine Ahnung. Ich kann's mir nicht vorstellen, um ehrlich zu sein. Die Meßstationen liefern in diesen Sekunden ihren kompletten Speicherinhalt ans Bordgehirn. Warte zehn Minuten ab. Dann kann ich mehr sagen.«

Myles Kantor strich sich eine schwarze Strähne aus dem blassen Gesicht. Sein Blick richtete sich in eine imaginäre Ferne, in die Rhodan ihm nicht zu folgen imstande war.

Der Terraner zog es vor, sich mit handfesten Daten auseinanderzusetzen. »Lugia!« sagte er laut. »Ich benötige eine Hyperfunk-Konferenzschaltung mit der ATLANTIS und mit der CIMARRON.«

»Wird gemacht, Perry.«

Er besprach sich kurz mit den Kommandanten beider Schiffe; hörte, daß dort ebenfalls der Strom ausgefallen war, und beorderte sie kurzerhand zur BASIS zurück. Im Schutz des Trägerschiffs befanden sich die kleineren Einheiten in Sicherheit. *Hoffte er.*

Und kurz darauf brachte Myles Kantor wie versprochen die ersten Ergebnisse - kurz nachdem die CIMARRON und die ATLANTIS angedockt hatten.

»Sieht so aus, Perry, als sei eine hyperphysikalische Stoßfront über uns weggerauscht. Ich habe versucht, den Ausgangspunkt der Front zu ermitteln. Aber das war nicht möglich.«

»Warum nicht, Myles?«

Der blasse Wissenschaftler schüttelte verständnislos den Kopf. »Weil die Meßergebnisse besagen, daß sich die BASIS im Epizentrum der Stoßfront befindet. Mit anderen Worten, wir stecken entweder mittendrin, oder wir sind sogar der Ausgangspunkt.«

»Das werde ich auf keinen Fall ... «

Rhodan unterbrach sich mitten im Satz. Denn im selben Moment brach das Chaos endgültig über die BASIS herein. Er begriff, daß nicht die BASIS der Ausgangspunkt war, sondern die gesamte Transitionszone. Und so gesehen steckten sie wirklich mitten im Ausgangspunkt oder besser in so unmittelbarer Nähe, daß die Wissenschaftler keinen meßtechnischen Unterschied mehr finden konnten.

Ein fürchterlicher Stoß erschütterte die BASIS. Reißende Geräusche, klaffendes Metall, hoffentlich kein Leck im Rumpf.

Sämtliche Stationen wurden im Eilverfahren, über die bordeigenen Transmitter und Laufbandsysteme, doppelt und dreifach besetzt. Für die Besatzung herrschte Anschnallpflicht. Es gab in jeder Sektion ausreichend Sitzmöbel mit mechanischen, energetisch unabhängigen Schutzvorrichtungen.

»Paratronschirme!«

»Aktiviert. - Nein, Dreifachstaffel ausgefallen! *Ausgefallen, Kommandantin!*«

»HÜ-Schirme!«

»Aktiviert. Instabil.«

Diesmal blieb die Beleuchtung intakt. Daß er nicht in Panik verfiel, so wie die meisten anderen, verdankte Rhodan der Erfahrung aus mehr als zwei Jahrtausenden. Die BASIS war ein luftdicht verschlossener Raumflugkörper. Feste Hindernisse, an denen sie zerschellen konnte, existierten in weitem Umkreis nicht.

Aber er konnte es nachvollziehen, wenn erfahrene Raumfahrer sich durch den Kontrollverlust bedroht fühlten. Für einen Raumfahrer war das Schiff nicht nur die tägliche Umgebung, sondern auch Fortbewegungsmittel und Lebensversicherung.

Plötzlich sah er die Wände nicht mehr; unter einer wahnwitzigen optischen Krümmung hatte er das Gefühl, seinen eigenen Hinterkopf zu erblicken. Ein dumpfes, stampfendes Geräusch drang aus den Tiefen des Trägerschiffs. Die BASIS schüttelte sich. Ein metallischer Gestank verpestete die Luft. Irgendwo mußte ein Leck sein, in einem der Leitungssysteme. Woher die übelriechende Suppe kam, konnte Rhodan nicht entdecken.

Lugia Scinagra verfügte nicht mehr über verlässliche Positionsdaten.

Das Kurs-Hologramm in der Mitte der Zentrale zeigte irreguläre Werte. Wollte man ihm Glauben schenken, hieß das, die BASIS bewegte sich mit dreifacher Überlichtgeschwindigkeit - und zwar ohne Triebwerke, aus dem Stand.

Perry Rhodan dachte an die vieltausendköpfige Besatzung. Er fühlte sich verantwortlich für jeden einzelnen, konnte aber nichts tun, was die Lage verbessert hätte.

»Paratrons?«

»Kommen wieder!« brüllte jemand zurück. »Die Paratrons kommen! Wir lösen uns!«

Die relative, im Prinzip un reale Geschwindigkeit sank auf 1,5mal Licht.

Und plötzlich hörten all die Phänomene auf. In der BASIS herrschte Stille. Die Schutzschirme standen, und es hatte (abgesehen von einigen angeblich geplatzten Hochdrucktöpfen in der Bordküche) keine Opfer gegeben.

»Lugia!« rief Myles Kantor. »Alle Werte zur Konsole der Expeditionsleitung!«

Der blasse Wissenschaftler setzte sich hektisch an Rhodans Seite. Sie unterzogen sämtliche Kurs- und Positionsdaten, die zu haben waren, einer kritischen Überprüfung.

»Unsere Position hat sich eindeutig verändert, Perry. Wir haben etwas mehr als ein Lichtjahr zurückgelegt, ohne daß die Triebwerke eingeschaltet waren. Es ist natürlich immer noch Hirdobaan, der Zentrumssektor - aber wir befinden uns jetzt *innerhalb* der verbotenen Zone.«

Rhodan wußte sofort, was das zu bedeuten hatte. In seinen Augen stand fest, daß sie diese Entwicklung Atlan, Bully und den Phasenspringern verdankten. Dies war das erste verlässliche Zeichen seit einiger Zeit, daß sie sich am Leben befanden.

Wie das alles möglich war? Rhodan hatte keine Ahnung.

Myles Kantor schickte unverzüglich überlichtschnelle Sonden aus, die die Transitionszone neu vermessen sollten. Aber nicht eine der Sonden verschwand, sie alle flogen unbehindert von einer Seite zur anderen. Mit anderen Worten: Der Schirm rings um Endreddes Bezirk existierte nicht mehr.

Rhodan überlegte angestrengt, was zu tun war. Er verfügte nun über eine Palette von Möglichkeiten.

## 6.

### Opfervieh

*Und du hast keine Ahnung, was damals beim Experiment schief lief? Oder wie es vor sich ging, was sein Ziel war?* fragte Atlan in Gedanken.

*Nein, Aachthor.*

*Auch nicht, wer Gomasch Endredde eigentlich ist? Wie er aussieht zum Beispiel? Zu welchem Volk er gehört? Überhaupt, was ist mit dem Ausdruck »Zeugungsvorgang« gemeint?*

*Solltest du das nicht wissen, Aachthor?* entgegnete der Erzähler.

Atlan fragte sich, ob er aus den Worten Spott heraushörte. Aber nein, das konnte nicht sein. Und wenn, so wäre es gleichbedeutend mit Zweifeln an seiner Identität gewesen. Und das wiederum, so fürchtete Atlan plötzlich, konnte lebensgefährlich werden. Besser, der Erzähler erfuhr gar nicht erst, mit wem er da so bereitwillig plauderte.

Gomasch Endredde besaß wahrscheinlich keinen festen Körper. Alles, was Atlan bisher über den mysteriösen Endredde erfahren hatte, deutete auf eine Art Superintelligenz hin. Die meisten höheren Wesenheiten, deren Spur er bisher gekreuzt hatte, waren in ein Geflecht unbegreiflicher Konflikte verstrickt gewesen. Im Fall des Gomasch Endredde würde es nicht anders sein.

\*

### 1965 Jahre vor der Gegenwart

Die Hoffnung, durch eine wie auch immer geartete Reparatur auf den Levels 1 bis 12 die Störung im Zeugungsvorgang zu beheben, erwies sich als Illusion.

RobRepair war nicht imstande, die Natur des Zeugungsvorgangs zu durchschauen. Also war auch nicht zu unterscheiden, was einen Fehler und was eine notwendige Bedingung darstellte. Das Gehirn besaß nicht die Kreativität, um einen Ausweg aus dem Teufelskreis zu finden. Dazu waren nur Wesen imstande, die ebenso wie Gomasch Endredde über einen schöpferischen Geist verfügten.

Aber hatte nicht Endredde vor der Katastrophe selbst auf organische Helfer gesetzt? All die Kantinen, Karussells und Erzähler waren ja eigens für eine organische Bevölkerung im Bezirk geschaffen worden.

RobRepair wußte Bescheid, weil es über die Anlagen von RAILWAY STATION mit einer Rasse namens *Hamamesch* so etwas wie Kontakt hatte. Vor langer Zeit hatte das Gehirn die Hamamesch mit Raumschiffen versorgt. Und seit die Grundversorgung abgeschlossen war, sorgte RobRepair für die Reparatur und Wartung ebendieser Schiffe.



Der ganze Prozeß lief über mehrere Transmitterstrecken. Die Hamamesch konnten über Torresch, Mezzan, Bodson und einige andere Planeten ihre beschädigten Schiffe nach Zonder-Myry schicken. Mit Hilfe der fliegenden Werften wickelte RobRepair dann die endgültige Reparatur ab.

Über das Aussehen der Hamamesch war nichts bekannt, auch nicht über die Gründe, die zur Versorgung mit Raumschiffen geführt hatten. RobRepair beschloß, sich all diese Informationen zu besorgen.

Der erste Ansatzpunkt ergab sich im Bezirk, auf Level 12, Mollen. Das Gehirn der Station NETWORK befand sich noch in einem teilaktiven Zustand. Es war bedingt handlungsfähig und ansprechbar.

Von NETWORK aus hatte Gomasch Endredde die Hamamesch gelenkt. Das Mittel seiner Herrschaft war die sogenannte *Vernetzung* gewesen. RobRepair erfuhr, daß die Vernetzung durchaus noch existierte, ebenso wie das Gehirn der Station im inaktiven Zustand. Auf diesem Wege war es also unmöglich, die Hamamesch weiterhin zu beeinflussen.

RobRepair hätte die Geräte von NETWORK durchaus nutzen können. Es besaß jedoch nicht die Kapazität, Geräte dieser Art fachgerecht von Operas bedienen zu lassen. Dazu war eine höhere Art von Computer notwendig.

RobRepair verbrachte Jahre damit, aus sämtlichen zugänglichen Datenspeichern alles herauszufiltern, was über die Hamamesch bekannt war. Demnach beherrschten die Fischabkömmlinge draußen, außerhalb des Bezirks, ein kleines Sternenreich. Sie waren keine technisch sehr begabten Wesen; solche gab es offenbar in ganz Hirdobaan nicht. Aber Gomasch Endredde hatte damals bewußt auf eine technisch hochstehende Rasse in seinem Einflußbereich verzichtet. Dies hätte nur seine alten Feinde angelockt.

Die Hauptsache war, daß es sich bei den Hamamesch um *organische* Geschöpfe handelte. Daß sie kreativ waren und daß man sie» manipulieren konnte. Daß sie auch von Geburt an dazu vorbereitet waren, manipuliert zu werden ...

Unterhalb von RAILWAY STATION existierte eine Fülle von technischen Einrichtungen.

Das Gehirn stieß auf eine Transmitterverbindung, die aus dem Bezirk herausführte. Die Gegenstation befand sich auf einem unbewohnten Planeten namens Ptecon, 160 Lichtjahre von der Containerwelt Bodson entfernt.

RobRepair schickte ein robotisches Dreigestirn, bestehend aus Blau-, Silber- und Rostoperator, auf die andere Seite. Wenn man den Berichten trauen durfte, befanden sich auf Ptecon mehrere technisch hochgezüchtete Beobachtungsstationen. Von dort wurde das Treiben der Hamamesch in ganz Hirdobaan lückenlos protokolliert.

RobRepair erhielt Gelegenheit, seine Kenntnisse über das Handelsreich der Hamamesch zu vervollständigen. Das Gehirn erfuhr von mehreren Händlerkonsortien, die miteinander in hartem Wettbewerb standen. Sie lieferten einander sogar kleinere Gefechte.

Dies war eine neue Entwicklung. Solange sich Gomasch Endredde persönlich um die Hamamesch gekümmert hatte, waren niemals Gefechte beobachtet worden. Aber dafür interessierte sich RobRepair nur am Rande. Selbst ein Krieg hätte seine Interessen nicht gefährdet.

Der logische Schritt bestand darin, so viele Hamamesch wie nötig als Reparaturpersonal in den Bezirk zu holen.

Nur auf welche Weise? Der Transitionsschirm, der den Bezirk gegen die Außenwelt abriegelte, stellte Gomasch Endreddes wichtigste technische Großtat dar. Den Schirm abzuschalten, und sei es nur für Sekunden, das wäre nicht möglich gewesen: aus Furcht vor den *Kämpfern aus Queeneroch*.

Also ließ sich der Schirm nur durch Endreddes Transmitter überwinden. Und davon existierten eine ganze Menge.

Zunächst der Transmitter MINENULL, etwas außerhalb von RAILWAY STATION; aber MINE-NULL stellte lediglich die Verbindung zu den Produktionswelten Mine-1 bis Mine-4 dar. Endredde hatte dort die Raumschiffe für die Hamamesch im Rohbau produzieren lassen. Mine-1 bis Mine-4 lagen innerhalb des Bezirks, brachten also für RobRepairs Zwecke keinen Vorteil.

Von RAILWAY STATION aus führten acht Transmitterlinien zu den Containerwelten. Die Containerwelten lagen zwar außerhalb, und RobRepair kontrollierte sie nach Belieben, doch die Großtransmitter waren für den Transport von organischem Leben nicht geeignet.

Dasselbe galt für den kleinen Transmitter, der nach Ptecon führte. Das Gehirn konnte robotische Dreigestirne hinausschicken - aber Hamamesch hineinzuholen, das war unmöglich. Schuld war die Struktur des Schirms, der den Bezirk einhüllte. Jene Maßnahmen, die Gomasch Endredde zur Abwehr seiner Feinde ergriffen hatte, erwiesen sich nun als zweischneidiges Schwert.

Doch das Gehirn sah die Kantinen und Erzähler, und es schloß daraus, daß ein Weg existieren mußte. Sonst hätte Endredde nicht die Infrastruktur für organische Helfer und Besucher geschaffen.

Fündig wurde RobRepair wiederum in NETWORK. Die Station kontrollierte nicht nur die Vernetzung, was

immer das bedeuten mochte, sondern war auch für Transportvorgänge zuständig. Zu diesem Zweck existierte eine spezielle Transmittervorrichtung, die mit der Vernetzung gekoppelt war.

Ein Wesen, das in den Bezirk transmittiert wurde, mußte zuvor mindestens latent vernetzt werden. Dies geschah, indem es einen sogenannten *Imprint* erhielt. NETWORK verwies das Reparaturgehirn an die schwebenden Fabriken von Zimbag. Dort, so hieß es, werde der Imprint mit Stempelmaschinen auf Trägerobjekte aufgebracht. Die Träger konnten später problemlos nach draußen transportiert werden.

RobRepair besaß Zugang zu den Fabriken. Das Gehirn wußte über ihren Aufbau Bescheid, da es für die Wartung zuständig war. Nur den Sinn der Produktionsstätten, den hatte RobRepair bis dato nicht erkannt.

Übrigens gab es nicht nur einen Imprint, sondern deren zwei, beide grundverschieden voneinander.

Der erste Imprint diente dazu, einen fremden Geist abhängig und vollständig beherrschbar zu machen. Für die Vernetzung stellte das die wichtigste Voraussetzung dar. Im Fall der Hamamesch war jedoch kein erster Imprint notwendig, da Gomasch Endredde die Fischabkömmlinge bereits auf genetischem Weg geprägt hatte. Jeder Hamamesch, der geboren wurde, war grundsätzlich latent vernetzt.

Also brauchte RobRepair nur den zweiten Imprint, um Hamamesch zu sich in den Bezirk zu holen. Dieser diente in erster Linie als *Positionsmarke*.

Imprint Nummer zwei wurde mit dem Stempel der Fabriken von Zimbag an kleine, würfelförmige Gegenstände »geheftet«. Sobald ein organisches Wesen sie berührte, ging der Imprint auf sie über.

RobRepair schickte durch die Großtransmitter containerweise Imprint-Würfel nach Torresch und Mezzan. Die beiden Containerwelten dienten als Testfall. Auf diese Weise stießen die Hamamesch mehr oder weniger automatisch auf die Würfel - und mußten sie für ein Geschenk Endreddes halten.

Wenige Tage später meldete NETWORK, daß sich in den Rastermatrizes neue Echos bildeten. RobRepair wußte nicht genau, was darunter zu verstehen war. Aber von nun an konnte niemand mehr den Transfer stoppen. .

Der Transmitter von NETWORK erfaßte kurz darauf die markierten Hamamesch. Sie alle - es handelte sich um einige tausend - materialisierten im Inneren des Bezirks. Automatisch wurden sie über die Levels verteilt.

Die Erzähler des Bezirks strahlten von diesem Tag an immer dieselbe Geschichte aus. Die Historie von Merloath und vom verschwundenen Gomasch Endredde ... Und von der Notwendigkeit, Gomasch Endredde durch Reparaturen in den Bezirk zurückzuholen.

Die Geschichte wurde von einem starken Suggestivbefehl untermalt. *Repariere!* lautete die Botschaft.

RobRepair wußte nicht, wo sich die Programmeinheit und die Suggestivsender selbst befanden. Alles lief über den Umweg NETWORK.

Da RobRepair über die wahre Natur des Schadens nichts aussagen konnte, da gerade das die organischen Wesen ja herausfinden sollten, bekamen die Hamamesch keine weiterführenden Informationen. Sie sollten kreativ werden und nicht RobRepairs Fehler wiederholen.

Das Gehirn ließ die Hamamesch eine Weile vollständig allein. Der suggestive Zwang trieb sie an die Arbeit, Opera-Roboter standen im Notfall als Hilfe zur Verfügung.

Als RobRepair kurze Zeit später die Fortschritte der Hamamesch überprüfte, waren diese ausnahmslos gestorben.

Das Gehirn brauchte einige Zeit, um die Ursache des Fehlschlags zu ergründen. Demnach waren die Hamamesch als technisch unterbegabtes Volk einem Reparaturauftrag dieser Art geistig nicht gewachsen. Sie gingen im wahrsten Sinn des Wortes an Überforderung zugrunde.

RobRepair wiederholte den Versuch. Die Intensität des Suggestivzwangs wurde heruntergeschraubt, so daß den Hamamesch der zweiten Welle genügend Zeit für Schlaf und Nahrungsaufnahme blieb. Aber es erwies sich als schwer, einen Mittelweg zu finden. Rob Repair wählte eine Einstellung, die den Hamamesch etwa ein halbes Jahr Reparaturarbeiten gestattete.

Dann waren auch diese gestorben, und eine neue Welle mußte her.

Als weiteres Problem erwiesen sich die Reparaturen selbst. Aus RobRe.pairs Sicht ergaben diese nicht den geringsten Sinn. Die Manipulationen der Hamamesch stellten im strengen Sinn keine Reparatur, sondern schwere Beschädigungen dar.

Aber was kreativ war und was nicht, das konnte RobRepair nicht beurteilen. Was zuerst wie eine Beschädigung aussah, mochte sich im Endeffekt als Durchbruch entpuppen.

Angesichts der technischen Fertigkeiten der Hamamesch errechnete RobRepair eine Erfolgsaussicht, die bei weniger als 0,002 Prozent lag, mit fallender Tendenz.

Bereits zu diesem Zeitpunkt wurde klar, daß die Grenzen der Fischabkömmlinge eng gesteckt waren. Insofern kam die Entdeckung einer bis dato unbekannten Transmitterverbindung sehr gelegen. Mit einemmal wurden neue Perspektiven eröffnet.

RobRepair profitierte hier von einer zufälligen Materialermüdung. In der nördlichen Peripherie von RAILWAY STATION befand sich ein Karussell, das nicht ans allgemeine System angeschlossen war. Im Zug der Reparatur stellte das Gehirn fest, daß die andere Seite des Karussells nicht mehr auf Zonder-Myry lag, auch nicht auf einem der elf anderen zugänglichen Levels.

Die Gegenstation stand auf einer unbekannten Welt namens Iquama. Dort hatte Gomasch Endredde offenbar genetische Experimente betrieben. RobRepair sandte im Lauf der folgenden Jahre mehrmals robotische Dreigestirne zur Erkundung. Diese stießen auf eine im Werden begriffene, völlig unbekannte Rasse, die *Sydoorrier* genannt wurde.

Die Hoffnung, Iquama könne sich außerhalb des Bezirks befinden, trog jedoch. Mit sieben Lichtjahren Entfernung zu Zonder-Myry erwies sich der Standort als innerhalb des Bezirks gelegen. Die aufwendigen Umwege über NETWORK und Imprints mußten weiterhin in Kauf genommen werden.

Dagegen entpuppten sich die Sydoorrier auf den ersten Blick als überaus erfolgversprechend. Es handelte sich um meist über zwei Meter große, hominide Wesen, deren Urform vermutlich einem Ozean entstammte - ebenso wie die der Hamamesch. Daß Iquama eine sauerstoffreiche Wasserwelt war, stützte diese These noch. Die Dreigestirne stießen auf regelrechte Sydoorrier-Terrarien, in denen die Wesen in verschiedenen Entwicklungsstufen existierten.

Und einen weiteren Hinweis gab es; das Gehirn wußte jedoch lange Zeit nichts damit anzufangen. Dem spärlich aufgefundenen Datenmaterial nach stammten die Sydoorrier von einer Welt in Queeneroch! Queeneroch, so hatte RobRepair bis dahin gedacht, war von Gomasch Endredde immer gemieden worden

...

Unter Umständen war das Gehirn nun im Besitz einer brisanten Information. Was, wenn sich der verschwundene Herr der Levels *doch* mit der vorgelagerten Großgalaxis auseinandergesetzt hatte?

RobRepair testete die Sydoorrier eingehend daraufhin, ob sie geeignet waren, die Rolle der Hamamesch als Reparateure zu übernehmen. Am Ende stand die Erkenntnis, daß die soeben entdeckte Rasse sich für technische Arbeiten wenig eignete. Sydoorrier waren intelligent, aber für die aktuellen Zwecke eigneten sie sich in keiner Weise.

Von nun an blieben sie wieder sich selbst überlassen. Es gab wichtigere Dinge zu tun.

Mit maschineller Geduld wiederholte das Gehirn achthundert Jahre lang denselben Vorgang; wieder und wieder holte es Hamamesch zu Reparaturzwecken in den Bezirk.

Von diesem Punkt an ergaben sich jedoch Probleme. Über die Containerwelten kamen immer häufiger beschädigte Raumschiffe herein. Die meisten wiesen deutliche Kampfspuren auf. In Hirdobaan herrschte offenbar Krieg.

RobRepair wurde gezwungen, sich mit der aktuellen Entwicklung zu beschäftigen. Über die Beobachtungsstationen von Ptecon ermittelte das Gehirn, daß sich das Handelsimperium der Hamamesch in zwei widerstreitende Fraktionen geteilt hatte. Worum es bei der Auseinandersetzung ging, das konnte RobRepair nicht in Erfahrung bringen.

Gomasch Endreddes Verschwinden hatte ein Machtvakuum hinterlassen. In der Kleingalaxis existierte Endredde nur noch als übergreifender Glaube, als eine Art Religion, die mangels eines Verkünders stetig an Geltung einbüßte. Der Glaube an Endreddes Macht war kein stabilisierender Faktor mehr.

Da die Zeichen auf einen Vernichtungskrieg hindeuteten, sah sich RobRepair zum Eingreifen veranlaßt; ohne Hamamesch kein Reparaturpersonal.

Was bewirkte überhaupt einen Krieg? Und wie ließ er sich dauerhaft beenden? RobRepair schloß als erste Konsequenz die großen Transmitterlinien. Zwischen RAILWAY STATION und den Containerwelten gab es nun keine Verbindung mehr. Das Gehirn hoffte, sein Signal werde als Anlaß verstanden, die Kampfhandlungen einzustellen.

Aber alles war umsonst, die Hamamesch störten sich nicht daran. Kaum einer, der die Schließung als Signal Endreddes wertete. Über die Containerwelten gab es keinen Nachschub mehr, also kämpfte man mit beschädigten Räumen weiter.

RobRepair begriff, daß es die alten Herrschaftsstrukturen zerschlagen und neue schaffen mußte. Um sein Ziel zu erreichen, bediente sich das Gehirn der Fabriken von Zimbag.

Eine davon erlaubte Manipulationen mit scheinbar organischem Material. RobRepair stellte eine regelrechte *Maske* her.

Über die Transmitter von RAILWAY STATION schickte das Gehirn ein kleines, hochmodernes Beiboot zur

Containerwelt Torresch. Und an Bord befand sich ein speziell programmierter Rostoperator. Die Maschine war äußerlich von einem Hamamesch nicht zu unterscheiden.

7.  
Zeitzeugen  
*1200 Jahre vor der Gegenwart*

»Maschinen stopp!« brüllte der Kommandant. »Stopp, sagte ich! Hört ihr nicht? Haltet das Schiff an! Navigator, Pilot! Hört mir denn keiner zu?«

Gaschdagan klappte fassungslos den Mund auf. Er spürte, wie seine graue Haut noch mehr an Farbe verlor, wie sein Kreislauf vor lauter Panik auszusetzen drohte.

»Kommandant, das ist unmöglich!« antwortete er gezwungen ruhig.

»Weshalb?« Der Kommandant sah aus, als wolle er ihn im nächsten Moment fressen. »Da ist ein Beiboot. Es sendet die Kennimpulse der Liga. Wir werden es nicht schutzlos dem Feind zurücklassen.«

Die BOFFU stellte das letzte Schiff der Nachhut dar. Die meisten Einheiten waren aufgerieben.

Seit langer Zeit kämpfte die Liga von Geuch gegen Olkheols Konsortium der Mächtigen Händler, und das Gefecht, das sie soeben verloren hatten, war nicht mehr als eines in einer langen, blutigen Reihe. In der Liga herrschte keine Einigkeit. Man konnte sich auf versprochene Verstärkung niemals verlassen. Bundesgenossen kamen und gingen jederzeit. So kam niemals eine wirklich geordnete Verteidigungslinie zustande.

Die wirtschaftliche Leistungskraft der Hamamesch entwickelte sich stetig nach unten. Im Lauf des Krieges beklagten sie unglaubliche Opferzahlen. Eine Weile noch, so wußten sie, und die Hamamesch würden als Zivilisation vielleicht zu existieren aufhören. Es sah nicht so aus, als würde der göttliche Gomasch Endredde seinen Geschöpfen zu Hilfe kommen. Aber das schreckte den Handelsfürsten Olkheol nicht. Olkheol wollte die absolute Macht. Ihm diese zu verwehren, dazu war die Liga von Geuch mit allen Kräften angetreten.

Torresch galt seit heute als verloren. Auch wenn es keinen Nachschub an Schiffen mehr gab, die Containerwelten stellten wichtige strategische Punkte dar. Daß sie Torresch nach langen Kämpfen verloren hatten, das war nicht mehr und nicht weniger als eine Katastrophe.

Gaschdagan stoppte die Maschinen. Er hatte furchtbare Angst.

Der Kommandant stieß einen triumphierenden Schrei aus, währenddessen sich das unbekannte Beiboot mit Höchstgeschwindigkeit näherte.

*Sogar ein bißchen mehr als höchste Geschwindigkeit,* nahm der Pilot verwundert zur Kenntnis.

Die BOFFU stieß im selben Augenblick mit dem Feind zusammen. Strahlersalven geisterten hin und her. Die Schutzschirme hielten, aber wie lange noch? Dadurch, daß sich der Kommandant auf das im Grunde unwichtige Beiboot versteift hatte, befanden sie sich in einer verletzlichen Position. Sie durften ihren Kurs nicht ändern, die Gegner des Konsortiums durften dagegen alles.

Kurz bevor das Boot heran war, führten ihre Gegner den entscheidenden Schlag. Die Schirme der BOFFU verwehten wie ein Nebel in einem heftigen Morgensturm, und es brauchte nur noch eine einzige Salve, bis ...

Gaschdagan schloß die Augen. Aber der Tod kam nicht. Denn im selben Moment führte das Beiboot einen furchtbaren Feuerschlag gegen die Schiffe des Konsortiums.

Sekundenlang hatte er den Eindruck, als deaktivierten sich kurz vor jedem entscheidenden Treffer die Schutzschirme ihrer Gegner. Er konnte es nicht mit Sicherheit behaupten, man hätte ihn zweifellos für verrückt erklärt und als Piloten entlassen.

*Als würden die Schirme vom Beiboot aus abgeschaltet.*

Aber das war unmöglich. Jedenfalls schaffte es das Boot, sich in die BOFFU einzuschleusen, und in derselben Sekunde gab Gaschdagan auf Befehl seines Kommandanten vollen Schub. Unversehrt brachten sie sich aus der Gefahrenlinie.

Als sie nach einer kurzen Überlichtetappe wieder im Normalraum auftauchten, erschien in der Zentrale der einzige Passagier des Bootes. Er war der beeindruckendste Hamamesch, den Gaschdagan je gesehen hatte.

»Mein Name ist Fir«, sagte der Fremde. »Fir, der Rebell. Ich danke für die Hilfe. Ohne euch hätte ich es nicht geschafft. Ab heute greife ich auf seiten der Liga in die Kämpfe ein.«

Der Kommandant trat mit allen Anzeichen von Bewunderung vor den Fremden hin. »Ich bin Toog. Die BOFFU wird dich überall hinbringen. Wenn du möchtest, werden wir uns deinem Befehl unterstellen.«

Gaschdagan glaubte seinen Ohren nicht zu trauen; wie war so etwas möglich? Aber es schien außer ihm

in der Zentrale keinen einzigen Hamamesch zu geben, der an der Geisteskraft des Kommandanten zweifelte. Unterstellen? Einem hergelaufenen Fremden? Irgend etwas lief hier ganz entscheidend falsch.

»Das ist mir recht«, sagte der Fremde namens Fir. »Ich werde ein Schiff benötigen.«

»Wohin möchtest du?«

»Zur nächsten Konferenzwelt.«

»Das wäre Grieggen.«

Der Kommandant erteilte Gaschdagan einen kurzen Wink. Acht Minuten brauchte die BOFFU, dann waren sie im Hyperraum.

Wer dieser Fir überhaupt war, woher er kam, was er über Torresch getrieben hatte, das wußte niemand. Trotzdem gab es keinen, der eine kritische Frage gestellt hätte. Und Gaschdagan hielt wohlweislich den Mund, weil er schon vor dem letzten Gefecht beinahe den Befehl verweigert hätte.

Noch am selben Tag erreichten sie Grieggen. Welche Resonanz der Fremde mit seinen Aussagen fand, das erlebten sie an Bord der BOFFU nur aus der Distanz. Aber es war genug, um die Verwunderung in ungeahnte Höhen zu treiben.

Fir war ein Gewinner. Was er auch in Angriff nahm, es schien in diesen Tagen von Erfolg gekrönt.

Zunächst schaffte es der Fremde, sämtliche Vertreter der Liga zu einem Konvent zu bewegen. Innerhalb weniger Tage kamen Schiffe von den wichtigsten Handelswelten, brachten Fürsten und Ratgeber an einem Ort zusammen. Als aus dieser Zusammenkunft auch noch ein Pakt hervorging, der den zersplitterten Widerstand de facto *einigte*, da hatte sich Fir als wichtigster Rebell seit Liga-Gedenken erwiesen.

Gaschdagan empfand den anderen als unnahbar und undurchsichtig, als emotionslos und in der ersten Zeit manchmal sogar als abstoßend.

Seine Erfolge sprachen jedoch für sich. Und er hatte diesen gewissen Zauber, der sich auf merkwürdige Weise über seine gesamte Umgebung legte. Innerhalb weniger Wochen schwand Gaschdagans Mißtrauen, bis er praktisch keines mehr empfand. Er beobachtete sich selbst dabei, wie er Firs Charisma erlag, wie er sogar anfang, den Rebellen glühend zu bewundern.

Fir führte die vereinigten Flotten der Liga gegen Olkheols Schiffe. Zunächst schien dies sogar erfolgreich. Die Waagschale neigte sich wieder, und Olkheol, der lange Jahre von der absoluten Macht geträumt hatte, sah seine scheinbar sicheren Bastionen zum ersten Mal in Bedrängnis.

Wirklich gefährden konnte ihn jedoch nicht einmal Fir. Obwohl der Rebell über einen unerschöpflichen Zugang zu Waffen verfügte, blieb die Liga unterlegen.

Gaschdagan beobachtete selbst, wie Fir den Containerplaneten Mezzan betrat - und als erster Hamamesch seit vielen Jahren mit einem *fabrikneuen* Kampfschiff zurückkehrte.

Aber ein einziger Fir vermochte Olkheols gesammelte Legionen nicht zu überwinden. Aus diesem Grunde entstand der Plan, den spätere Generationen als ebenso vermessen wie wirkungsvoll bewundern sollten. Fir war es persönlich, der den Weg aufzeigte und mit seinem Einsatz den Olkheol-Kriegen ein unvermutetes Ende setzte.

Gaschdagan und die anderen an Bord erlebten den letzten Flug der BOFFU bis ganz zum Schluß. Kaum einer unter ihnen, der auch nur eine Sekunde an Flucht gedacht hätte. Denn schließlich war Fir dabei, und irgendeinen Ausweg hatte der Rebell noch jedesmal gewußt.

\*

Fir gab das Ziel der Reise erst bekannt, als sie den Heimathafen längst verlassen hatten. Es war identisch mit dem, was Gaschdagan und die anderen für das Zentrum des Bösen hielten: Pendregge, wichtigster Stützpunkt des Olkheol-Konsortiums. Von dort aus dirigierte ihr Feind seine Kampf schiffe und seine Handelsoffensiven.

»Ich will euch erklären, was bevorsteht«, sprach Fir in seiner üblichen distanzierten Art, die die Besatzung der BOFFU dennoch in ihren Bann schlug. »Dieses Raumschiff befand sich einige Tage im Raumdock. Ihr wußtet nicht, aus welchem Grund das geschehen ist. Nun, die Sache ist einfach: Ich habe die BOFFU in eine fliegende Bombe verwandeln lassen. Wir werden Pendregge anfliegen, Olkheols Welt hoffentlich unerkannt erreichen - und uns mitsamt dem Planeten selbst in die Luft sprengen.«

Eine Weile herrschte Schweigen.

»Das Ziel der Mission«, fügte Fir hinzu, »besteht darin, Olkheol zu töten. Wir berauben seine Nachfolger der Basis ihrer Macht. Der Nachteil ist, daß wir zweifellos alle sterben werden. Ich biete jedem an, daß er sich an Bord eines Beibootes vorher ausschleusen läßt. - Meldet sich jemand?«

*Niemand.*

Gaschdagan sah, daß keines der Besatzungsmitglieder an seinen Tod glauben wollte, solange sich Fir in der Nähe befand. Sie verließen sich ausnahmslos auf die Unverwundbarkeit des Rebellen.

Ohne daß er darüber nachgedacht hatte, erhob sich Gaschdagan.

»Ich melde mich«, sagte er laut. »Ich will vorher von Bord.«

Die anderen sahen ihn an wie einen Verräter. Er wurde augenblicklich von seinen Aufgaben am Pilotenstand entbunden und war noch froh, sich ungestraft in eine Ecke der Zentrale hocken zu dürfen.

Die BOFFU näherte sich indessen Pendregge. Im Bug befand sich der Sprengsatz, von dem Fir gesprochen hatte.

Soweit Gaschdagan wußte, existierte in ganz Hirdobaan nichts, was stark genug war, einen kompletten Planeten auf einmal in die Luft zu jagen. Aber Fir behauptete, seine Bombe werde Pendregge sprengen und die Trümmer in einem unlöschbaren Atombrand restlos vernichten.

Das irrsinnige war, daß ihm jeder zu glauben schien - jeder außer Gaschdagan.

Nachdem sie das Zielsystem erreicht hatten, schleusten Fir und der Kommandant verabredungsgemäß ein Beiboot aus. Gaschdagan und zwei andere Hamamesch - die schon immer als Feiglinge gegolten hatten - begaben sich an Bord. Sie beobachteten von außen, was geschah.

In langsamer Fahrt näherte sich die BOFFU dem Planeten Pendregge. Obwohl es im System von Raumschiffen wimmelte, obwohl sich eine ungeheure Militär- und Handelsmacht an diesem Platz konzentrierte, machte das Schiff völlig unbelästigt seinen Weg. Gaschdagan und die beiden anderen verfolgten den Vorgang atemlos über die Orterschirme.

Und erst kurz vor Erreichen des Orbits gab es die ersten Schwierigkeiten. Der Schutzschirm der BOFFU flammte auf. Unglaublich heftiges Abwehrfeuer schlug dem Raumer des Rebellen entgegen. Wie es möglich war, das begriff keiner so recht, aber der Schirm hielt stand, und die BOFFU senkte sich trotz der Salventakte der Abwehrforts zu Boden.

Es konnte keinen Schutzschirm geben, der so etwas aushielt. Doch Gaschdagan und die beiden anderen sahen es selbst mit an.

Sekunden später hatte die BOFFU Bodenkontakt. Pendregge verschwand in einem riesenhaft aufgeblähten, lohenden Feuerball. Die zwölf Millionen Bewohner starben im selben Augenblick.

Gaschdagan wurde angesichts einer solchen Grausamkeit übel. Auch wenn es sich um Feinde handelte, waren die meisten Bewohner von Pendregge doch unbeteiligt gewesen.

In alle Richtungen stoben die Trümmer des Planeten auseinander, sie glühten noch, und sie verwandelten sich innerhalb kürzester Frist allesamt in Plasma. Das war das Ende des Handelsfürsten Olkheol, herbeigeführt durch den geheimnisvollen Rebellen Fir.

\*

Gaschdagan und seine Genossen schafften es, sich in den Tagen der Verwirrung nach Grieggen durchzuschlagen.

Sie waren die einzig glaubwürdigen Zeugen des Untergangs. Daß sie die BOFFU im entscheidenden Augenblick verlassen hatten, daran äußerte niemand Kritik. Unter Hamamesch galt Heldentum eine ganze Menge. Aber schwerer wog die offensichtliche Intelligenz, mit der sie ihr Leben gerettet hatten. Als Veteranen des Krieges wurden sie mit einigem Reichtum ausgestattet, Gaschdagan erhielt gar ein eigenes Kommando.

Im einsetzenden Friedensprozeß spielte der ehemalige Pilot eine wichtige Rolle. Wo immer es Schwierigkeiten gab, war sein neues Schiff als eines der ersten zur Stelle. Als ehemaliger Mitarbeiter des Rebellen Fir sprach er mit gewichtiger Stimme - und seine Flucht vor dem Pendregge-Ereignis geriet allmählich in Vergessenheit.

Olkheols Handelskonsortium zerfiel binnen kürzester Zeit. Bevor in der Kleingalaxis Hirdobaan neues Chaos entstehen konnte, besannen sich die Handelsfürsten der Hamamesch auf ihre Verantwortung. Sie trafen sich im Riffa-System, auf dem Planeten Borrengold, nicht mehr als 2,3 Lichtjahre vom zerstörten Pendregge entfernt.

Der *Friede von Pendregge*, in dem sich sämtliche Handelsfürsten quasi unter dem Dach eines einzigen Staates vereinigten, wurde in Wahrheit auf Borrengold geschlossen. Auf Borrengold wollten sich die Herrscher in Zukunft alle sechs Jahre treffen, um ihre gemeinsame Zukunft zu besprechen und zu planen.

Gaschdagan hörte immer wieder von einem charismatischen Rebellen reden, der angeblich die Friedensverhandlungen maßgeblich beeinflusste. Immer wieder hieß es, der Name des Fremden sei *Fir* ... Die

Legende wollte einfach nicht verstummen, der Rebell hatte sogar aus seinem Plasmagrab heraus noch einigen Einfluß.

Alle politischen Strukturen, mit denen die Hamamesch seit vielen hundert Jahren gelebt hatten, fielen dem Frieden von Pendregge zum Opfer.

Die zahlreichen vormals souveränen Handelsfürsten wurden nach der Lage ihrer Stützpunktplaneten zusammengefaßt.

Acht Oktanten entstanden - Hirdobaan wurde wie eine Frucht in gleichgestaltige Scheiben zerlegt. Den Hamamesch war es verboten, die Grenzen ihres Heimatoktanten zu überschreiten. Auf diese Weise, so kalkulierte man, werde den kriegesischen Fürsten jeder Expansionstirang genommen.

In seinen letzten Lebensjahren erlebte Gaschdagan, wie die Rechnung aufging. Über Hirdobaan senkte sich ein bleierner, aber niemals brüchiger Friede. Dem Hörensagen nach hatten die Handelsfürsten sich neue Berater und Sklaven an die Höfe geholt. Jene unbekannten *Sydorrier*, von denen man niemals vorher hatte reden hören, wurden bald zum Gegenstand der sonderbarsten Geschichten. Die Fremden, so hieß es, hielten an manchem Hof die eigentliche Macht in Händen.

Gaschdagan selbst fand seine Heimat im Jondoron-Oktanten. Von dort beobachtete er, wie das Volk der *Grenzländer* den Handel zwischen den Oktanten an sich riß. Und eine neue Polizeitruppe trat auf den Plan: die furchtbaren *Fermyyd*, deren Anblick gerüchtweise kein Hamamesch je überlebt hatte. Gaschdagan starb in einer Welt, die er nicht mehr verstehen konnte.

\*

Tekener registrierte Lena Shawns Zusammenbrechen mit einem sonderbaren Gefühl im Schädel, als stünde er plötzlich neben sich. Er kannte das Gefühl, und er wußte im selben Moment, daß er nicht mehr lange zu leben hatte.

In der Luft lag ein schrilles Sirren, das von jedem einzelnen Gegenstand, von der Decke und vom Boden, ja sogar von den Wänden ausging.

Aus einer vorher glatten, ebenmäßig schwarzen Stelle, direkt neben der Eingangstür, hatte sich ein quadratischer Metallblock geschoben: die Ursache des Debakels. Direkt dahinter baumelte aus der Wand ein biegsamer Strang Evolutionstechnik. Es war ein aus vielen hundert Metalltrauben zusammengesetztes Gebilde.

Der Funkempfänger sonderte ein schrilles Geprassel ab. Zuerst dachte er, es wäre Tolots Stimme, doch dann identifizierte er das bassig dröhnende Organ des Haluters weit im Hintergrund.

*Programmiere PSW.3456.* Was konnte damit gemeint sein? Tekener hatte nicht die geringste Ahnung.

Am Boden lagen Sai-An-Tun und Ea-Tan-Tai von der NJALA. Mirna Lecoff hatte sich in seinem Rücken befunden, und er wußte nicht, was mit ihr geschehen war. Aus den Augenwinkeln sah er Kentok Mirkom wie in Zeitlupe zusammenbrechen. Welch ein seltsamer Anblick ... Bei einem baumdicken Kerl von so geringer Größe. Die zwei Ertruser Brust Perenko und Biba Carach folgten wenige Sekunden später. Ihr Aufprall ließ den Boden erzittern.

Ronald Tekener stand als letzter auf beiden Beinen. Er konzentrierte sich auf das Pochen in seiner Schulter, auf den Aktivatorchip, der mit absoluter Höchstleistung Ströme von Energie in seinen Körper pumpte.

»PSW.3456 ist vermutlich eine Abfrage der Legitimation«, lamentierte eine nicht mehr erkennbare Stimme über das Funkgerät, und die Worte waren kaum laut genug, das Prasseln zu übertönen. »Wenn es uns gelingt, PSW.3456 aus den RobRepair-Daten zu isolieren, könnten wir ...«

Tekener hörte nicht mehr, was die Stimme sagte. Der Aktivatorchip lieferte nichts mehr, was er als Schutzwall verwenden konnte.

\*

Tolot sprach: »Wenn es uns gelingt, PSW.3456 aus den RobRepair-Daten zu isolieren, könnten wir damit zusätzlichen Einfluß gewinnen. Die Desaktivierung des Transitionsschirms wird derzeit offenbar von einer übergeordneten Stelle überprüft. Wir müssen damit rechnen, daß unsere Schaltung rückgängig gemacht wird. Um das zu verhindern, benötigen wir dieses PSW.3456.«

In der Schaltzentrale, oben im Leuchtturm von RAILWAY STATION, herrschte völlige Stille. Die Galaktiker, die mit ihm an der Arbeit waren, lauschten wortlos dem Funkverkehr zwischen Tolot und der Gruppe Tekener.

Aber von unten kam keine Antwort mehr. Tolot nahm ein unerklärliches Rauschen wahr, das den Empfang zunächst leise, dann immer deutlicher überlagerte.

Der Haluter erinnerte sich daran, wie die Verbindung im Fall der Maschtar-Haube zusammengebrochen war, aber die Begleitumstände zwischen beiden Fällen stimmten in keiner Weise überein.

»Tek! Was hältst du davon? Wir benötigen ungefähr eine Stunde, dann ...«

Er unterbrach sich - überzeugt davon, daß keine Antwort mehr kommen würde. Tekener konnte ihn wahrscheinlich nicht mehr hören.

Auf der anderen Seite bewies das Rauschen, daß eine Verbindung *bestand*, daß sie eben nur von einem unbekannten Einfluß gestört wurde.

Mit den technischen Möglichkeiten seines Anzugs verstärkte Tolot das Geräusch, bis es etwa Zimmerlautstärke erreicht hatte. In dieser Form ähnelte es eher einem hochfrequenten Sirren als einem Rauschen. Was dort unten, am Grund der Anlagen, wirklich geschah, das konnte er aus der Entfernung nicht sagen, doch allein das Geräusch diente als wichtiger Hinweis.

Denselben Ton kannte er von der Station NETWORK. Sie hatten damals die Station erobert und den Oszillationsprozeß abgeschaltet. Aber die Berechtigung hatte ihnen gefehlt. Eben das, was Tekener mit dem Ausdruck PSW.3456 meinte.

Die Station NETWORK hatte damals mit einer tödlichen Strahlung reagiert, um die Eindringlinge zu beseitigen. Beinahe wäre das auch gelungen, und nicht einmal Tolot hatte sich mehr wehren können. Nur einem Androgynen-Roboter war es damals zu verdanken gewesen, daß er selbst und die anderen jetzt noch lebten.

Die Abschaltung des Transitionsschirms war offenbar ein ähnlicher Vorgang. Das Geräusch konnte nur bedeuten, daß dort unten eine vergleichbare Todesfalle in Aktion getreten war.

Tolot schaltete seinen Funkempfänger ab. Er richtete sich zur vollen Größe auf, schloß mit akribischer Genauigkeit jede Öffnung seines Schutzanzugs und aktivierte den Schutzschirm.

»Tolot! Was ist los?«

Der Haluter gab keine Antwort. Bevor die anderen eine weitere Frage stellen konnten, explodierte er förmlich. Als er an Dao-Lin-H'ay und ihren zwei Kartanin vorbeiraste, war er bereits über hundert Stundenkilometer schnell.

Für Erklärungen war keine Zeit. Er hoffte, daß Dao die Nerven behielt. Sie durfte nicht versuchen, ihm zu folgen.

## 8. Handlanger

*Ich habe mich lange Zeit gefragt, wie ein politisches System wie das der Hamamesch wohl zustande kommt.*

*Du hast das wirklich nicht gewußt, Aachthor?*

Atlan war nicht sicher, ob er schon wieder Mißtrauen heraushören konnte. Deshalb antwortete er: *Wenn ich's gewußt hätte, würde ich deine Hilfe nicht benötigen. Dann könnte ich dich abschalten.*

*Das ist wahr.*

Ein unhörbares Geräusch schnitt durch seinen Schädel. Atlan begriff, daß der Erzähler so etwas wie ein mentales Gelächter ausstieß. Es schien sich um eine bemerkenswerte Maschine zu handeln.

*Ich möchte den Rest hören.*

*Ja, Aachthor. Wir haben es bald geschafft.*

\*

## *Bis zur Gegenwart*

Der maskierte Rostoperator, der erste seiner Art, verbrannte im atomaren Feuer von Pendregge. Aber das machte wenig aus. Nachdem RobRepair sein zweites Fir-Modell in den Einsatz geschickt hatte, nahm die neue Ordnung in Hirdobaan Gestalt an. Durch die Oktanten-Teilung wurde nicht nur ein dauerhafter



Friede sichergestellt, sondern das Gehirn verschaffte sich optimale Möglichkeiten, Einfluß zu nehmen.

Jedes Achtel der Kleingalaxis konnte unabhängig geführt werden. Keine der Helfergruppen hatte jemals die Möglichkeit, einen vollständigen Überblick zu gewinnen. Um so größer war die Chance, daß RobRepairs Wirken auf möglichst lange Zeit unerkannt bliebe.

Wie aber sollte der verdeckte Führungsanspruch in Hirdobaan untermauert werden? Gomasch Endredde hatte dies in der Vergangenheit über die Vernetzung erledigt. RobRepair ging anders vor, weil es diese technischen Möglichkeiten nicht beherrschte.

Dazu brauchte es mehr als nur Oktanten und Grenzländer; mehr als die schrecklichen Fermyyd, die das Gehirn in den Rang einer galaktischen Polizeitruppe erhob.

RobRepair benötigte *direkte* Handlanger.

Als die erste und die beste Möglichkeit erwiesen sich die höchstentwickelten Sydorrier von Iquama. Es gab zwar keine Möglichkeit, sie auf Distanz zu steuern oder zu manipulieren. Doch Gomasch Endredde hatte ein detailliertes Psychogramm der Wesen hinterlassen. Demnach mußte es möglich sein, das natürliche Friedens- und Ausgleichsbedürfnis der Sydorrier zu benutzen.

RobRepair schickte die ehemaligen Amphibienwesen über NETWORK nach Mezzan; dort wurden sie als vermeintliche Boten Endreddes in Empfang genommen. Keiner der Sydorrier hatte auch nur die geringste Ahnung, wie ihm geschah. Aber kaum sich selbst überlassen, entwickelten sie genau die Sorte Aktivität, die RobRepair von ihnen erwartet hatte. Sie schufen eine abgeschirmte Basis, an jedem Fürstenhof, und unternahmen fortan alles, durch einen umfassenden Frieden den Bestand der eigenen Art und den eigenen Einfluß zu sichern.

Woher sie gekommen waren, so rechnete das Gehirn, würden die Sydorrier bald vergessen haben. Wer den Bezirk verließ, unterlag zwangsläufig einem desorientierenden Einfluß. Schuld war die Arbeitsweise von NETWORK. RobRepair besaß keine detaillierte Kenntnis, was zu dem Phänomen führte, stufte es jedoch als nützlich ein. Das Gehirn war nicht daran interessiert, daß in Hirdobaan Details über den Bezirk bekannt wurden.

Der zweite Schritt auf dem Weg zur Herrschaft bestand darin, die Beobachtungsstationen auf Ptecon aufzulösen. In Zukunft sollte es ein Platz sein, der sehr viel näher am Herzschlag der Hamamesch lag. Schließlich fiel die Wahl auf das Aenur-System. Es befand sich 3300 Lichtjahre von Borrengold entfernt, dafür nahe an der Containerwelt Bodson, im Herzen des Vankanton-Oktanten.

Der vierte Planet des Aenur-Systems trug den Namen Tampir. Und auf dessen Mond Coenus ließ RobRepair im Lauf der Jahre unterirdische Anlagen errichten.

Was auch immer gebaut wurde, welche Tiefbunker entstanden und welche Schiffe landeten, alles lief unter dem Schutz seines Agenten Fir. Der ehemalige Rebell hatte im Vankanton-Oktanten, eigentlich überall bei den Hamamesch, eine herausragende Position erklommen. Fir genoß Freiheiten wie kein anderer Fischabkömmling.

Auf der untersten Ebene des neuen Stützpunktes installierte RobRepair genau jenen Transmitter, den es auf Ptecon hatte demonstrieren lassen. Von da an bestand eine direkte Nachschublinie zwischen Zonder-Myry und Coenus; als Grundstein einer neuen, mächtigen Geheimorganisation.

Mitglieder sollten ausschließlich Hamamesch sein. Sie sollten aus dem Verborgenen agieren und RobRepairs Befehle an die Handelsfürsten weitergeben. Überall in Hirdobaan sollte ihnen Respekt entgegengebracht werden. Sie würden über absolute Befehlsgewalt verfügen, selbst über die Fermyyd und ihre auf Mine-4 hergestellten Regenbogenschiffe.

Die Mitglieder jener Organisation nannte das Reparaturgehirn *Maschtaren*. Und der erste Maschtar hieß natürlich Fir.

Als Grundlage der Macht diente der alte Mythos, der über ganz Hirdobaan verbreitet war: von der Wesenheit namens Gomasch Endredde, die über jede Handlung und jeden Gedanken wachte - über alles, was in den Grenzen seiner Galaxis Hirdobaan geschah.

Was es wirklich mit Endredde auf sich hatte, davon wußten die Völker der Kleingalaxis naturgemäß so gut wie nichts. Aber Fir nutzte die Grundlage, um sich als Endreddes direkten Gesandten auszugeben. Diverse technische Machtmittel ließen es den Handelsfürsten und Fermyyd leichtfallen, an Fir und seine vorgebliche Mission zu glauben.

Die Aufnahme des Nachthimmels über Level 13, die RobRepair besaß, diente den Maschtaren als Symbol.

Fir wurde nach einigen Jahren abgezogen und in den Bezirk zurückbeordert. Die Maschtaren jedoch, die ihm nachfolgten, waren mit jeder Generation stärker davon überzeugt, sie seien Gomasch Endreddes wahrhaftige Diener.

Mit den Maschthom-Gürteln und den robotischen Dreigestirnen, die ihnen bei Bedarf zur Verfügung gestellt wurden, wuchsen Macht und Außenseiterstatus. Mit der Schule der Maschtaren auf Borrengold und mit dem

dort angegliederten Transportsystem wurden die Residenzwelten aller acht Oktanten schnell erreichbar.

Die Grundlagen waren gelegt. Hirdobaan wurde als Ganzes kontrollierbar. Die Sydorrier versahen ihre Funktion unauffällig, immer zuverlässig, ohne sich ihrer Aufgabe bewußt zu sein.

In jenen Tagen gab es allerdings nicht nur Erfolge zu verzeichnen, sondern auch schwer erklärliche Rückschläge. Der wichtigste ereignete sich in Gestalt der *Crypers*.

Es handelte sich dabei um eine Außenseiterorganisation von Hamamesch-Abkömmlingen, die sich dem Gesetz der Maschtaren widersetzen. Die Crypers traten ohne Vorankündigung, praktisch aus dem Nichts, auf den Plan. RobRepair kam lange nicht dahinter, was das zu bedeuten hatte. Eine echte Bedrohung stellten die Rebellen zwar nicht dar, solange sie weder über Einfluß noch über nennenswerte militärische Macht verfügten. Aber ihre bloße Existenz diente als Warnung.

RobRepair konnte weder herausfinden, wo sie ihre geheimen Basen besaßen, noch auf welche Weise sie entstanden waren. Genetisch unterschieden sich die Crypers von ihren Hamamesch-Vorläufern aber deutlich. Das Gehirn kam nicht umhin, sie als eigenes Volk zu betrachten. Die Crypers schlugen zu und verschwanden, ihrer Herr zu werden war unmöglich.

Doch RobRepair hatte ohnehin nicht die Absicht, seine Kräfte in einem Kampf von so geringen Aussichten zu vergeuden. Hirdobaan in eine Insel der Perfektion umzuwandeln, das war unmöglich, solange man es mit organischen Lebewesen zu tun hatte.

In den folgenden Jahrhunderten ging das Gehirn daran, die geschaffene Struktur für seine Zwecke auszunutzen. RobRepair hatte eingesehen, daß man die Hamamesch nicht als Reparaturhelfer benützen konnte. Erst recht nicht die Crypers oder die Sydorrier.

Aber wer sollte es dann sein? Denn daß es organische Lebewesen brauchte, um das Problem zu bewältigen, daran bestand nicht der geringste Zweifel.

RobRepair unterzog all die Völker in Hirdobaan einer kritischen Überprüfung, von den Sourvants bis zu den Stuuhr, Fermyyd oder Vakuta. Niemand eignete sich auch nur im entferntesten. Die heimische Kleingalaxis galt zu diesem Zeitpunkt als vollständig erschlossen und bot kein nennenswertes technisches Potential.

Darum, so schloß das Reparaturgehirn, sollten es Völker von *außerhalb* sein.

Das erste Augenmerk fiel auf die vorgelagerte Großgalaxis Queeneroch - einfach deshalb, weil es die einzige Sterneninsel in vertretbarer Nähe war. Von dort stammten die Horden, die Gomasch Endredde damals aus dem paradiesischen Merloath vertrieben hatten. Technologische Potenz mußte also vorhanden sein. Aber was, wenn RobRepair die alten Feinde wieder auf Endreddes Spur lenkte? Und das zu einem Zeitpunkt, da sich der Herr der Levels nicht wehren konnte?

Es galt sorgfältig abzuwägen.

Am Ende entschied sich das Gehirn für einen Kompromiß. Es schickte eine Suchexpedition los, geführt von einem Maschtar und einem robotischen Dreigestirn, und ließ die Sterne von Queeneroch erforschen. Die Suche dauerte Jahrzehnte, und das Ergebnis war bemerkenswert. In Queeneroch schien nicht ein einziges hochstehendes Intelligenzvolk zu existieren.

Mit einer einzigen Ausnahme: An diesem Punkt gelang es RobRepair, die Spur der Crypers wiederaufzunehmen. Die Hamamesch-Abkömmlinge hatten sich dezentralisiert auf mehrere Queeneroch-Welten zurückgezogen. Ihre Basen bestanden offenbar schon seit längerer Zeit, und sie waren niemals belästigt worden, wie es aussah.

RobRepair stieß auf Anzeichen, daß die Crypers einer Gruppe von Flüchtlingen entstammten, die sich aus den Wirren der Olkheol-Kriege ausgerechnet hierher geflüchtet hatten. Unter dem Einfluß fremder Sonnen waren sie zu neuem Aussehen mutiert. Jene genetische Vernetzung, die Gomasch Endredde bei den Hirdobaan-Hamamesch von Geburt an vorgesehen und mit der er sie auch gesteuert hatte, existierte in den Crypers nicht mehr.

Woher aber besaßen die Crypers ihre Stationen? Während seiner vorsichtigen Erkundungen stellte RobRepair fest, daß diese sehr viel älter waren als die Olkheol-Kriege. Mit einiger Sicherheit hatte *Gomasch Endredde selbst* diese angelegt. Das hieß nichts anderes, als daß der Herr der Levels vor langer Zeit schon die Kontrolle über Queeneroch übernommen hatte.

RobRepair prüfte die Möglichkeit, die Crypers auf ihren Basen in Queeneroch zu vertreiben. Ein möglicher Nutzen in Hirdobaan stand jedoch den riesigen Kosten eines Queeneroch-Feldzuges gegenüber. So kam es, daß die Crypers in ihrer neuen Heimat ebenso unbehelligt blieben wie zuvor.

Und was war mit den tödlichen Horden von damals? Aus der tiefsten Vergangenheit? Es sah aus, als seien die ehemaligen Feinde Endreddes nach einem riesigen Vernichtungsfeldzug abgetreten. Am Ende waren sie der eigenen Zerstörungswut zum Opfer gefallen.

Von Queeneroch drohte mit hoher Gewißheit keine Gefahr. RobRepair war dessen so sicher, daß in der

Großgalaxis ein wichtiger neuer Stützpunkt entstand.

Von hier aus sollten nun die neuen Helfer gewonnen werden.

Und da dies, vorsichtig ausgedrückt, nicht ganz unproblematisch werden würde, hielt es RobRepair für geraten, nicht gleich zu Anfang Hinweise auf Endredde's wahre Heimat zu geben. Das Gehirn wollte keine Racheakte in Hirdobaan. Welche Aktionen auch immer abliefen - sie sollten nach Möglichkeit für die Hamamesch ohne Folgen bleiben. Daß es auf die Fischabkömmlinge nicht verzichten konnte, dessen war sich das Gehirn bewußt.

Unter Regie des Gehirns und Vermittlung der Maschtaren wurde zu allen Raumschiffen, die fremd waren und die Queeneroch durch Zufall passierten, Kontakt aufgenommen. Wenn die Crypers irgend etwas davon bemerkten, so besaßen sie immerhin die Klugheit, sich herauszuhalten. RobRepair blieb in seinen Vorhaben völlig ungestört.

Ein Volk, das Endredde helfen konnte, hatte mehrere Voraussetzungen zu erfüllen: Es mußte technisch begabt sein; es mußte über eine möglichst hochstehende Technik verfügen, damit es für den Reparaturprozeß seine eigenen Werkzeuge mitbringen konnte; man mußte es suggestiv beeinflussen können - und es mußte auf die Imprints reagieren.

Zu diesem Zweck schuf RobRepair jeweils bestimmte Imprint-Würfel, die auf die Hamamesch keine Auswirkung mehr hatten, wohl aber auf die neuen Helfer.

Allzu viele Kandidaten, die die Bedingungen erfüllten, gab es nicht. RobRepair räumte allerdings jedem Volk, das auch nur den Hauch einer Aussicht bot, seine Chance ein. Imprint-Karawanen wurden ausgerüstet, fremde Reparatoren wurden nach dem Vorbild der toten Hamamesch-Techniker in den Bezirk geholt.

All dies geschah, ohne daß es jemals zu einer Strafexpedition gegen die Hamamesch gekommen wäre. Wann immer eine Karawane unterwegs war, ließ das Gehirn sie von einem Maschtar begleiten - damit nur keine Fehler begangen wurden. Denn Krieg in Hirdobaan, das hätte RobRepairs sämtliche Pläne gefährdet.

Auf der einen Seite stand also Erfolg. Das System von Imprint, Transfer in den Bezirk und Reparatur in Endredde's Unterwelt, es funktionierte hervorragend. Auf der anderen Seite schaffte es niemand, Gomasch Endredde auch nur die geringste Hilfe zu bringen.

Das Gehirn benötigte Diener, die *noch fähiger, noch widerstandsfähiger und noch kreativer* waren.

Mehr als 1200 Jahre nach der Befriedung Hirdobaans schienen diese Helfer gefunden. RobRepair konnte nicht wissen, daß mit der Imprint-Karawane in eine Galaxis, deren Bewohner sie Milchstraße nannten, sein Verhängnis begonnen hatte.

## 9. Gegner des Systems *Nahe Gegenwart*

Bei den Galaktikern stand RobRepair vor einem ungewöhnlichen Problem. Sie gehörten nicht zur selben Rasse, aber zur selben Bevölkerungsgruppe. Äußerlich sehr verschiedene Wesen bewohnten ein und dasselbe Raumschiff, und soweit das Gehirn erfahren konnte, galt diese Vermischung auch für die Heimatgalaxis der Wesen.

Es war also notwendig, so etwas wie Breitband-Imprints herzustellen. Jorror, der zuständige Maschtar, nahm Waren in die Milchstraße mit, die in erster Linie auf humanoide Wesen des terranischen Typus abgestimmt waren. Aber sie eigneten sich ebenso für andere Wesen.

RobRepair hatte vorher nicht gewußt, ob die Rechnung aufgehen würde. Das Gehirn hatte lediglich errechnet, daß der multikulturelle Faktor die Galaktiker anderen Wesen überlegen machte. Je besser es gelang, diesen Faktor im Bezirk zu reproduzieren, desto besser würde das Ergebnis sein.

Die Galaktiker erreichten Hirdobaan in absoluter Rekordgeschwindigkeit. Wenn man bedachte, daß es sich in diesem Stadium um Süchtige handelte, erschien ein durchschnittlicher Überlichtfaktor von über 40 Millionen sehr groß.

Und noch etwas schafften die Galaktiker in Rekordzeit: Sie verwandelten Hirdobaan in eine Insel des Chaos.

RobRepair hatte falsch kalkuliert. Zu diesem Zeitpunkt standen bei weitem zu wenige Imprint-Würfel bereit, maximal sechzig Prozent der benötigten Menge. Hätte das Gehirn die Würfel aber nur schubweise herausgegeben, es hätte damit ein Gemetzel angerichtet. Wer nach dem ersten Imprint süchtig war, der schonte im Kampf um Imprint-Ware auch seine Artgenossen nicht.

Die Übergabe mußte verzögert werden, bis in den Fabriken von Zimbag genügend Ware für alle zur

Verteilung gelagert war. RobRepair versuchte, die Galaktiker so lange wie möglich hinzuhalten. Aber das alles schien die Galaktiker nur noch mehr zum Amoklauf zu reizen. In diesen Tagen geriet das politische System der Kleingalaxis ernstlich in Gefahr. Die Mascharen hatten große Mühe, die ihnen anvertrauten Fürsten und Fermyd ruhig zu halten.

Dann aber funktionierte alles reibungslos, Zimbag hatte geliefert. RobRepair rief die Galaktiker an den Containerwelten zusammen. Innerhalb kürzester Zeit kehrte wieder Friede ein, bevor das System der Oktanten ins Kippen geriet.

Der Transfer in den Bezirk lief ohne Probleme. Mit Hilfe ihrer hochgezüchteten Technik, die RobRepair in den Levels verteilen ließ, nahmen die Galaktiker erste Reparaturarbeiten auf. Nur das Ergebnis ließ noch auf sich warten.

Und noch etwas anderes geschah; etwas, womit das Gehirn nie und nimmer gerechnet hatte: *Es sah ganz so aus, als seien Tausende nichtsüchtiger Galaktiker nach Hirdobaan gekommen.*

Als RobRepair das Problem bemerkte, war es längst zu spät. Eine Anzahl von Galaktikern hatte offenbar nur den zweiten Imprint erhalten, nicht aber den ersten. Der Vorgang ließ sich nicht mehr rückgängig machen.

Da die Nichtsüchtigen genauso wie alle anderen markiert waren, wurden sie auch genauso behandelt. Sie tauchten genau dort auf, wo RobRepair sie nicht brauchen konnte, nämlich mitten im Bezirk, von den anderen kaum zu unterscheiden.

NETWORK reagierte darauf in eigenartiger Weise. Das Gehirn der schwebenden Station stellte fest, daß mehrere organische Objekte zwar in den Bezirk geholt wurden, daß aber ihre *Vernetzung* aus unbekannten Gründen mißlungen war.

RobRepair kannte die Ursache. Die Vernetzung konnte nicht gelingen, solange den bewußten Personen der erste Imprint fehlte. Aber NETWORK wollte das nicht zur Kenntnis nehmen.

Um die Programmierung der Station zu verändern, dazu hätte es eines elektronischen Bulletins von Gomasch Endredde bedurft. Der Herr der Levels jedoch war und blieb verschwunden, so daß ein Teufelskreis seinen Anfang nahm.

NETWORK versetzte jedesmal zu Beginn der 13:01-Stunden-Phase die Personen, die nicht vernetzt werden konnten, an ihren Ursprünglichen Standort zurück. Im Bezirk durften sie ja nicht bleiben solange sie kein Teil des Ganzen waren.

Und in der darauffolgenden Phase, wiederum 13:01 Stunden später, holte NETWORK die Personen zurück: Sie hatten den zweiten Imprint, sie waren zur Vernetzung *markiert*, also handelte das NETWORK-Gehirn gemäß seiner Programmierung.

Eine Weile verlor RobRepair den unnatürlichen Vorgang aus den Augen. Dies deshalb, weil eine Reihe von Galaktiker-Raumschiffen außerhalb des Bezirks Probleme bereitete. Wiederum steckten nichtsüchtige Personen dahinter. Innerhalb kürzester Zeit waren Hamamesch, Fermyd und selbst Mascharen in eine Auseinandersetzung verstrickt, die RobRepair im Grunde nicht verstand.

Das Gehirn besaß keinerlei strategisches Geschick, und es war sich dieser Tatsache deutlich bewußt. Gomasch Endredde hätte es zur Erledigung von Reparaturaufgaben geschaffen, nicht zur Verteidigung einer Kleingalaxis.

Von nun an überrollte eine Flut von Ereignissen das Gehirn. Die Galaktiker richteten in Endreddes Unterwelt Schäden von bisher nicht bekannter Größenordnung an. RobRepair hoffte immer noch, daß ein Vorteil daraus entstehen konnte; solange alles nur kreativ war, deshalb außerhalb seines robotischen Begriffsvermögens.

Aber bis zu welchem Grad galt dieser Grundsatz? Wenn ein großer Teil des Untergrunds zerstört war, konnte Endredde dann überhaupt noch geholfen werden? Konnte das Experiment dann jemals zu Ende gebracht werden?

Dies war die Lage, als wiederum die oszillierenden Galaktiker ins Blickfeld rückten.

RobRepair registrierte zwei verschiedene, scheinbar völlig unabhängige Vorgänge, deren Verbindung später offenbar wurde. Beide hingen mit den seltsamen Fremden zusammen.

Der erste Vorgang bestand aus dem Bruch eines Tabus. Die Oszillierenden betraten mehrfach die technische Evolutionsebene - was vorher nur in sehr seltenen Fällen passiert war, zum Beispiel bei den Origanern. Und es sah ganz so aus, als hätten sie beim Vordringen irgend etwas *ausgelöst*. Es mochte ohne Absicht sein, sehr wahrscheinlich sogar. Aber die Folge bestand darin, daß die Anlagen der untersten Ebene ihren Arbeitsmodus auf drastische Weise änderten. Auf die Oberfläche hatte das keinen Einfluß, so schien es zunächst.

Der zweite Vorgang wirkte sich ungleich dramatischer aus. Ein Großteil aller Syntroniken im Bezirk wurde erst beeinträchtigt, dann lahmgelegt. Wie war das möglich? Wo lag die Ursache?

RobRepair brauchte einige Zeit, um den Zusammenhang herzustellen.

Jene Anlagen aus Vario-Metall, die den tiefsten Untergrund bildeten, konnten AKTIV, AKTIONSBEREIT und DESAKTIVIERT geschaltet sein.

Jeweils zu Anfang einer 13:01-Stunden-Phase begannen alle Anlagen bei DESAKTIVIERT. Wenn der automatische Impuls kam, schalteten die Anlagen auf AKTIONSBEREIT. Level 1 zuerst, dann Level 2, Level 3 ... Angekommen bei Level 12, bis bei Nummer 13 der Zeugungsvorgang unterbrochen wurde.

AKTIONSBEREIT hieß, die entsprechenden Anlagen waren auf den Empfang von Befehlsimpulsen eingerichtet. Solange Endredde verschollen war, konnte es keine solchen Impulse geben.

Durch die unbekannte Manipulation der Fremden - oder durch ihren Fehler, wie auch immer - hatte sich ein Teil der Evolutionsebene vom Modus AKTIONSBEREIT in den AKTIV-Modus begeben.

Die Anlagen der Evolutionsebene waren so weit fortgeschritten, daß sie die unterlegene Syntron-Technologie der Galaktiker in ihrer Funktion störten.

Positroniken wie RobRepair verhielten sich wesentlich robuster. Ihre Schaltvorgänge funktionierten lichtschnell, nicht mit Überlicht. Deshalb hatte die Evolutionsebene keinen Einfluß auf sie. Und Stationen wie NETWORK bestanden aus derselben hochwertigen Sorte Technik wie die Evolutionsebene. Nur was dazwischen lag, all das syntronische Gerät, das wurde aus dem Verkehr gezogen.

Die Tatsache gefährdete den kompletten Reparaturbetrieb. Die besten (und gefährlichsten) Reparatere, die RobRepair je gehabt hatte, waren mit einemmal ihres Werkzeugs beraubt.

Daß sie trotzdem an der Arbeit blieben, verstand sich von selbst. RobRepair war auch gar nicht sicher, ob es den suggestiven Zwang überhaupt wieder hätte aufheben können. Aber Endredde zu rinden, dieses Ziel rückte in weite Ferne.

An allem waren die oszillierenden Eindringlinge schuld. Sie verweigerten jede Art von Reparaturbetrieb. Sie interessierten sich nicht dafür, ob und wann Endredde geholfen wurde. Sie hatten eine Fülle von Manipulationen vorgenommen - gegen RobRepairs Willen. Aufgrund der fehlenden Vernetzung reagierten sie nicht oder nur sehr wenig auf den suggestiven Zwang. Damit wurden sie zum Sicherheitsrisiko.

Auf der anderen Seite waren es gerade die Oszillierenden, die den Modus AKTIV herbeigeführt hatten. Ob Absicht oder nicht - nicht ein einziges der Völker, die RobRepair in den vergangenen 1200 Jahren in den Bezirk geholt hatte, war so weit gekommen.

Also was tun?

RobRepair entschied sich dafür, die Eindringlinge gefangenzusetzen. Seine Operas hüllten die grünen Felder der Fernkarussells, an denen NETWORK sie unaufhörlich ausspie, energetisch ein.

Aber es war nicht so einfach, die Fremden festzuhalten. Ein ums andere Mal entzogen sie sich der Umklammerung.

Weder RobRepair noch die Operas besaßen große Fähigkeiten, wenn es um Kampfhandlungen ging. Sie alle waren zu Zwecken der Reparatur und Wartung geschaffen. Außerdem war die Gefahr, im Kampf wichtige Anlagen zu beschädigen, viel zu groß.

\*

Es kam der Tag, an dem RobRepair fast so etwas wie maschinelle Reue empfand. Hätte es die Eindringlinge zu Anfang konsequenter bekämpft, die Katastrophe wäre nie passiert.

Die Fremden waren nicht dumm. Am Ende richteten sie ihre Aufmerksamkeit auf Patrido, den zehnten Level. Damit hatte das Gehirn nicht gerechnet.

Den ersten Hinweis auf das, was geschehen war, erhielt RobRepair durch seine Operas. Und zwar ausgerechnet durch jene 33 Einheiten, die seit einer Ewigkeit kein Zeichen mehr von sich gegeben hatten. Durch jene Einheiten, die mit dem schrecklichen Tréogen in der Gefängnisblase von Patrido eingeschlossen waren ...

Auf Level 10 nahmen die Funkrelais plötzlich einen Info-Kode auf, den das Gehirn seit langem schon geändert hatte. Es war ein sehr flüchtiger Kontakt. Sämtliche 33 Einheiten wurden binnen kürzester Zeit vernichtet, bevor sie wichtige Daten übertragen konnten.

Das bedeutete nichts anderes, als daß Tréogen nach zwei Jahrtausenden Kerker nun befreit war. Schuld an der Katastrophe waren die oszillierenden Galaktiker. Vielleicht waren sie sogar mit Tréogen verbündet.

Für RobRepair änderten sich damit sämtliche Voraussetzungen. Von diesem Augenblick an waren seine Opera-Kräfte im Bezirk gebunden. Gomasch Endredde war verschwunden, doch das Gehirn hatte die Pflicht, Endreddes Anlagen auch in dessen Abwesenheit zu schützen. Die Frage war nur, ob es dazu die nötigen Mittel besaß. Wie nämlich Tréogen damals überwältigt worden war, darüber hatte Gomasch Endredde keine Informationen hinterlassen.

Im Bezirk gab es nichts, was mehr getan werden konnte. Die Initiative war RobRepair aus der Hand genommen. Folglich richtete es seine Aufmerksamkeit auf das restliche Hirdobaan, zumindest für eine kurze Zeit.

Mittlerweile hatten die Fermyyd und die Hamamesch Niederlage um Niederlage eingesteckt. Es würde Jahrhunderte dauern, um die Schäden auszugleichen.

Das Gehirn besaß zwar ein geringes Strategie-Verständnis. Weil es jedoch die Vorgänge *im* Bezirk und *außerhalb* überschaute, wurden die Zusammenhänge allmählich klar.

Gefängniswelt Schingo - dort lag der Ansatzpunkt. Der ehemalige Fermyyd-Planet stellte die Basis der oszillierenden Fremden dar, und die nichtsüchtigen Galaktiker in ihren schwerbewaffneten Raumschiffen versuchten alles, um diesen Planeten zu schützen.

Das Reparaturgehirn hob für eine bestimmte Frist sämtliche Oktantengrenzen auf. Ein Generalangriff mit allen Kräften wurde von den Maschtaren vorbereitet. Es war das erste Mal seit den Ereignissen um Pendregge und Borrengold. Wenn es gelang, die Basis auf Schingo zu zerstören, dann kamen die oszillierenden Fremden höchstens noch als Leichen in den Bezirk zurück.

Eine Weile geschah nichts. Dann aber überstürzten sich die Ereignisse. Treibende Kraft waren wiederum die oszillierenden Galaktiker. Sie handelten zeitgleich mit der Großoffensive der Maschtaren, die gegen Schingo gerichtet war.

Die Oszillierenden verschafften sich Zugang zur Station NETWORK und nahmen diese ein. RobRepair hatte so etwas nie für möglich gehalten. Das Gehirn errechnete eine verschwindend geringe Wahrscheinlichkeit; aber gerade die war nun eingetroffen. Irgendwie mußte es den Fremden gelungen sein, das Gehirn der schwebenden Station auszuschalten.

Von da an verlor sich ihre Spur. RobRepair nahm an, daß sie im Inferno um Schingo umgekommen waren. Sie tauchten nicht mehr bei den grünen Feldern des Fernkarussells auf, aber einen Beweis, den gab es nicht dafür.

RobRepair führte einen Dreifrontenkrieg, der sämtliche Kapazitäten des Gehirns bis an die Grenzen auslastete. Auf die Nachrichten, von den Maschtaren mit steigender Verzweiflung gesandt, reagierte es nicht mehr oder nur noch sporadisch. Tréogen ließ sich immer wieder einmal sehen, unternahm nichts, verschwand wieder.

Eine Deutung der Geschehnisse konnte RobRepair nicht finden. Alles, was Tréogen oder die Eindringlinge unternahmen, überraschte das Gehirn. Es besaß keine Aktionsmöglichkeiten mehr, sondern reagierte lediglich auf Wesen, die ihm aufgrund ihres kreativen Denkens überlegen waren.

Die meisten Opera-Kräfte konzentrierte RobRepair im Zentrum seiner Macht, auf dem Areal von RAILWAY STATION.

Doch die gesamte Vorsicht erwies sich am Ende als vollständig nutzlos. Tréogen tauchte genau dort auf, wo es niemals hätte passieren dürfen.

Von diesem Augenblick an blieben RobRepair nur noch wenige Minuten. Das Wesen schien überall zugleich zu sein, auch wenn das eigentlich nicht angehen konnte. Es sei denn, Tréogen hätte sich im Gefängnis von Patrido vermehrt. Die Fülle nicht mehr begreifbarer Bedrohungen und Aktionen führte zum positronischen Zusammenbruch. Paradoxa schaukelten sich auf, wuchsen zu dominierender Bedeutung.

Als das Reparaturgehirn begriff, daß es nicht mehr regulär funktionieren konnte, trat der letzte Schutzmechanismus in Funktion. Im jetzigen Zustand war es nicht mehr in der Lage, seine eigentlichen Wartungsaufgaben zu erfüllen. Sein Einsatz würde vermutlich mehr Schaden anrichten als nützen.

Eine Ära ging zu Ende. RobRepair schaltete sich ab. Sollte das Gehirn jemals wieder aktiviert werden, mußte der Anstoß dazu von außen kommen. Aber wer hätte das tun sollen - solange der göttliche Endredde verschollen war.

\*

*Das war alles? fragte Atlan in Gedanken.*

*Ja, Achthor. Es waren die letzten Daten, die RobRepair an mich übermittelt hat. Sie liegen lediglich wenige Stunden zurück. Damit ist dieser Rechenschaftsbericht beendet.*

Der Arkonide behielt das, was er insgeheim dachte, sorgfältig bei sich, weil der Erzähler bis zu einem gewissen Grad Zugang zu seinem Geist besaß. Doch wer im Umgang mit Telepathen und anderen Mutanten geschult war, der ließ sich auch von einem Erzähler nichts entlocken. Jedenfalls nichts, was er für sich behalten wollte.

Die letzten Minuten von RobRepair waren in Wahrheit anders verlaufen, als der Erzähler dachte. Nicht Tréogen hatte das positronische System zum Einsturz gebracht, sondern Icho Tolot war es gewesen; mit einer geschickten Manipulation, die Tréogens Anwesenheit nur elektronisch vorgetäuscht hatte.

Atlas nahm etwas wahr, das einem mentalen Klicken ähnelte. *Jetzt ist Schluß*. Er öffnete die Augen und sah sich von stechenden Augen ins Visier genommen.

In den Waffenmündungen, die auf ihn gerichtet waren, flimmerten plötzlich aktivierte Abstrahlungsfelder.

»Alles in Ordnung, Dao-Lin«, sagte er ruhig. »Ich bin wieder zurück.«

Die Kartanin fragte: »Wer ist dieser Aachthor, von dem du immer wieder gesprochen hast?«

Atlas begriff, daß Dao-Lin-H'ay irgendeinen suggestiven Einfluß vermutete; daß womöglich ein fremder Geist vom Arkoniden Besitz ergriffen hatte. Beruhigend hob er die Hände, dann legte er einen Finger vor die Lippen. Er konnte nicht wissen, ob der Erzähler mithörte oder ob das Ding sich abgeschaltet hatte.

Mit vorsichtigen Schritten bewegte er sich aus dem roten Bannkreis hinaus. Dann erst fühlte sich der Arkonide völlig sicher. Die drei Kartanin folgten voller Mißtrauen jedem einzelnen Schritt.

»Ich habe eine Menge zu erzählen, Dao. Es geht mir gut, und die Sache mit Aachthor erzähle ich euch gleich. Aber zuerst etwas anderes: Wo sind Tolot und Tek?«

Die Kartanin deutete mit ausgefahrenen Krallen auf den Boden. Man konnte ihr ansehen, daß sie über irgend etwas extrem besorgt war.

»Tek ist mittlerweile irgendwo da unten. Und Tolot ist ihm gerade hinterher. Ich hoffe, daß wir die beiden lebendig wiedersehen.«

## 10. Zimmerbrand

Rhodan machte sich große Sorgen, ob die hyperphysikalischen Stoßfronten wirklich überstanden waren. Wenn nicht, was für Gefahren drohten ihnen dann noch?

Myles Kantor rannte so aufgekratzt wie selten von einem syntronischen Terminal zum anderen, sichtete die Meldungen sämtlicher Abteilungen, die an Bord irgendwie mit Wissenschaft oder mit Ortung zu tun hatten.

Lugia Scinagra beschäftigte sich auf eher bodenständige Weise. Die BASIS war ein altes Schiff. Es hatte die lange Reise nicht schadlos überstanden. Wenn ein Hypersturm der höchsten Gefahrenklasse über sie hinwegfegte, so lag die Wahrscheinlichkeit ernsthafter Schäden sehr hoch.

Lugia trieb die Abteilungen Technische Diagnose, Wartung und Reparatur ebenso zur Eile wie Kantor seine Forscher. Übergangslos verwandelte sich die riesenhafte BASIS in einen geschäftigen Bienenstock.

Rhodan saß wie versteinert im Sessel des Expeditionsleiters. Er war vermutlich der einzige, der die Dinge ruhig beobachtete. Er - und natürlich Alaska Saedelaere, der ein paar Meter weiter hockte. Der ehemalige Maskenmann starrte ins Leere. Ihn zu beobachten, das konnte manchmal aufschlußreicher sein als ein stundenlanges Studium von Meßgeräten. Saedelaere hatte einen untrüglichen Instinkt.

»Alaska.«

Der andere reagierte nicht.

Dann, etwas lauter: »Alaska!«

Saedelaere schaute auf, ohne Rhodan wirklich zu sehen. »Was denn, Perry?«

»Ich möchte wissen, was du davon hältst.«

»Das weiß ich noch nicht. Wirklich nicht. Aber ich kann mir nur sehr schwer vorstellen, daß es schon zu Ende sein soll.«

Rhodan preßte die Lippen zusammen. Er folgte Kantors Aktivitäten mit nochmals gesteigertem Mißtrauen.

Lugia Scinagras Techniker stellten mittlerweile technische Defekte in Hülle und Fülle fest. An der Wiederherstellung wurde fieberhaft gearbeitet. Der größte Hypertrop-Zapfer war nur zu sechzig Prozent funktionsfähig, die Schutzschirmprojektoren benötigten mehr Ersatzteile, als in den Reservekammern gelagert waren. Man würde sie aufwendig im bordeigenen Verfahren herstellen müssen.

Neunzig Minuten später wurde der Antrieb wieder funktionsfähig gemeldet. Nur die Schutzschirme brauchten noch ein bißchen. Lugia Scinagra erwog, die Projektoren für eine kurze Zeit vollständig zu demontieren; in Absprache mit Rhodan wurde die Demontage verschoben, auch wenn sie lediglich eine Stunde in Anspruch genommen hätte.

Als eine weitere halbe Stunde verstrichen war, erwies sich die Richtigkeit der Entscheidung.

Es wurde heller, dunkler, heller, und Alaska Saedelaere setzte sich in seinem Sessel kerzengerade auf.

»Alarmzustand!« gellte Lugia Scinagras Stimme durch die Stille, die plötzlich eingetreten war. »Auf zweiten Hypersturm vorbereiten! Periphere Sektionen abriegeln!«

Myles Kantor stockte mitten in der Bewegung. Mit einemmal war die Euphorie der ersten Minuten wie weggeblasen.

»Was zum ... Perry! Der Schirm ist doch verschwunden! Das kann nicht sein, es fängt wieder an!«

Rhodan hielt sich im Sessel fest, durch die bösen Erfahrungen gewarnt. Der Sturm dauerte eine ganze Stunde lang. Die BASIS wurde besser vorbereitet getroffen als beim ersten Mal, dafür verursachte der Ausfall diverser Anlagen manche Schwierigkeit.

Lugia Scinagra und ihr Team schafften es, den Giganten aus Stahl und Plastik in einen beinahe perfekten Verschlusszustand zu versetzen. Mit höchster Maschinenleistung kämpften sie gegen den Sturm, ohne zu wissen, in welche Richtung sie sich eigentlich bewegten. Die Schiffsführung der BASIS war zu allem Möglichen bereit, nur nicht dazu, sich ein zweites Mal willenlos treiben zu lassen.

Kurz darauf verlor der Hypersturm an Gewalt. Sie fuhren die Katastrophenleistung der Energieversorger Stück für Stück herunter, bis die Leistungsabgabe fast wieder im normalen Bereich angelangt war.

Ruhig schwebte das Trägerschiff im Weltraum. Rhodan entspannte sich, ebenso Alaska Saedelaere.

Lugia Scinagra ließ den Checkvorgang von vorn wiederholen; auch in diesem Fall wurde eine bedeutsame Menge von Beschädigungen festgestellt. Rhodan war sich der Tatsache bewußt, daß sie Vorgänge dieser Art nicht mehr unbegrenzt überstehen konnten.

Bei Myles Kantor liefen die Meldungen zusammen. Der Wissenschaftler zog ein höchst bedenkliches, zerknirsches Gesicht.

»Der Transitionsschirm, Perry ... Es sieht so aus, als bestünde er wieder. Lückenlos und in alle Richtungen, so wie vorher. Wir müssen das Ergebnis noch mit Sonden bestätigen, aber ich habe eigentlich keine Zweifel.«

»Auf welcher Seite befinden wir uns?«

»Innerhalb. Immer noch. Ich schlage vor, wir messen die möglichen Veränderungen in der Schirmstruktur genauestens durch, dann können wir vielleicht in einigen Tagen eine Formel erstellen.«

»Nein, Myles«, widersprach Rhodan. »Das werden wir nicht tun. Wir sind im Bereich des Schirms zweimal in große Schwierigkeiten geraten. Noch mal nehme ich das nicht in Kauf.«

»Aber auf diese Weise werden wir niemals ...«

»Bitte, Myles! Meine Entscheidung steht fest. Lugia, die BASIS nimmt Fahrt auf. Wir fliegen in den Bezirk.«

»Wohin genau?«

»Erst mal geradeaus. Geschwindigkeit Unterlicht. Damit wir in sichere Bereiche kommen.«

Rhodan war sich darüber im klaren, daß sie zur PERSEUS, zur MONTEGO BAY und zu den BASIS-Kreuzern im Riffa-System keinen Kontakt mehr herstellen konnten. Sie waren von nun an genauso abgeschnitten wie die Phasenspringer - vorausgesetzt, der Schirm öffnete sich nicht noch einmal. Darauf jedoch wagte Rhodan nicht zu hoffen. Sie mußten sich selbst helfen und ihren verschollenen Freunden auf den Levels gleich mit.

Rhodan nahm Blickkontakt zu Alaska Saedelaere auf.

Der ehemalige Maskenträger nickte unmerklich. *Entscheidung korrekt*, sollte das bedeuten, sie waren einer Meinung. Es war zu gefährlich, wenn sie weiterhin im Bereich des Transitionsschirms kreuzten.

\*

Tolot erreichte mit der Wucht einer Kanonenkugel den Antigrafschacht. Seine Geschwindigkeit trug ihn bis an die gegenüberliegende Wand. Er breitete alle sechs Gliedmaßen aus, so daß er die Wandung nicht ohne Absicht durchbrechen konnte, und ließ sich nach dem Anprall einfach fallen.

Im Fallen richtete er den Blick abwärts. Für einen Haluter stellte der kontrollierte Sturz die einfachste Möglichkeit dar, Geschwindigkeit zu machen. Die 150 Meter bis nach unten kosteten ihn wenige Sekunden.

Im Schachtboden, am untersten Ende des Leuchtturms, klaffte eine kreisrunde Lücke von drei Metern Durchmesser. Tolot berechnete im Bruchteil einer Sekunde seine Sturzbahn. Er würde die Öffnung verfehlen, und zwar um einen Meter.

Kaum daß er seine Kalkulation beendet hatte, schlug er mit ungeheurer Wucht durch den Boden. Die drei Meter durchmessende Lücke wurde auf eine gezackte Bresche von mehr als sechs Metern erweitert.

Sein Absturz setzte sich unvermindert fort. Tolot fand sich in einem riesenhaften Hohlraum wieder. Genau wie



Tekener berichtet hatte: Er fiel direkt auf nadelspitze, kirchturmartige Positronik-Speicher zu, fünfhundert Meter, einen Kilometer. Tolot machte sich nicht die Mühe, seine Scheinwerfer auszurichten. Ein Wesen seiner Art konnte sich auch im Infrarot-Bereich bestens orientieren.

Mittlerweile waren dreißig Sekunden vorbei. Er hoffte, daß Tekener und seine Leute noch nicht tot waren.

Und wenn er es schaffte, die anderen noch rechtzeitig zu erreichen? Dann befand sich Tolot erst recht in Schwierigkeiten. Die Strahlung, deren Vorhandensein er fürchtete, hatte in der Station NETWORK jeden lahmgelegt und fast getötet, ihn selbst genauso wie Atlan, Tekener und die anderen.

Vierzig Sekunden. 1800 Meter Sturz.

Tolot begann, seinen Fall abzubremsen. Er wollte nicht in den Boden schlagen und sich erst befreien müssen.

Als er unter sich den Opera-Friedhof auftauchen sah, änderte der Haluter seinen Kurs. Knapp über dem Boden strich er mit der höchstmöglichen Geschwindigkeit über den Friedhof hinweg.

Das Loch im Boden, das fünfzig Meter durchmaß, mußte sich nach Tekeners Beschreibung in unmittelbarer Nähe befinden.

Dort! Tolot ließ sich erneut nach vorne kippen. Er passierte im freien Fall die Maschtar-Haube, in einer leeren Zwischentage gelegen, und langte zwei Minuten später in vier Kilometern Tiefe an. Bis dahin hatte er Dutzende Stockwerke gezählt, die alle vom Mittelschacht aus betreten werden konnten.

Tolot prallte hart auf den Boden. Er hatte Punkt Zero erreicht, auf der untersten Ebene der Kavernenanlage. Von hier aus war es nicht mehr so leicht, die Richtung zu finden, weil es ihm an konkreten Hinweisen mangelte.

*Tekener! Wo bist du?*

Eine in sich geschlossene, unterirdische Sektion, so hatte Tekener es beschrieben. Ein Gebäudeflügel, der wie eine einzige riesengroße Maschine wirkt.

An diesem Punkt hätte er das Rennen beinahe aufgegeben. Die Chancen waren gering, weil er sich für eine beliebige Richtung entscheiden mußte. Aufs Geratewohl sprintete Tolot dorthin, wo die Kaverne am wenigsten überschaubar erschien.

Den entscheidenden Hinweis verschaffte ihm ein bohrendes Gefühl im Innersten - das es für ein Wesen von Halut gar nicht hätte geben dürfen.

Unverzüglich folgte er der schmerzhaften Spur. Genau dort, wo es am meisten weh tat, da rannte Tolot hin.

Er durchbrach mehrfach Wände und Schotten. Und am Ende, nach insgesamt weniger als sechs Minuten, bremste er vor einer steil aufwärts führenden Rampe. Tolot schnellte sich mit gewaltigen Sätzen hoch. Sein linker Handlungsarm hielt die schwere Kombiwaffe, für terranische Verhältnisse ein kleines Bordgeschütz.

Alle Zellbereiche seines Körpers, die er nicht unbedingt zur Bewegung benötigte, versetzte er in den Zustand größtmöglicher Verhärtung. Es waren qualvolle Augenblicke. Die Strahlung, wenn es denn eine solche war, drang bis in die Kapselkerne seiner Zellen vor.

Eine stabile, scheinbar verschlossene Tür versperrte den Zugang. Doch aus den Funkberichten wußte er, daß man sie nach innen aufdrücken konnte.

Das war wichtig für seine Berechnungen. Sobald er sich im Inneren der Halle befand, hatte er maximal drei oder vier Sekunden Zeit. Dann wäre er - die Erfahrungen vom ersten Mal zugrunde gelegt - bewegungsunfähig.

Sollte es so weit kommen, dann hatte er keine Überlebenschance mehr. Tekener und seine Leute waren dann ebenfalls verloren.

Er mußte seinen Sprung durch die Tür so berechnen, daß er nach Möglichkeit in der Mitte der Matrixhalle herauskam. Von der Mitte aus bestand am ehesten die Möglichkeit, daß er innerhalb von drei Sekunden die Ursache der Strahlung erkannte und sie beseitigen konnte.

Tolot schnellte sich durch die Tür. Der Schwung trug ihn 25 Meter weit in die Halle.

In einer unkontrollierbaren Bewegung durchdrang er einen Regen aus Funkensplittern. *Hirdobaan-Matrix. Schon vorbei. Aufschlagen im Boden. Sekunde eins.*

Von diesem Punkt an kannte sich Tolot aus. Er hatte die Matrixhalle per Funk-Video bis in den letzten Winkel studiert.

Ein schrilles, sirrendes Geräusch drang bis in die letzte Faser seiner verhärteten Körperstruktur.

*Grünes Leuchten. Pulsierend. Sekunde zwei.*

Am Boden sah er Tekener liegen, doch er konnte nicht erkennen, ob der narbengesichtige Aktivatorträger noch am Leben war. Kentok Mirkom, der Überschwere, die beiden Ertruser, die Menschen, die Kartanin - alle da, alle bewegungslos.

Mit Beginn der dritten Sekunde endete sein Rundblick. Aus der schwarzen Wand hatte sich ein grüner, leuchtender Block geschoben, den er zuvor auf den Funk-Videos nicht gesehen hatte. Der Block stimmte äußerlich mit jener Apparatur überein, die sie in der Station NETWORK vernichtet hatten.

Und als er seine Waffe heben wollte, gegen Ende der dritten Sekunde, war das nicht mehr möglich.

Tolot stand bewegungslos da. Seine Waffe wies in die korrekte Richtung, aber er konnte sie nicht mehr nach oben bringen. Trotz seiner veränderten Körperstruktur hatte es ihn voll erwischt.

Wie in Zeitlupe begann der schwarze Koloß nach hinten zu kippen. Und darin, so begriff Tolot, lag seine Chance.

Er preßte mit aller Kraft, die er noch hatte, den Auslöser seiner Kombiwanne. Zu seinen Füßen entstand ein brodelnder Krater. Je weiter er nach hinten kippte, desto höher wanderte die Linie der Verwüstung. Von diesem Punkt an konnte er nichts mehr tun. Er hätte die Waffe auch nicht mehr loslassen können. Der Strahl wanderte wenige Zentimeter an Kentoks liegendem Körper vorbei, verschmorte den SERUN-Helm, bewegte sich auf den grünen Block zu.

Als Tolot endgültig nach hinten stürzte, fraß sich die sonnenheiße Wanne wie ein Messer durch butterweichen Stahl. Der grüne Block explodierte mit einem heftigen Knall.

Bewegungslos erreichte Tolot den Boden. Im selben Augenblick, als sich der Strahl der Kombiwanne in die Hallendecke bohrte, nahm er den Finger vom Auslöser.

Er brauchte zehn Sekunden, bis er die vollständige Beweglichkeit wiederhergestellt hatte. Der Block hing als zeretztes Stück Metall und Plastik in der Wand.

Seine erste Sorge galt Tekener. Tolot kroch zum Smiler hinüber und stellte erleichtert fest, daß Tekener noch am Leben war.

Der Reihe nach untersuchte er die sieben anderen. Sie hatten es überlebt, alle miteinander, und er rechnete damit, daß zumindest Mirkom und die Ertruser in den nächsten zwei Minuten erwachen würden.

Am Ende erwies sich seine Vorhersage als falsch. Der erste, der die Augen aufschlug, war Tekener selbst. Es mußte am Aktivator und dessen belebenden Impulsen liegen.

»Tolotos ...«, flüsterte der Narbengesichtige. »Danke, Alter ... Das war höchste Zeit.«

In der Luft lag ein intensiver verbrannter Gestank. Tolot hoffte, daß die Rauchentwicklung für menschliche Lungen nicht schädlich war. Tekener hustete, es machte jedoch keinen gefährlichen Eindruck.

Kurz darauf erstarrte der Smiler. Er kniff die Augen zusammen und schaute mit ungläubigem Blick nach oben.

Die Matrix der Sterne Hirdobaans strahlte und funkelte noch immer, und sie konnten erkennen, wie sich rings um das Zentrum ein schwaches bläuliches Leuchten ausbreitete. Wenige Minuten später war es wieder genauso intensiv wie vorher; wie Tolot es auf den Videos gesehen hatte.

»Der Schirm«, sagte Tekener tonlos. »Er ist wieder da.«

Tolot war sich darüber im klaren, daß es an der fehlenden Legitimation lag. Hätten sie den Befehl PSW.3456 programmieren können, so wie gefordert, alles hätte vermutlich ohne Probleme funktioniert. So aber ...

Wichtige Schaltanlagen wie diese gab es häufig zweimal. Mit hoher Wahrscheinlichkeit hatte eine Ausweichzentrale die Steuerung der tausend Raumstationen übernommen. Sie hatten nicht die geringste Ahnung, wo sich diese Zentrale befand. Tolot tippte auf einen der anderen Levels. Zimbab, Mollen, Bagotta, Schrett - eigentlich kam jeder einzelne von zwölf Planeten in Frage.

Am schlimmsten war jedoch die Vorstellung, die Ausweichzentrale könnte sich auf Level 13 oder Level 14 befinden. Nundor und das unbekannte Zeytter waren nicht erreichbar.

\*

Die Entfernung zum Transitionsschirm betrug mittlerweile zwei Lichtjahre. Rhodan hatte eine kurze Hyperraum-Etappe fliegen lassen. Auf einen dritten Hypersturm gab es derzeit keine Hinweise. Bevor sie endgültig ihren Kurs bestimmten, schien es ihm geraten, gründlich nachzudenken: Wenn sie das Falsche taten, würde es Atlan, Bully und den anderen mehr schaden als nützen.

Es war lediglich eine kleine Pause, die es ihm erlaubte, die Zentrale zu verlassen. Er legte die Finger an die Schläfen, massierte in kreisenden Bewegungen, trat vom Korridor weg in die Abgeschiedenheit seiner Kabine.

Der Terraner wußte eigentlich nicht, was er hier wollte. Allein sein? Überle

gen?

»Zimmerservo!« sagte er laut. »Licht in allen Räumen!«

An den Wohnraum grenzten ein Schlafzimmer und eine beinahe leere Kammer.

Rhodan besaß nur wenige persönliche Dinge. Er hatte in vielen Jahrhunderten gelernt, sein Herz nicht an Gegenstände zu hängen, sondern an seine Freunde und an die Menschheit, für die er trotz allem noch immer unterwegs war. Aus diesem Grund hatte er für die Kammer keinen echten Bedarf.

Genaugenommen gab es nur einen Grund, warum er sich hin und wieder überhaupt dafür interessierte: die schwarze Skulptur nämlich, die nicht auf Füßen, sondern auf Wadenblöcken zehn Zentimeter über dem Boden schwebte.

»Voltago?«

*Keine Antwort.*

Rhodan hatte nicht damit gerechnet.

Er registrierte jedoch einen sehr feinen verbrannten Geruch in der Luft. Als er sich Voltago genauer ansah, wurde der Blick von dunklen Stellen unterhalb der Wadenblöcke magisch angezogen. Es waren keine Schatten, sondern etwas anderes.

»Voltago, was bedeutet das?«

Der Kyberklon schwieg. Nichts deutete darauf hin, daß so etwas wie Leben in ihm steckte. Rhodan wußte, daß es tausend Jahre so bleiben konnte und daß sich sein vorgeblicher Diener von einer Sekunde zur nächsten mit derselben unwiderstehlichen Vehemenz wie ein Haluter bewegen würde, wenn es nötig war.

»Du hast irgendwas angestellt«, murmelte Rhodan. Sein Herz pochte so laut, daß er froh war, allein zu sein. »Ich will wissen, was das ist, Voltago!«

Die schwarzen Schatten unterhalb der Wadenblöcke stellten den einzigen Hinweis dar. Rhodan bückte sich, strich mit den Fingerspitzen darüber und stellte fest, daß es sich um Brandspuren im Teppich handelte.

»Zimmerservo!« sagte er laut.

»Ja, Perry?« meldete sich die automatische Stimme. »Was kann ich für dich tun?«

»Stell eine Verbindung zum Zentralsyntron der BASIS her. Ich brauche eine Auskunft. Frage: Aus welchem Material besteht der Teppich in meinem Zimmer?«

»Eine gehärtete Abart von SD-Synthobast«, lautete die prompte Antwort. »Benötigst du eine chemische Strukturformel, Perry?«

»Nein. Aber den Schmelzpunkt dieses Materials.«

»Der Schmelzpunkt liegt bei 498 Grad Celsius. Das Material ist jedoch nicht brennbar. Um es zum vollständigen Zerfall zu bringen, sind Temperaturen von minimal 1013 Grad Celsius über mehrere Sekunden notwendig.«

»Danke. Zimmerservo aus.«

Rhodan stellte sich vor den Kyberklon. Er tastete den schwarzen Körper vorsichtig ab. Die Glieder, der Rumpf und der Kopf wiesen an allen Stellen Zimmertemperatur auf, so wie eine Statue aus Basaltgestein. Es stand jedoch zweifelsfrei fest, daß der Kyberklon seine Körpertemperatur zwischendurch auf einen Wert zwischen 500 und 1000 Grad Celsius erhöht hatte. Aus welchem Grund, darauf gab es keinen Hinweis.

Rhodan war instinktiv sicher, daß irgend etwas den Kyberklon angeregt hatte. Was das war, darüber konnte man nur Vermutungen anstellen. Vielleicht das Eindringen in den Bezirk?

»Wenn du nur reden würdest, Voltago. Es wäre eine große Erleichterung, über dich Bescheid zu wissen.«

Rhodan glaubte, daß der Kyberklon auf seinem geheimnisvollen Weg noch ein ganzes Stück vor sich hatte. Es wäre zweifellos sicherer gewesen, den schwarzen Diener auszuschleusen und in die nächste Sonne zu werfen. Aber Rhodan konnte sich zu so etwas nicht durchringen. Er hoffte, daß er seine Entscheidung nicht bereuen würde.

E N D E

*Nach Jahrtausenden hat sich RobRepair abgeschaltet; ein wesentlicher Bestandteil von Endreddes Bezirk. Für die Phasenspringer im Inneren bringt das einen wesentlichen Erfolg mit sich: Perry Rhodan*

*sowie die BASIS und einige ihrer Begleitschiffe sind jetzt fast in greifbarer Nähe. Doch auf die Galaktiker kommt zuerst ungeahnte Arbeit zu ...*

*Über das Schicksal der dreißig Millionen Galaktiker in Endreddes Bezirk informiert der PERRY RHODAN-Roman der nächsten Woche, den Horst Hoffmann geschrieben hat. Der Roman trägt den Titel*

## **DIE SKLAVEN DES BEZIRKS**

# **WAS GESCHAH VOR 2000 JAHREN?**

RobRepair hat sich in die Karten schauen lassen. Aber den Skat hält er noch verdeckt. Oder besser ausgedrückt, RobRepair kann die verdeckten Karten selbst nicht einsehen. Rätsel wurden gelöst, aber wie so oft wurden damit gleichzeitig neue Fragen aufgeworfen.

Wir wissen nun, welchem Zweck die Karawanen dienten, die ausgeschiedt wurden, um fremde Völker nach Hirdobaan zu locken. Wir verstehen auch die Suggestivbefehle, die die angeheuerten Galaktiker in den Reparaturwahn getrieben haben. Und einiges andere mehr, wie die Funktion der Opera-Roboter, der fliegenden Fabriken oder der planetaren Beben der zwölf Levels. Die Hintergründe, die RobRepair zum eigenständigen Handeln verleiteten, sind jedoch nicht zu erkennen. Und allem Anschein nach besitzt RobRepair darüber auch gar keine Informationen. Den Spekulationen sind damit wieder einmal Tür und Tor geöffnet.

Beginnen wir mit dem, was augenscheinlich ist. Gomasch Endredde hat vor zirka 2000 Jahren ein Experiment gestartet, bei dem fast alle Anlagen von Endreddes Bezirk zusammengeschaltet werden sollten. Und am Ende des nach einem minutiösen Zeitablauf geplanten Experiments sollte auf Level 13 etwas geschehen, von dem sich Gomasch Endredde Entscheidendes erhoffte. Man darf getrost folgern, daß das Experiment scheiterte.

In unsere Ausgangsbetrachtung müssen wir noch einen Punkt einschließen, nämlich das Wesen Aachthor. Wer immer das gewesen sein mag, es handelt sich um das Wesen, in dem RobRepair seinen Herrn sieht und dem er sich verantwortlich fühlt. Eigentlich liegt die Vermutung nah, daß Aachthor und Gomasch Endredde identisch sein müßten. Aber das stimmt eindeutig nicht, wie aus dem Gespräch zwischen RobRepair und Atlan zu ersehen ist. Demnach scheint Aachthor in der Hierarchie weder über noch unter Gomasch Endredde angesiedelt zu sein. Wie könnte das möglich sein? Aachthor - der echte, nicht der Arkonide - muß als körperliche Wesenheit existiert haben, denn sonst könnte der robotische Wächter ihn nicht mit Atlan verwechseln.

Was aber ist dann Gomasch Endredde? Und schon befinden wir uns wieder bei der alten Hauptfrage. Atlans Überlegungen, es könne sich um eine Superintelligenz handeln, besitzen spekulativen Charakter. Wie könnte einer Superintelligenz ein solcher Riesenfehler, wie er bei dem ominösen Experiment ganz offensichtlich aufgetreten ist, unterlaufen? Das könnte eigentlich nur dadurch passiert sein, daß ein Gegenspieler der vermuteten Superintelligenz ins Handwerk pfuschte. Also gäbe es da am Ende noch eine zweite Superintelligenz? Das sind sehr gewagte Gedanken. Die Existenz Tréogens stützt diese These, denn es bleibt unbekannt, woher das mächtige Wesen stammt. Wenn Gomasch Endredde einen Gegenspieler hatte (oder noch hat), dann könnte Tréogen von diesem geschickt worden sein. Tréogen selbst, so gefährlich er sein mag, kann der Gegner nicht sein, denn nach RobRepairs Bericht war er zum Zeitpunkt des Experiments längst kaltgestellt.

Suchen wir nach Hinweisen auf das geheimnisvolle Experiment. Oben wurde das Wort »zusammenschalten« verwendet. Welchen Sinn kann es haben, die Planeten zusammenzuschalten? Sollte ein Konglomerat aus technischen Anlagen entstehen? Eine Art Kosmonukleotid, das nach seiner Fertigstellung in den Hyperraum wechseln sollte, um von dort auf die Entwicklung des Universums positiv oder negativ einzuwirken? Es deutet einiges darauf hin. Völlig unklar bleibt jedoch die Frage nach dem wahren Ziel, wenn es denn ein Kosmonukleotid sein sollte.

Der große Anteil an technischen Anlagen in den Levels läßt auch andere Schlüsse zu. Leider wissen wir rein gar nichts über die Funktionen der sogenannten Evolutionstechnik, denn sonst wären Schlußfolgerungen möglich. Es gilt jedoch als sehr glaubhaft, daß aus den Levels eine technische Gigantanlage gebildet werden sollte. Möglichkeiten, über die man nachdenken darf, gibt es zuhauf. Sie

beginnen bei einer Zeitmaschine und enden bei einer Kunstwelt. Dazwischen kann man ein Generationenschiff, einen technischen Palast oder eine Maschine zur Manipulation der kosmischen Konstanten ansiedeln. Oder was immer einem die Phantasie erlaubt. Die Fragen am Rand dieses Hauptkomplexes müssen aber auch beachtet und mit ins Kalkül gezogen werden. Gomasch Endredde hat sich bisher nicht gezeigt. Und von Aachthor wußte man bislang gar nichts. Existieren die beiden überhaupt noch? Und in welchem Verhältnis zueinander standen oder stehen sie? Und wenn sie noch existieren sollten, wo sind sie?